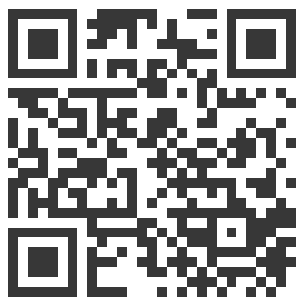


Dobutowitsch, Thomas; Landkreis Heidekreis. Bildungsbüro
Bildung im Heidekreis 2012. Erster Bildungsbericht für den Heidekreis

Soltau : Bildungsbüro Heidekreis 2012, 110 S.



Quellenangabe/ Reference:

Dobutowitsch, Thomas; Landkreis Heidekreis. Bildungsbüro: Bildung im Heidekreis 2012. Erster Bildungsbericht für den Heidekreis. Soltau : Bildungsbüro Heidekreis 2012, 110 S. - URN: urn:nbn:de:0111-opus-69341 - DOI: 10.25656/01:6934

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-69341>

<https://doi.org/10.25656/01:6934>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

„Bildung im Heidekreis 2012“ ist eine Veröffentlichung
des Bildungsbüros Heidekreis, Programm „Lernen vor Ort“.

BILDUNGSBÜRO
HEIDEKREIS

 **Heidekreis**
Mitten in Niedersachsen – mitten im Leben.

Bildung im Heidekreis 2012



BILDUNG IM HEIDEKREIS

ERSTER BILDUNGSBERICHT FÜR DEN HEIDEKREIS

2012



LernenvorOrt
Eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung mit deutschen Stiftungen



 **Heidekreis**
Mitten in Niedersachsen – mitten im Leben.

Bildung im Heidekreis 2012

Erster Bildungsbericht für den Heidekreis

Herausgeber	Landkreis Heidekreis Bildungsbüro Heidekreis Harburger Straße 75 29614 Soltau
Autor	Thomas Dobutowitsch, Bildungsbüro Heidekreis, Kommunales Bildungsmonitoring
Mit einem Textbeitrag von	Prof. Dr. Günter Ratschinski und Philipp Struck, Institut für Berufspädagogik und Erwachsenenbildung der Leibniz Universität Hannover (Kapitel C 4)
Beratung	Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Bildernachweis	motionstock - fotolia.com (Titelbild), Aintschie - fotolia.com (Kapitel A), Claudia Paulussen - fotolia.com (Kapitel B), Woodapple - fotolia.com (Kapitel C), Monkey Business - fotolia.com (Kapitel D), endrille - fotolia.com (Kapitel E)
Satz und Druck	DRUCK & MEDIEN KONTOR Fahlbusch + Hamelberg GmbH, Rotenburg (Wümme)

Freundliche Unterstützung durch die Fachgruppen 00.2 (Wirtschaftsförderung), 01.4 (Automation und Datenverarbeitung), 02.3 (Schulverwaltung und Bildung), 06.010 (Jugendhilfeplanung), 06.6 (Frühkindliche Bildung und Betreuung) und 07.4 (Jugendärztlicher Dienst) des Heidekreises, den Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen, die Städte und Gemeinden des Landkreises sowie die Kolleginnen und Kollegen des Bildungsbüros Heidekreis.

Das Programm „Lernen vor Ort“ wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.
Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.

INHALT

Vorwort	3
Glossar	4-5
Einleitung	6-7
Zusammenfassung wesentlicher Informationen	8-11
A RAHMENBEDINGUNGEN FÜR BILDUNG	
A 1 Bevölkerung	12-24
A 2 Sozioökonomischer Hintergrund	25-33
B FRÜHKINDLICHE BILDUNG	
B 1 Kinder in Kindertagesbetreuung	34-39
B 2 Übergang in die Schule.....	40-47
C SCHULISCHE BILDUNG	
C 1 Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen	48-58
C 2 Übergänge und Wechsel im Schulwesen	59-69
C 3 Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen.....	69-73
C 4 Berufswahlkompetenz von Sekundarschülerinnen und -schülern	73-81
D BERUFLICHE BILDUNG	
D 1 Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen	82-84
D 2 Übergang allgemeinbildende Schulen-berufliche Bildung	85-89
D 3 Schulabschlüsse an berufsbildenden Schulen.....	89-90
D 4 Vertragsauflösungen im Rahmen der beruflichen Ausbildung	90-93
E STRUKTURENTWICKLUNG	
BILDUNGSLANDSCHAFT HEIDEKREIS	
E 1 Leitbildentwicklung und Prozess Masterplan Bildung	94-97
E 2 Gremien der Bildungslandschaft	98
Kurzinterpretation der Ergebnisse	99-100
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	101-106
Tabellenanhang.....	107-109

VORWORT

Vor Ihnen liegt der 1. Bildungsbericht für den Heidekreis. Er ist die Fortführung einer kontinuierlichen und datengestützten Bildungsberichterstattung, die mit „Bildung im Heidekreis 2011 – Erste Ergebnisse“ letztes Jahr ihren Anfang genommen hat.

Möglich wurde diese Entwicklung durch das Förderprogramm „Lernen vor Ort“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und die dadurch verbundene Begleitung durch das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung.

Schwerpunkt des 1. Bildungsberichts sind Bildungsübergänge, vom Übergang in die Schule bis zum Übergang in die berufliche Bildung.

Weitere Ergebnisse aus den Bereichen frühkindliche, schulische und berufliche Bildung werden zu Themen der Bildungsteilnahme und der Abschlüsse vermittelt.

Im März 2010 haben bei einem Entwicklungsworkshop Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Verwaltung, Schulen und außerschulischen Einrichtungen erste thematische Schwerpunkte zur Strategieentwicklung auf fundierter Datengrundlage festgelegt und somit den Startpunkt für den Prozess Masterplan Bildung gesetzt. Zwei Experten-Fachforen zu den Themen „Chancengerechtigkeit in der schulischen Bildung“ und „Fachkräftebedarfe der Wirtschaft“ fanden bereits statt.

Diesen Weg der Strategieentwicklung unter breiter Beteiligung der Bildungsakteure und auf Datengrundlage wird der Landkreis weiter gehen. Der 1. Bildungsbericht ist dazu ein weiterer Baustein. Ich danke allen, die sich an diesem Prozess beteiligen.

Manfred Ostermann

Landrat



GLOSSAR

Ausländerinnen und Ausländer

Als „Ausländerinnen und Ausländer“ werden Personen bezeichnet, die „nicht Deutsche im Sinne des Art. 116 Abs. 1 des Grundgesetzes sind. Dazu zählen auch Staatenlose und Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit. Personen, die sowohl die deutsche als auch eine andere Staatsangehörigkeit haben, gelten als deutsche Staatsangehörige“.¹ In diesem Bericht synonym zu nicht-deutsch bzw. Nicht-Deutsche verwendet.

Betreuungsquote

Anzahl der Kinder in Kindertagesbetreuung (inklusive öffentlich geförderter Kindertagespflege) je 100 Kinder der gleichen Altersgruppe.²

Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Einwohnerin oder Einwohner

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) „umfasst den Wert aller innerhalb eines Wirtschaftsgebietes während einer bestimmten Periode produzierten Waren und Dienstleistungen. Es entspricht der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche zuzüglich der Gütersteuern und abzüglich der Gütersubventionen [...]“³

Duale Ausbildung siehe Teilbereiche des Berufsbildungssystems

Erwerbsfähige Hilfebedürftige nach Sozialgesetzbuch (SGB) II

Diejenigen Personen, die das 15. Lebensjahr vollendet und das 65. noch nicht vollendet haben, mindestens drei Stunden am Tag arbeiten, aber ihren Lebensunterhalt nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Mitteln bestreiten können.⁴

Erwerbstätigenquote

Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort bezogen auf die Bevölkerung von 18 - 64 Jahren.⁵

Hochqualifizierte

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Hochschul- oder Fachhochschulabschluss.⁶

Kindertagesbetreuung

Frühkindliche Betreuung außerhalb der Familie, in *Kindertageseinrichtungen* oder durch Kindertagespflege (Tagesmütter und -väter).

¹ Statistisches Bundesamt, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg.): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, Version Februar 2011, S. 45. URL: <http://www.statistik-bw.de/BildungKultur/Analysen!Aufsaetze/bildungsmonitoring.pdf> (abgerufen am 21.2.2011).

² Vgl. ebd., S. 99.

³ Vgl. ebd., S. 53.

⁴ Vgl. ebd., S. 67.

⁵ Vgl. Bertelsmann-Stiftung (Hrsg.): Wegweiser Kommune – Indikatoren-Erläuterung, S. 12. URL: <http://www.wegweiser-kommune.de/global/methodik/Methodik.action?renderIndikatoren&pdffilename=indikatoren.pdf> (abgerufen am 21.2.2011).

⁶ Vgl. ebd., S. 15.

Kindertageseinrichtung

Zu Kindertageseinrichtungen zählen neben dem Kindergarten (für 3-Jährige bis zur Einschulung) auch die Krippe (für Kinder unter 3 Jahre) und der Hort (für Grundschulkindern).

Migrantinnen und Migranten

„Personen mit Migrationshintergrund sind jene, die selbst oder deren Eltern nach 1949 nach Deutschland zugewandert sind, ungeachtet ihrer gegenwärtigen Staatsangehörigkeit. Damit wird ein weites Migrationsverständnis zugrunde gelegt, welches neben dem rechtlichen Status der Personen (deutsch vs. nicht-deutsch) auch die Zuwanderungskonstellation nach der individuellen (1. Generation) und familialen Migrationserfahrung (2. Generation) berücksichtigt.“⁷

Nicht-Deutsche siehe Ausländerinnen und Ausländer

Schulberufssystem siehe Teilbereiche des Schulberufssystems

Schülerinnen- und Schülerzahlenprognose

Für die Prognosen wurden die Bevölkerungszahlen der Kinder unter 6 Jahren, Schülerinnen- und Schülerzahlen des Jahrgangs 2011/12 sowie Berechnungsquoten für den Übergang von der 4. Klasse 2010/11 in die 5. Klassen 2011/12 herangezogen. Es handelt sich bei den Berechnungsquoten um auf die Standorte der weiterführenden Schulen bezogene Größen, die verglichen zu den Grundschulzahlen in den jeweiligen Einzugsgebieten von insgesamt 100 % abweichen können. Prognosen werden mit Variablen berechnet, die im Laufe der Zeit Veränderungen unterworfen sein können. Dies kann z.B. durch Zu- oder Fortzüge eintreten.

Teilbereiche des Berufsbildungssystems

„Gliederung der beruflichen Bildungsgänge in die Teilbereiche ‚Duale Ausbildung‘, ‚Schulberufssystem‘, ‚Übergangssystem‘ [...] entsprechend den Vorgaben der Zuordnungsmatrix des Indikatorenforschungsprojekts ‚Zuordnung der beruflichen Bildungsgänge nach der ISCED auf Länderebene‘ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Dabei umfasst die ‚Duale Ausbildung‘ die in Ausbildungsbetrieben und Berufsschulen stattfindende Berufsausbildung in Berufen, die nach Berufsbildungsgesetz bzw. Handwerksordnung geregelt sind. Das ‚Schulberufssystem‘ besteht aus schulischen Bildungsgängen, die einen qualifizierenden beruflichen Abschluss vermitteln. Maßnahmen außerschulischer Träger und schulische Bildungsgänge, die keinen qualifizierenden Berufsabschluss vermitteln, ordnet der nationale Bildungsbericht dem ‚Übergangssystem‘ zu. Dies schließt auch teilqualifizierende Angebote ein, die auf eine anschließende Ausbildung angerechnet werden können oder Voraussetzung zur Aufnahme einer vollqualifizierenden Ausbildung sind.“⁸

Hinzu kommen die Teilbereiche „Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung“ und „Berufliche Fortbildung“.

Übergangssystem siehe Teilbereiche des Berufsbildungssystems

⁷ Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.): Bildung in Deutschland 2010, S. IX.

⁸ Statistisches Bundesamt, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg.): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, Version Februar 2011, S. 145. URL: <http://www.statistik-bw.de/BildungKultur/Analysen!Aufsaetze/bildungsmonitoring.pdf> (abgerufen am 01.02.2012).

EINLEITUNG

Nachdem im Mai 2011 bereits „Erste Ergebnisse“ erschienen sind, liegt nun mit „Bildung im Heidekreis 2012“ der erste Bildungsbericht für den Heidekreis vor. Die „Ersten Ergebnisse“ sind in diesen Bericht eingeflossen.

Rolle eines Bildungsberichts

Der Bildungsbericht ist ein zentraler Bestandteil einer kontinuierlich angelegten Bildungsberichterstattung und eine mögliche Produktform des Bildungsmonitorings. In einem Bildungsbericht werden übergreifend verschiedene Bildungsbereiche datengestützt in einem Kontext aus Rahmenbedingungen, zeitlicher Entwicklung und regionalem Vergleich dargestellt.

Die Ziele dieser Darstellung sind die Schaffung einer größeren Transparenz im Bildungswesen und die Bereitstellung von steuerungsrelevanten Daten, auf deren Grundlage bildungspolitische Planungen und Entscheidungen getroffen werden können. Eine solche Grundlage zu schaffen, ist die Chance, aber zugleich auch die Grenze eines Bildungsberichts. Dieser enthält keine Empfehlungen und kann keine fertigen Lösungen für Herausforderungen im Bildungsbereich beinhalten.

Initiierung der Bildungsberichterstattung im Landkreis

Der Heidekreis ist teilnehmende Kommune am Programm „Lernen vor Ort“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung in Kooperation mit dem Nationalen Stiftungsverbund. Die Initiative wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie vom Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert. Über das Programm war es möglich, bei der Erstellung des Bildungsberichts durch das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung beraten zu werden sowie auf Leistungen des Landesbetriebs für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen zurückzugreifen.

Auftrag und Einbettung der Daten

Die Bildungsberichterstattung im Landkreis ist eingebunden in den Prozess „Masterplan Bildung“. Das mittelfristige Ziel des Prozesses ist es, auf Grundlage einer fundierten Datenbasis konkrete Handlungsempfehlungen für die Bildungslandschaft Heidekreis zu erarbeiten und jährlich fortzuschreiben.

Zu dem nun vorliegenden Bildungsbericht soll ein Fachforum zum Thema der Übergänge initiiert werden. Weitere Informationen zum Prozess „Masterplan Bildung“ finden Sie in Kapitel E 1.

Fragestellung und Aufbau des vorliegenden Berichts

Der vorliegende Bericht behandelt die Bildungsbereiche frühkindliche, schulische und berufliche Bildung.

Erstes Untersuchungsziel sind Aussagen zur Bildungsteilnahme. Die Zusammensetzung der Bevölkerung und die Bevölkerungsentwicklung bestimmen die heutige und zukünftige quantitative Teilnahme an Bildungsprozessen. Daher wird diese Rahmenbedingung für Bildung vorab in Kapitel A dargestellt. In den Kapiteln B 1 (Kinder in Kindertagesbetreuung), C 1 (Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen) sowie D 1 (Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen) folgen Daten zur Bildungsteilnahme in den jeweiligen Bildungsbereichen.

Ein zweites Untersuchungsziel ist die Frage nach einem Zusammenhang zwischen sozioökonomischem Hintergrund der Region bzw. der Kinder und Jugendlichen in der Region und Bildungsübergängen bzw. -erträgen. Sozioökonomische Rahmenbedingungen, wie die finanzielle Lage der Region oder Arbeitslosigkeit der Erziehungsberechtigten werden in Kapitel A aufgezeigt. Eine Analyse der Bildungsübergänge folgt in den Kapiteln B 2 (Übergang in die Schule), C 2 (Übergänge und Wechsel im Schulwesen) sowie D 2 (Übergang allgemeinbildende Schulen-berufliche Bildung). Hinzu kommt in den Kapiteln C 3 (Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen) und D 3 (Schulabschlüsse an berufsbildenden Schulen) eine Betrachtung von Bildungserträgen sowie in den Kapiteln C 4 (Berufwahlkompetenz von Sekundarschülerinnen und -schülern) und D 4 (Vertragsauflösungen im Rahmen der beruflichen Ausbildung) zwei spezielle Fragestellungen zur schulischen und beruflichen Bildung.

Der Bildungsbericht schließt mit einem Bericht zur Strukturentwicklung der Bildungslandschaft Heidekreis (Kapitel E).

Hauptdatenquelle des Bildungsberichts sind Daten des Landesbetriebs für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen. Hinzu kommen Daten der Kreisverwaltung. Die verfügbare Datenbasis ist – beispielsweise bezogen auf den Migrationshintergrund – eingeschränkt, so dass auch auf weitere Datenquellen, wie die einer Befragung des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen e.V. von 2005 und 2010⁹ sowie den Kinder- und Familienbericht Vogelparkregion 2008¹⁰ zurückgegriffen wird. Es werden die jeweils aktuell verfügbaren Daten verwendet. Die eingeschränkte Datenbasis erschwert eine passgenaue Untersuchung der oben genannten Fragestellungen, erlaubt aber dennoch einige wichtige Aussagen. Es ist angestrebt, die Daten für folgende Bildungsberichte zu vertiefen und zu ergänzen.

Soltau, im März 2012

Thomas Dobutowitsch
(Kommunales Bildungsmonitoring)

⁹ Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. (Hrsg.): Schülerbefragung 2005: Gewalterfahrungen, Schulabsentismus und Medienkonsum von Kindern und Jugendlichen. Zusammenfassung der zentralen Befunde zum Landkreis Soltau-Fallingb. und Ergebnisse der Regionalanalysen, Juli 2006 bzw. Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. (Hrsg.): Jugendgewalt im Landkreis Soltau-Fallingb. – Ergebnisse einer Wiederholungsbefragung, 2011.

¹⁰ Kinder- und Familienbericht Vogelparkregion 2008. Leitung der Projektgruppe: Prof. Dr. Herbert E. Colla, Leuphana Universität Lüneburg, Institut für Sozialpädagogik.

ZUSAMMENFASSUNG WESENTLICHER INFORMATIONEN

RAHMENBEDINGUNGEN FÜR BILDUNG: BEVÖLKERUNG (KAPITEL A 1)

Weniger Geburten und eine höhere Lebenserwartung führen zu einer Alterung der Gesellschaft. Fast 16 % der Einwohnerinnen und Einwohner im Heidekreis sind bereits 70 Jahre oder älter, nur knapp über 9 % sind jünger als 10 Jahre. Bei Fortführung dieses Alterungsprozesses ist ein weiterer Bevölkerungsrückgang zu erwarten.

7077 Kinder sind im vorschulischen Alter von 0 - 6 Jahren (5 % an der Gesamtbevölkerung), weitere 18189 Kinder und Jugendliche sind 6 - 18 Jahre alt (13 %). (Kap. A 1.1)

Seit 2004 ist ein Bevölkerungsrückgang im Heidekreis zu beobachten. Dieser ist im Vergleich 2010 zu 2004 prozentual stärker als der Rückgang im niedersächsischen Durchschnitt (-2,2 % zu -1 %).

Der Bevölkerungsrückgang erklärt sich durch eine höhere Zahl von Sterbefällen gegenüber Geburten pro Jahr. Zudem ist seit 2006 der jährliche Saldo von Zu- und Fortzügen negativ. (Kap. A 1.2)

Wenn sich die derzeitige Bevölkerungsentwicklung fortsetzt, werden die Schülerinnen- und Schülerzahlen weiter rückläufig sein und demnach auch weniger Menschen in das Erwerbsleben eintreten. Am Beispiel der Grundschulen des Heidekreises wäre es nach aktueller Datenlage ein Rückgang der Schülerinnen- und Schülerzahlen um 724 (-13,6 %) von 5319 im Schuljahr 2011/12 auf 4595 im Schuljahr 2017/18. (Kap. A 1.3)

4,2 % der Menschen im Heidekreis haben eine nicht-deutsche Staatsbürgerschaft. Das ist ein geringerer Anteil als im niedersächsischen Durchschnitt (5,8 %). Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund liegt im Landkreis zwischen 15 und 20 %. (Kap. A 1.4)

RAHMENBEDINGUNGEN FÜR BILDUNG: SOZIOÖKONOMISCHER HINTERGRUND (KAPITEL A 2)

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Einwohnerin oder Einwohner ist eine Kennzahl, mit deren Hilfe Aussagen über den Wohlstand in einer Region gemacht werden können. Dieser Wert ist im Heidekreis von 2008 auf 2009 leicht zurückgegangen und liegt knapp unter dem Durchschnitt in Niedersachsen. Der Schuldenstand der öffentlichen Haushalte im Heidekreis (Landkreis, Samtgemeinden, Einheitsgemeinden) betrug 2009 über 164 Millionen Euro oder 1168 Euro pro Kopf. In niedersächsischen Durchschnitt aller Landkreise, Samtgemeinden und Einheitsgemeinden waren es zu diesem Zeitpunkt 957 Euro pro Kopf. (Kap. A 2.1)

Die Quote der Personen, die einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen, liegt – bezogen auf den Wohnort – im Heidekreis knapp über dem niedersächsischen Durchschnitt. Unterdurchschnittlich in diesem Vergleich ist der Anteil an Beschäftigten im produzierenden Gewerbe sowie der Erwerbstätigen mit Hochschul- oder Fachhochschulabschluss. (Kap. A 2.2)

Im Jahr 2010 ist die Arbeitslosenquote im Heidekreis im Vergleich zum Vorjahr (Vergleichsmonat Dezember) leicht gesunken. Die Quote lag knapp über dem niedersächsischen Durchschnitt, die der Hilfebedürftigen nach SGB II knapp unter dem niedersächsischen Durchschnitt. Die nicht-deutsche Bevölkerung ist von Arbeitslo-

sigkeit überproportional betroffen. 10,3 % der Kinder unter 15 Jahren im Heidekreis leben in einer Bedarfsgemeinschaft nach SGB II. (Kap. A 2.3)

Knapp unter 10 % der Kinder vor der Einschulung stammen aus Haushalten mit einem alleinerziehenden Elternteil. In diesen Haushalten ist überwiegend ein unterdurchschnittliches Einkommen zu beobachten. (Kap. A 2.4)

FRÜHKINDLICHE BILDUNG: KINDER IN KINDERTAGESBETREUUNG (KAPITEL B 1)

Bei den unter 3-Jährigen ist die Betreuungsquote in den letzten Jahren gestiegen und hat 2011 den niedersächsischen Durchschnitt erreicht. Bei den 3- bis 6-Jährigen ist bei einem Anstieg des Anteils früh eingeschulter Kinder die Quote leicht gesunken. Die ganztägige Betreuung ist in beiden Fällen im Heidekreis unterdurchschnittlich vertreten.

Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund liegt bei den 3- bis 6-Jährigen bei ca. 16 %, bei den unter 3-Jährigen ist der Anteil geringer (11,7 %).

FRÜHKINDLICHE BILDUNG: ÜBERGANG IN DIE SCHULE (KAPITEL B 2)

In den letzten Jahren war die Anzahl der Einschulungen recht konstant. Für die ersten beiden Jahre nach Ende der Übergangsregelung für Einschulungsfristen (ab 2013/14 für Kinder, die zwischen dem 01.10. und 30.09. geboren sind) wird aber ein deutlicher Rückgang der Zahlen vorausgesagt. (Kap. B 2.1)

Der Anteil früh eingeschulter Schülerinnen und Schüler ist in den letzten Jahren angestiegen und liegt über dem niedersächsischen Durchschnitt. Bei Mädchen ist dies häufiger der Fall als bei Jungen. Der Anteil zurückgestellter Kinder liegt knapp unter 5 % und damit unter dem niedersächsischen Durchschnitt. (Kap. B 2.2)

Im Jahr 2011 wurden bei 20 % der Kinder vor der Einschulung Sprachauffälligkeiten festgestellt. Je „niedriger“ der Bildungsgrad der Erziehungsberechtigten, desto häufiger war dies der Fall. (Kap. B 2.3)

SCHULISCHE BILDUNG: SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER AN ALLGEMEINBILDENDEN SCHULEN (KAPITEL C 1)

In der Sekundarstufe 1 hat die Realschule den höchsten Anteil an Schülerinnen und Schülern. Der Anteil an den Hauptschulen geht zurück, der an den Gymnasien stagniert.

Mädchen sind an Gymnasien überdurchschnittlich vertreten. An Förderschulen und Hauptschulen ist ihr Anteil unter dem Durchschnitt ihres Gesamtanteils.

Der Anteil nicht-deutscher Schülerinnen und Schüler liegt bei 4 %, derer mit Migrationshintergrund – bezogen auf die 9. Klassen – bei 18 %.

Die Schülerinnen und Schüler nicht-deutscher Staatsangehörigkeit besuchen überdurchschnittlich häufig Haupt- und Förderschulen und unterdurchschnittlich häufig Gymnasien. Zwar ist in den letzten Jahren eine Entwicklung zum häufigeren Besuch von Realschulen und Gymnasien zu beobachten, diese fand aber im Kontext eines allgemeinen Trends zum Besuch dieser Schularten statt.

Der Anteil von Schülerinnen und Schülern aus sozioökonomisch „schwächeren“ Familien ist an Förder- und Hauptschulen deutlich höher als an Realschulen und Gymnasien.

SCHULISCHE BILDUNG: ÜBERGÄNGE UND WECHSEL IM SCHULWESEN (KAPITEL C 2)

Unter anderem durch Elternwunsch geht der Trend zum verstärkten Übergang auf Realschulen und Gymnasien bei sinkenden Quoten für die Hauptschulen. Durch diese Entwicklung werden die Schülerinnen- und Schülerzahlen an den Hauptschulen stärker sinken als an den anderen Schularten.

Die Quoten für den Übergang auf das Gymnasium sind bei Mädchen höher als bei Jungen. Unabhängig vom Geschlecht liegt diese Quote im Landkreis – bei deutlichen Unterschieden nach Städten und Gemeinden - knapp unter dem niedersächsischen Durchschnitt. (Kap. C 2.1)

Im Schuljahr 2009/10 gab es in den Klassenstufen 7 - 9 im Heidekreis 19 Fälle von Schulartwechseln von der Förder- auf die Hauptschule, der Haupt- auf die Realschule oder von der Realschule auf das Gymnasium gegenüber 115 Fällen in die gegenläufige Richtung. Diese Verteilung bewegt sich prozentual im niedersächsischen Durchschnitt. Vom Schulartwechsel von der Realschule auf die Hauptschule sind besonders männliche Schüler betroffen. (Kap. C 2.2)

3,3 % der Schülerinnen und Schüler im Heidekreis mussten im Schuljahr 2009/10 die Klasse wiederholen. Dieser Wert ist im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. Für Realschulen und Gymnasien liegt die Quote über dem niedersächsischen Durchschnitt. An diesen beiden Schularten gibt es auch die deutlichsten geschlechtsspezifischen Unterschiede zuungunsten der männlichen Schüler. (Kap. C 2.3)

SCHULISCHE BILDUNG: SCHULABSCHLÜSSE AN ALLGEMEINBILDENDEN SCHULEN (KAPITEL C 3)

Die Gesamtzahl der Absolventinnen und Absolventen von allgemeinbildenden Schulen ist im beobachteten Zeitraum (2007 - 2010) kontinuierlich zurückgegangen. Den größten Anteil der Abschlussarten stellt dabei weiterhin der Realschulabschluss. Die allgemeine Hochschulreife hat 2010 den Hauptschulabschluss als zweitgrößten Anteil abgelöst, liegt aber unter dem niedersächsischen Durchschnitt. Bei der Betrachtung nach Geschlecht und Herkunft fällt auf, dass weibliche Jugendliche anteilig höherqualifizierende Abschlüsse erwerben und dass über die Hälfte der nicht-deutschen Abgängerinnen und Abgänger höchstens einen Hauptschulabschluss erwirbt. Die insgesamt 133 Abgängerinnen und Abgänger ohne Hauptschulabschluss 2010 kommen fast zur Hälfte aus Hauptschulen, zu knapp 46 % aus Förderschulen und zu 4,5 % aus Realschulen.

SCHULISCHE BILDUNG: BERUFSWAHLKOMPETENZ VON SEKUNDARSCHÜLERINNEN UND -SCHÜLERN (KAPITEL C 4)

Die Berufswünsche der Jugendlichen sind erstaunlich vernünftig. Nur ein Prozent geben provozierende Berufswünsche an und nur 3 % Glamourberufe (wie Fußballstar und Model). Bis zur 8. Klasse ist der hohe Informationsbedarf über berufliche Optionen anscheinend gesättigt. Es gibt keine bedeutenden Veränderungen mehr. Auch die aktive Informationssuche (Exploration) verändert sich nur wenig. Dagegen steigt die Häufigkeit von Planungsaktivitäten steil an und der Wissenstand über Berufe wird deutlich erhöht.

Anscheinend gibt die erfolgreiche Versetzung in die nächsthöhere Klasse vielen Schülerinnen und Schülern einen Motivationsschub auch für die Beschäftigung mit

Berufswahlfragen. Besonders geeignete Methoden, emotionalen Verunsicherungen in Berufsorientierungsprozessen zu begegnen, sind personenzentrierte Beratungen. Sowohl Berufsberatung durch die Bundesagentur für Arbeit als auch Beratungsangebote der Mitarbeiter der Pro-Aktiv-Center erhöhen Optimismus, Selbstachtung und Resilienz. Nach Mittelwertvergleichen von Schülerinnen und Schülern, die Angebote wahrgenommen haben, im Vergleich zu anderen, erweisen sich insbesondere Betriebspraktika und die Berufsberatungen durch die Arbeitsverwaltung als besonders umfassend wirkungsvoll. Sie haben die stärksten Einflüsse auf die Kernbereiche der Berufswahlreife.

BERUFLICHE BILDUNG:

SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER AN BERUFSBILDENDEN SCHULEN (KAPITEL D 1)

Die Schülerinnen- und Schülerzahlen an den berufsbildenden Schulen sind von 2007 bis 2011 tendenziell gesunken. Das größte Berufsfeld an den berufsbildenden Schulen ist „Wirtschaft und Verwaltung“. Das Berufsfeld „Ernährung“ hat die „Metalltechnik“ als zweitgrößtes Feld abgelöst. Dieser Schwerpunkt auf dem Dienstleistungsbe-
reich – zuungunsten des produzierenden Gewerbes – entspricht der Erwerbstätigenstruktur des Landkreises. Allerdings gibt es hierbei in jedem Jahr Verschiebungen.

BERUFLICHE BILDUNG:

ÜBERGANG ALLGEMEINBILDENDE SCHULEN - BERUFLICHE BILDUNG (KAPITEL D 2)

Das Übergangssystem ist im Heidekreis der größte Teilbereich des Berufsbildungssystems (Stand 2009) und im niedersächsischen Vergleich überdurchschnittlich vertreten. Die Tendenz ist in den letzten Jahren allerdings rückläufig. Je niedriger der Schulabschluss, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, Angebote des Übergangssystems wahrzunehmen. Nicht-deutsche Jugendliche sind davon nicht überproportional betroffen. Geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich besonders in einem höheren weiblichen Anteil am Schulberufssystem.

BERUFLICHE BILDUNG:

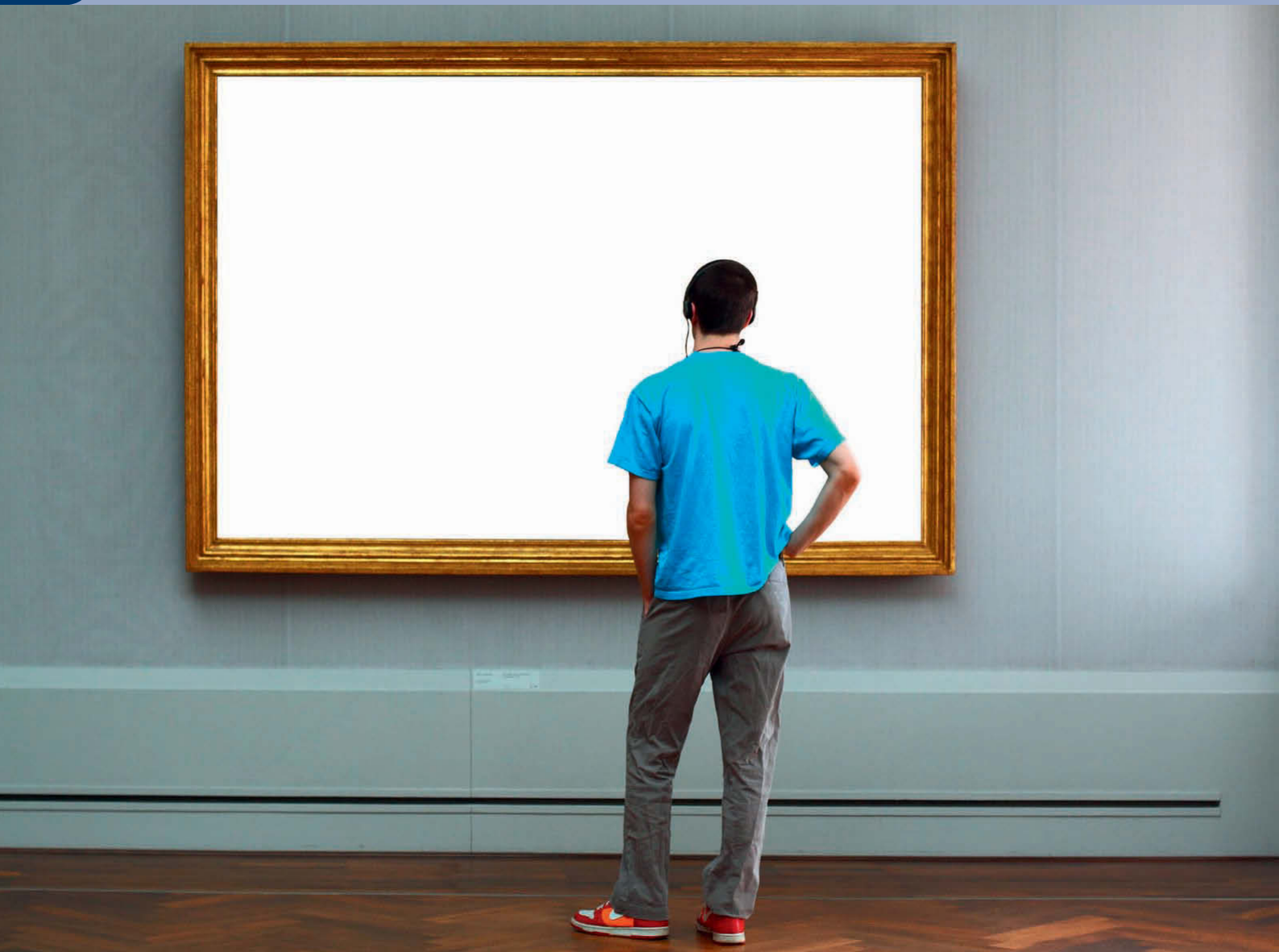
SCHULABSCHLÜSSE AN BERUFSBILDENDEN SCHULEN (KAPITEL D 3)

Immer häufiger werden an den berufsbildenden Schulen die allgemeine oder die Fachhochschulreife erworben. Davon profitieren Schülerinnen überdurchschnittlich, nicht-deutsche Schülerinnen und männliche Jugendliche unterdurchschnittlich häufig. Ein positiver Wert für die nicht-deutschen Schülerinnen und Schüler ist der prozentual höhere Anteil des Realschulabschluss-Erwerbs.

BERUFLICHE BILDUNG:

VERTRAGSAUFLÖSUNGEN IM RAHMEN DER BERUFLICHEN AUSBILDUNG (KAPITEL D 4)

Die Vertragsauflösungsquoten liegen im Heidekreis je nach Ausbildungsbereich zwischen 2,9 % (öffentlicher Dienst) und 31,6 % (Handwerk). Ein Großteil der Vertragsauflösungen ereignet sich bereits im ersten Ausbildungsjahr. Außer im öffentlichen Dienst beenden Frauen prozentual häufiger als Männer die Ausbildung vorzeitig.



KAPITEL A

RAHMENBEDINGUNGEN FÜR BILDUNG

KAPITEL A RAHMENBEDINGUNGEN FÜR BILDUNG

A 1 BEVÖLKERUNG

Angaben zur Altersstruktur und zur Bevölkerungsentwicklung geben u.a. Auskunft darüber, wie viele Personen sich derzeit oder zukünftig in einem Alter befinden, in dem Bildungseinrichtungen wie Kindertagesstätten oder Schulen besucht werden bzw. darüber, wie viele Personen in das Berufsleben eintreten oder aus diesem ausscheiden.

Diese Daten können heutige und zukünftige Herausforderungen verdeutlichen und eine Grundlage für Planungen im Bildungswesen bieten.

Im Kapitel A 1 wird zunächst die aktuelle Altersstruktur im Heidekreis im Vergleich zum niedersächsischen Durchschnitt sowie die Altersstruktur der einzelnen Städte und Gemeinden des Landkreises dargestellt (Kap. A 1.1).

Es folgt eine Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung, ebenfalls im niedersächsischen Vergleich, und eine Darstellung der Entwicklung in den Städten und Gemeinden. Zudem werden Daten zur demografischen Entwicklung und zu Wanderungsbewegungen dargestellt (Kap. A 1.2).

Diese Angaben stellen die Grundlage für die Bevölkerungsprognose im Kapitel A 1.3. Das Kapitel A 1 schließt mit einer Betrachtung des Anteils der nicht-deutschen Bevölkerung bzw. derer mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung des Heidekreises (Kap. A 1.4).

Der Heidekreis

Im Zuge der niedersächsischen Kreisreform wurden 1977 die Altkreise Soltau (im Norden) und Fallingbostal (im Süden) zum Landkreis Soltau-Fallingbostal zusammengefasst. Seit August 2011 trägt der Landkreis den Namen Heidekreis.

Das Kreisgebiet erstreckt sich gut 70 km von Norden nach Süden und 35 km von Osten nach Westen. Zu den insgesamt 1873 qkm gehören 12 kreisangehörige Gemeinden: Samtgemeinde Ahlden, Stadt Bad Fallingbostal, Gemeinde Bispingen, Gemeinde Bomlitz, Stadt Munster, Gemeinde Neuenkirchen, Samtgemeinde Rethem (Aller), Stadt Schneverdingen, Samtgemeinde Schwarmstedt, Stadt Soltau, Stadt Walsrode und Gemeinde Wietzendorf. Hinzu kommt der Gemeindefreie Bezirk Osterheide (Abb. A 1-1).

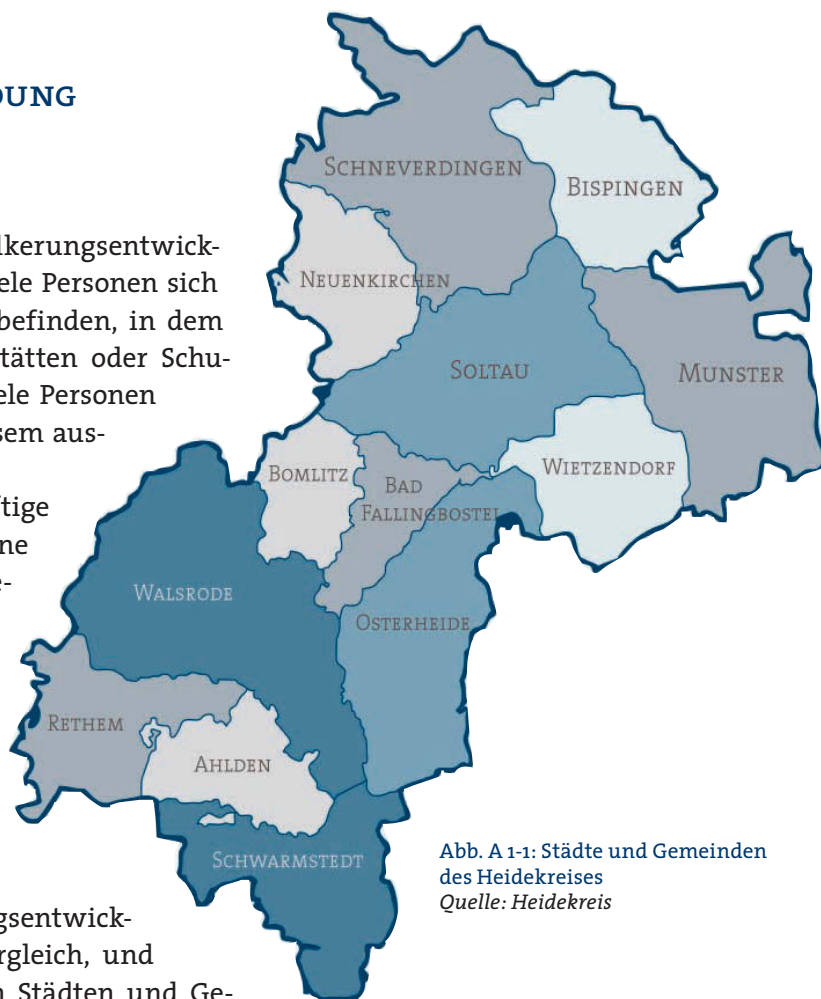


Abb. A 1-1: Städte und Gemeinden des Heidekreises
Quelle: Heidekreis

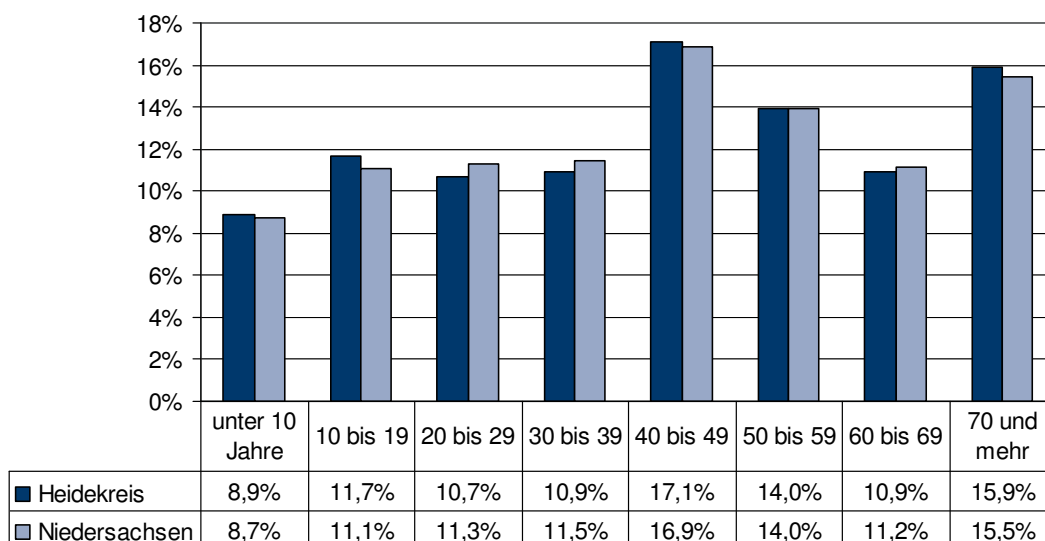
A 1.1 ALTERSSTRUKTUR

Im Heidekreis leben insgesamt 139360 Menschen, davon sind 50,2 % weiblich (Durchschnitt in Niedersachsen: 50,8 %).¹¹

Teilt man die Bevölkerung (Stand 31.12.2010) in Einheiten von jeweils 10 Jahren, sind die 40- bis 49-Jährigen mit 17,1 % (2009: 17,3 %) an der Gesamtbevölkerung am stärksten vertreten. Es folgt mit 15,9 % (2009: 15,3 %) die Gruppe der über 70-Jährigen. Die jüngste Gruppe – Personen unter 10 Jahre – sind mit 8,9 % (2009: 9,1 %) die kleinste Altersgruppe.

Die Altersstruktur des Landkreises entspricht mit kleineren Abweichungen dem Durchschnitt in Niedersachsen (ABB. A 1.1-1).

Abb. A 1.1-1: Altersstruktur im Heidekreis und in Niedersachsen (in Prozent)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabelle M1000113), eigene Berechnungen; Stand: 31.12.2010

TABELLE A 1.1-1 liefert – nach Städten und Gemeinden aufgegliedert – Daten über die Altersgruppe, die an frühkindlicher und schulischer Bildung teilnimmt (0- bis 18-Jährige) sowie über diejenige, die sich (im Regelfall) nicht mehr im Erwerbsleben befindet (65 Jahre und älter).

Von den Städten und Gemeinden des Landkreises hat die Gemeinde Wietzenhof den höchsten Anteil an Kindern unter 19 Jahren (21,1 %), der Gemeindefreie Bezirk Osterheide sowie die Stadt Munster den geringsten (16,3 %). Der Gemeindefreie Bezirk Osterheide hat den geringsten Anteil an Menschen über 65 Jahren (17,6 %), die Stadt Schneverdingen den höchsten (22,9 %) (TAB. A 1.1-1).

¹¹ Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabelle K1000014), Stand: 31.12.2010.

Im landkreisweiten Durchschnitt sind 18 % der Bevölkerung 0 - 18 Jahre alt. Das umfasst 7077 Kinder (2009: 7171 Kinder) im frühkindlichen Alter von 0 - 6 Jahren (5 % an der Gesamtbevölkerung) und 18189 Kinder und Jugendliche (2009: 18642 Kinder und Jugendliche) im Alter von 6 - 18 Jahren (13 % an der Gesamtbevölkerung).¹²

Tab. A 1.1-1: Altersstruktur in den Städten und Gemeinden des Heidekreises (in Prozent)

STADT/GEMEINDE	0-18-JÄHRIGE	65 UND ÄLTER
Ahlden (SG)	20,5%	18,3%
Bad Fallingb. (St.)	18,5%	22,7%
Bispingen (Gem.)	18,8%	21,5%
Bomlitz (Gem.)	19,5%	21,3%
Munster (St.)	16,3%	18,7%
Neuenkirchen (Gem.)	17,9%	21,9%
Osterheide (GB)	16,3%	17,6%
Rethem (SG)	19,1%	20,0%
Schneverdingen (St.)	17,9%	22,9%
Schwarmstedt (SG)	18,8%	20,3%
Soltau (St.)	17,2%	22,3%
Walsrode (St.)	17,7%	21,4%
Wietzendorf (Gem.)	21,1%	20,0%
LANDKREIS	18,0%	21,2%

Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie (Tabelle K1000121), eigene Berechnungen;
Stand: 31.12.2010

GB = Gemeindefreier Bezirk, Gem. = Gemeinde, SG = Samtgemeinde, St. = Stadt

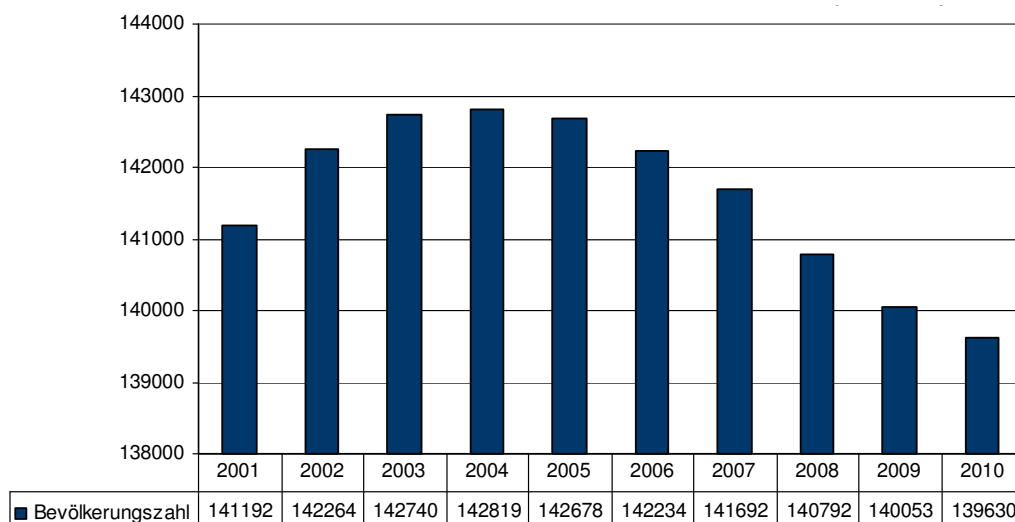
Weniger Geburten und eine höhere Lebenserwartung führen zu einer Alterung der Gesellschaft. Fast 16 % der Einwohnerinnen und Einwohner im Heidekreis sind bereits 70 Jahre oder älter, nur knapp über 9 % sind jünger als 10 Jahre. Bei Fortführung dieses Alterungsprozesses ist ein weiterer Bevölkerungsrückgang zu erwarten. 7077 Kinder sind im vorschulischen Alter von 0 - 6 Jahren (5 % an der Gesamtbevölkerung), weitere 18189 Kinder und Jugendliche sind 6 - 18 Jahre alt (13 %).

¹² Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie (Tabelle K1000121), eigene Berechnungen;
Stand: 31.12.2010.

A 1.2 BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

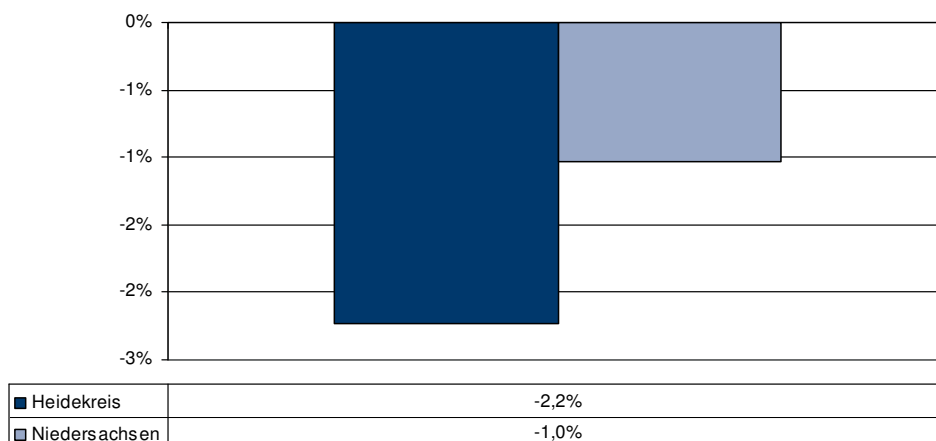
Die Bevölkerungsentwicklung im Heidekreis ist seit 2004 rückläufig (ABB. A 1.2-1) und dies stärker als im niedersächsischen Durchschnitt (ABB. A 1.2-2).

Abb. A 1.2-1: Bevölkerungsentwicklung im Heidekreis 2001 - 2010 (Anzahl)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabelle K1000014);
Stand: jeweils 31.12.

Abb. A 1.2-2: Bevölkerungsentwicklung im Heidekreis und in Niedersachsen 2010 zu 2004 (in Prozent)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabelle K1000014),
eigene Berechnungen; Stand: jeweils 31.12.

Die einzelnen Städte und Gemeinden des Landkreises sind unterschiedlich stark von dieser Entwicklung betroffen:

In der Samtgemeinde Schwarmstedt stiegen im Vergleich 2010 zu 2004 die Bevölkerungszahlen. Im Gemeindefreien Bezirk Osterheide, in der Stadt Munster und in der Samtgemeinde Rethem sanken sie prozentual am deutlichsten.

Im Vergleich zum 31.12.2009 hatten die Samtgemeinde Ahlden, die Gemeinde Bispingen, die Gemeinde Neuenkirchen, der Gemeindefreie Bezirk Osterheide und die Stadt Soltau ein Jahr später allerdings mehr Einwohnerinnen und Einwohner (TAB. A 1.2-1).

Tab. A 1.2-1: Bevölkerungsentwicklung in den Städten und Gemeinden des Heidekreises 2004, 2009 und 2010 (Anzahl; in Prozent)

STADT/GEMEINDE	2004	2009	2010	2004-2010	2004-2010
				ANZAHL	IN PROZENT
Ahlden (SG)	7058	6992	7011	-47	-0,7%
Bad Fallingb. (St.)	11820	11485	11404	-416	-3,5%
Bispingen (Gem.)	6302	6171	6219	-83	-1,3%
Bomlitz (Gem.)	7218	6973	6924	-294	-4,1%
Munster (St.)	17479	16428	16165	-1314	-7,5%
Neuenkirchen (Gem.)	5726	5691	5715	-11	-0,2%
Osterheide (GB)	835	755	762	-73	-8,7%
Rethem (SG)	4915	4650	4601	-314	-6,4%
Schneverdingen (St.)	19040	18897	18837	-203	-1,1%
Schwarmstedt (SG)	11964	12175	12162	198	1,7%
Soltau (St.)	22032	21777	21829	-203	-0,9%
Walsrode (St.)	24373	24012	23978	-395	-1,6%
Wietzen (Gem.)	4057	4047	4023	-34	-0,8%
LANDKREIS	142819	140053	139630	-3189	-2,2%

Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabelle K1000014), eigene Berechnungen; Stand: jeweils 31.12.

GB = Gemeindefreier Bezirk, Gem. = Gemeinde, SG = Samtgemeinde, St. = Stadt

Die Zahl der Geburten pro Jahr im Heidekreis ist tendenziell rückgängig. Im Jahr 2010 ist sie zwar im Vergleich zum Vorjahr angestiegen, lag aber weiterhin unter der Zahl der Sterbefälle. Die demografische Entwicklung (Verhältnis Geburten zu Sterbefällen) ist somit negativ. Die demografische Entwicklung kann durch Zuzüge nicht ausgeglichen werden, da es im Kalenderjahr mehr Fortzüge als Zuzüge gab, wenn auch weniger deutlich als 2009: Wanderungssaldo -23 im Vergleich zu -273 im Jahr 2009 (TAB. A 1.2-2).

Tab. A 1.2-2: Demografische Entwicklung und Wanderungsbewegungen im Heidekreis 2009 und 2010 (Anzahl)

	2009	2010
Geburten	1108	1152
Sterbefälle	1583	1559
Zuzüge	7467	7321
Fortzüge	7740	7344
Saldo	-748	-430

Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabelle K1001692)

Seit 2004 ist ein Bevölkerungsrückgang im Heidekreis zu beobachten. Dieser ist im Vergleich 2010 zu 2004 prozentual stärker als der Rückgang im niedersächsischen Durchschnitt (-2,2 % zu -1 %).

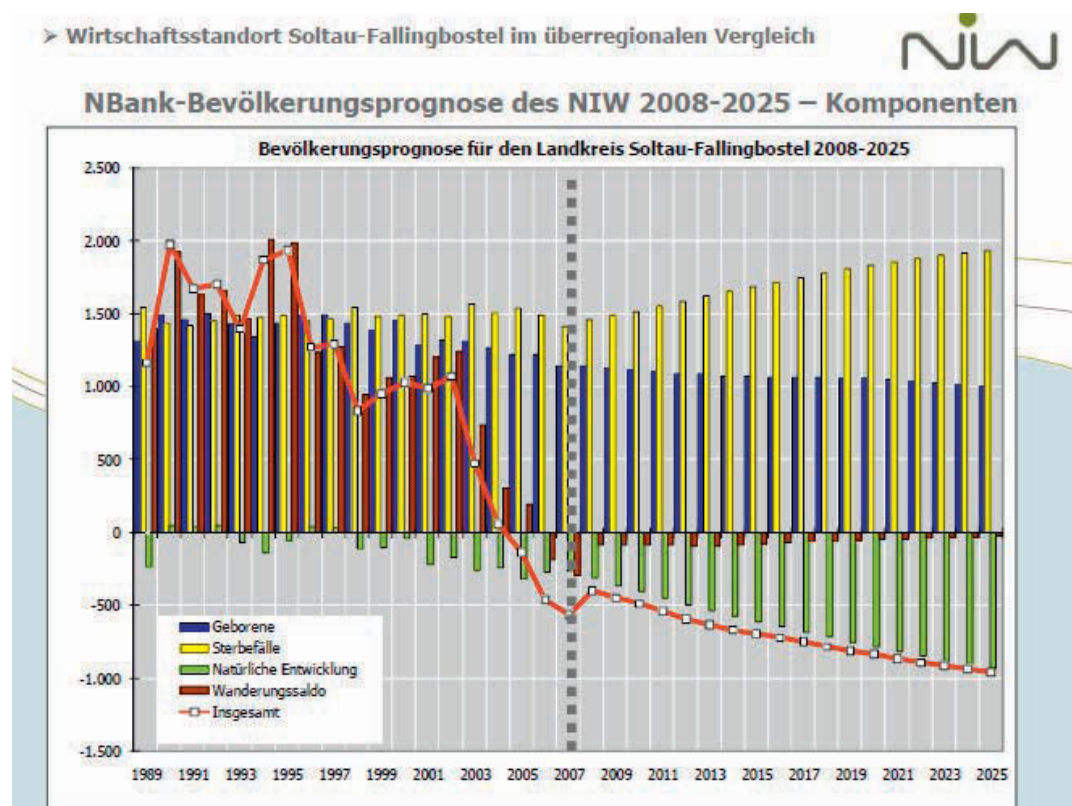
Der Bevölkerungsrückgang erklärt sich durch eine höhere Zahl von Sterbefällen gegenüber Geburten pro Jahr. Zudem ist seit 2006 der jährliche Saldo von Zu- und Fortzügen negativ.

A 1.3 BEVÖLKERUNGSPROGNOSE

In diesem Kapitel werden Auswirkungen der in A 1.1 und A 1.2 bereits angesprochenen Bevölkerungsentwicklung dargestellt. Es muss beachtet werden, dass es sich bei einer Bevölkerungsprognose um eine Trendaussage handelt, die auf Grundlage bestimmter Daten zu einem bestimmten Zeitpunkt ermittelt wird.

Ausgehend von den Zahlen aus 2008 hat das Niedersächsische Institut für Wirtschaftsforschung e.V. eine Prognose der Salden aus demografischer Entwicklung und Wanderungsbewegungen für den Landkreis errechnet (ABB. A 1.3-1).

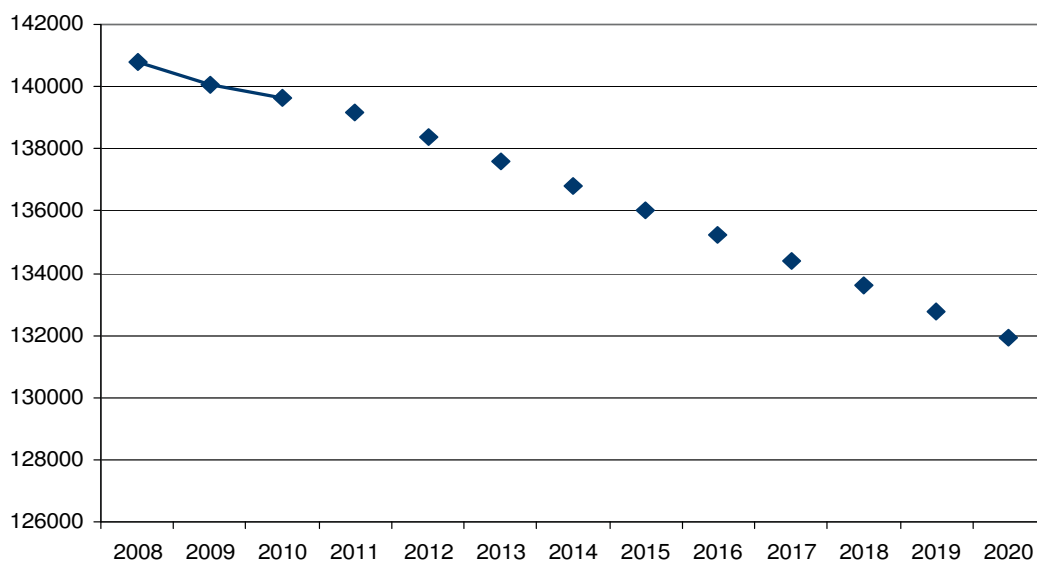
Abb. A 1.3-1: Prognose der Salden aus demografischer Entwicklung und Wanderungsbewegungen für den Heidekreis bis 2025 (Anzahl)



Quelle: Prof. Dr. Hans-Ulrich Jung, NIW, Landkreis Soltau-Fallingb. im demographischen und wirtschaftlichen Wandel – eine Positionsbestimmung, Arbeitsgruppe am 10.9.2009 in Bad Fallingb. b.

Das Ergebnis eines negativen Saldos bei Geburten und Sterbefällen auf der einen Seite sowie Zu- und Fortzügen auf der anderen Seite ist ein Bevölkerungsrückgang. Ebenfalls ausgehend von den Zahlen aus 2008 sieht der Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen folgende Bevölkerungsprognose (ABB. A 1.3-2):

Abb. A 1.3-2: Bevölkerungsprognose für den Heidekreis bis 2020 (Anzahl)

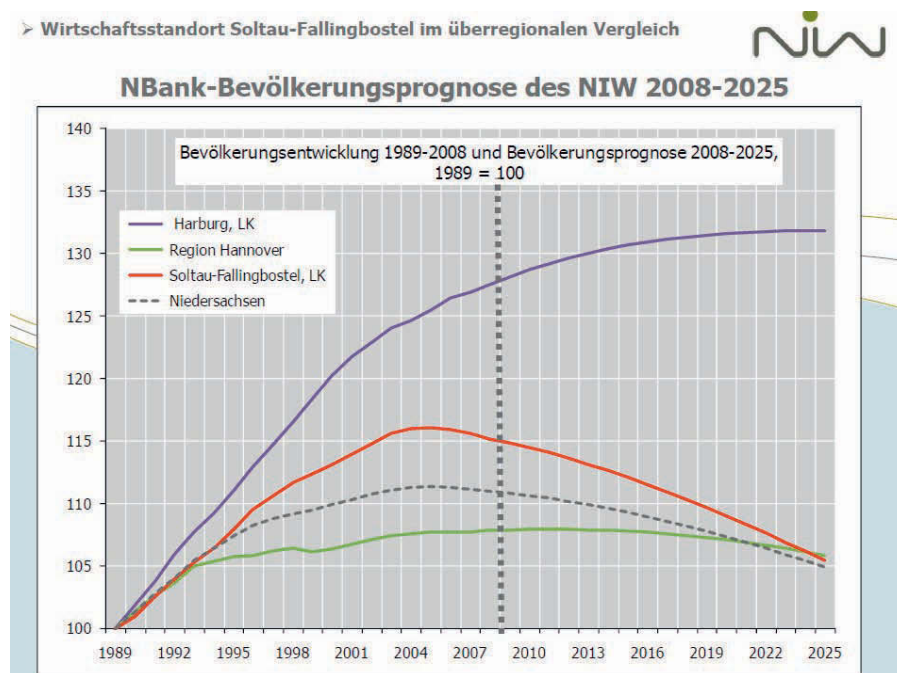


Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabelle M1010012);
Stand: jeweils 31.12.

Hinweis: Für 2008 - 2010 wurden nicht die prognostizierten, sondern die tatsächlichen Bevölkerungsstände abgebildet.

Das folgende Schaubild (ABB. A 1.3-3) zeigt die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis von 1989 bis 2008 u.a. im Vergleich zu Niedersachsen sowie eine vergleichende Prognose bis 2025.

Abb. A 1.3-3: Bevölkerungsprognose für den Heidekreis bis 2025 im Vergleich

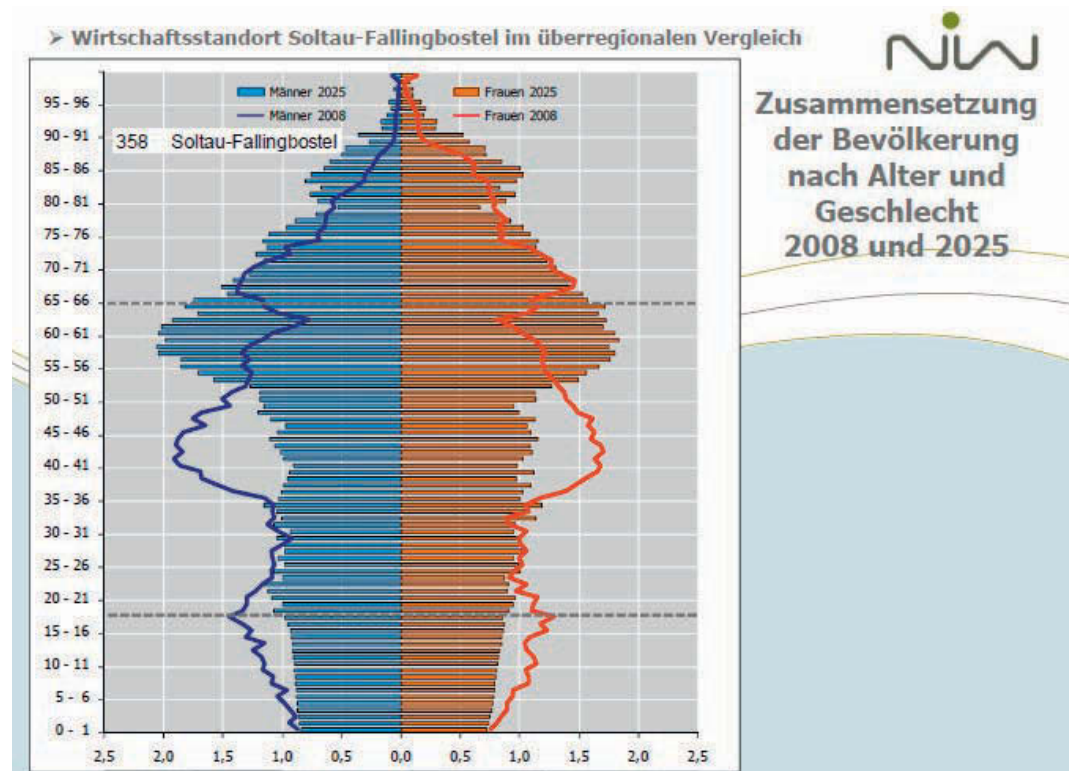


Quelle: Prof. Dr. Hans-Ulrich Jung, NIW, Landkreis Soltau-Fallingbostal im demographischen und wirtschaftlichen Wandel – eine Positionsbestimmung, Arbeitsgruppe am 10.9.2009 in Bad Fallingbostal

Demnach war die Bevölkerungsentwicklung im Heidekreis bis vor wenigen Jahren ansteigend, wird aber für die Zukunft als rückläufig prognostiziert.

Abbildung A 1.3-4 verdeutlicht anhand einer Bevölkerungspyramide die Alterung der Bevölkerung bis 2025 nach derzeitiger Datengrundlage.

Abb. A 1.3-4: Bevölkerungspyramide für den Heidekreis 2008 und Prognose 2025

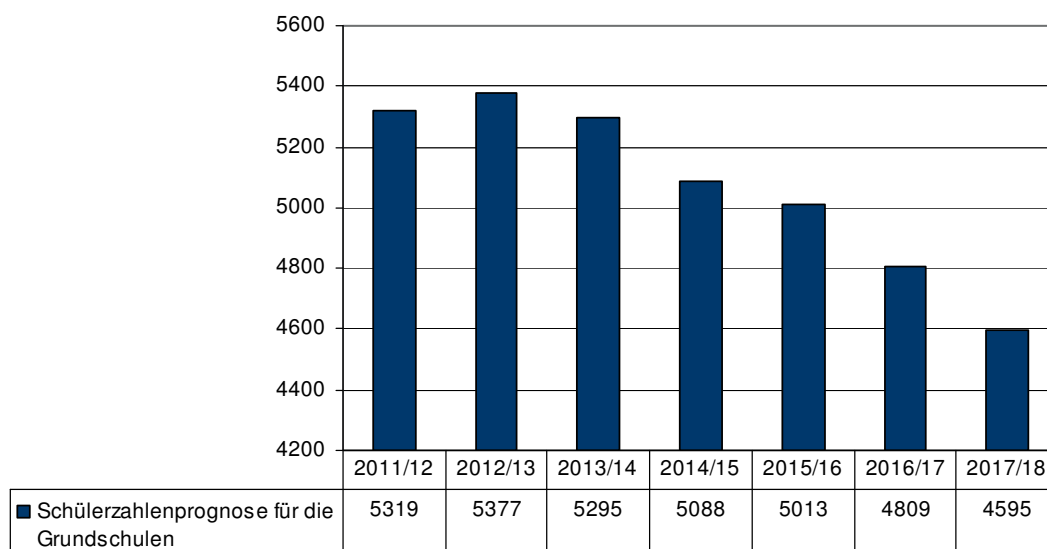


Quelle: Prof. Dr. Hans-Ulrich Jung, NIW, Landkreis Soltau-Fallingbostal im demographischen und wirtschaftlichen Wandel – eine Positionsbestimmung, Arbeitsgruppe am 10.9.2009 in Bad Fallingbostal

Eine logische Konsequenz des demografischen Wandels, der sich u.a. durch Alterung der Gesellschaft auszeichnet, ist, dass die Schülerinnen- und Schülerzahlen rückläufig sind und weniger Menschen in das Berufsleben eintreten, bei gleichzeitigem Anstieg der Zahlen aus dem Berufsleben ausscheidender Menschen.

Für die Grundschulen und für die nächsten sechs Jahre lässt sich eine fundierte Prognose darstellen, da in diesem Zeitraum die einzuschulenden Kinder bereits auf der Welt sind. Demnach würde sich eine Verringerung der Zahlen von 5319 im Schuljahr 2011/12 (Schuljahr 2010/11: 5433) auf 4595 im Schuljahr 2017/18 (-13,6 %) ergeben (Abb. A 1.3-5).

Abb. A 1.3-5: Schülerinnen- und Schülerzahlenprognose für die Grundschulen des Heidekreises bis 2017/18 (Anzahl)



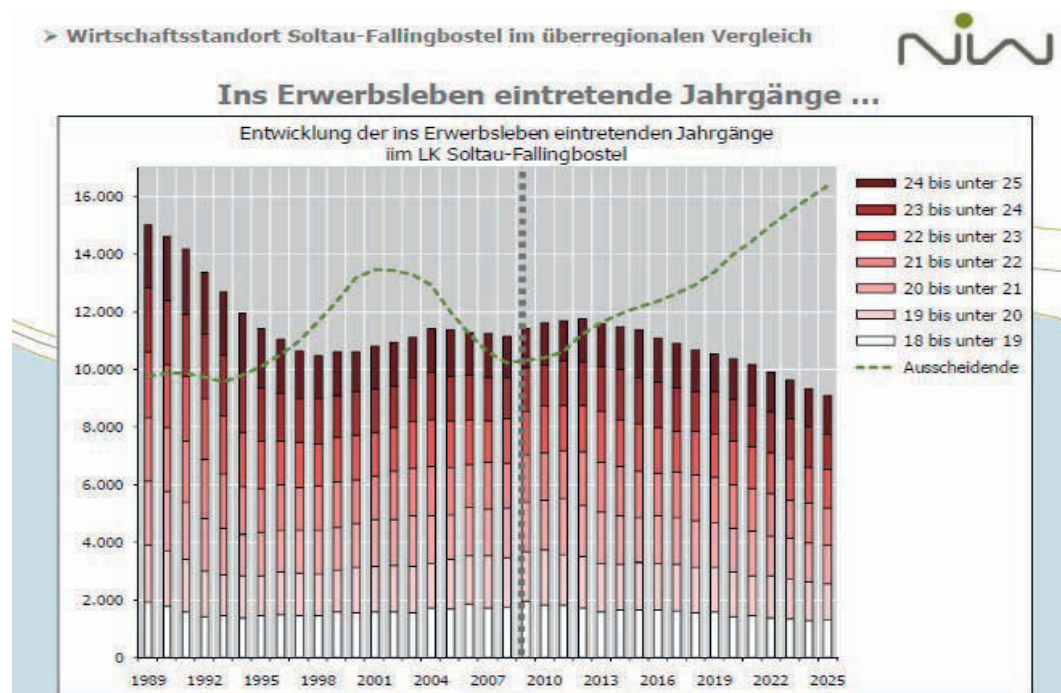
Quelle: eigene Berechnungen; ausgehend von den Schülerinnen- und Schülerzahlen 2011/12 (Schulverwaltung Heidekreis) und den Bevölkerungsständen der unter 6-Jährigen (Städte und Gemeinden);

Stand: Schuljahr 2011/12

Hinweis: Aufgrund der Änderung der Einschulungsfristen in Niedersachsen beinhalten die Jahrgänge 2011/12 und 2012/13 jeweils 13 Monate.

ABB. A 1.3-6 zeigt die Prognose des Niedersächsischen Instituts für Wirtschaftsforschung, dass in nächster Zukunft geburtenstärkere Jahrgänge aus dem Berufsleben ausscheiden als in das Berufsleben eintreten.

Abb. A 1.3-6: Prognose der ins Berufsleben eintretenden und aus dem Berufsleben ausscheidender Jahrgänge im Heidekreis bis 2025 (Anzahl)

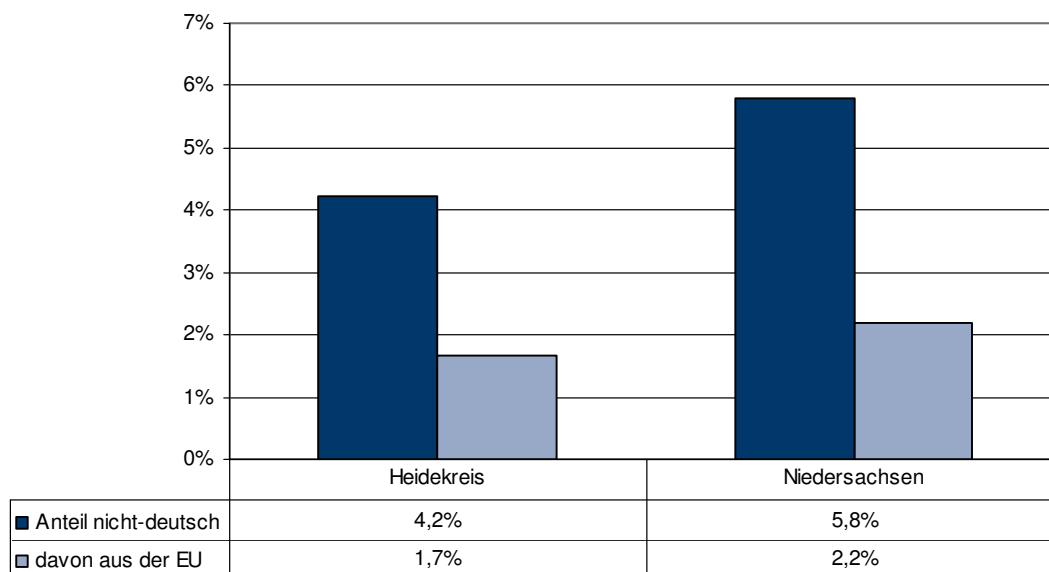


Quelle: Prof. Dr. Hans-Ulrich Jung, NIW, Landkreis Soltau-Fallingbostal im demographischen und wirtschaftlichen Wandel – eine Positionsbestimmung, Arbeitsgruppe am 10.9.2009 in Bad Fallingbostal

A 1.4 NICHT-DEUTSCHE BEVÖLKERUNG UND MIGRATIONSHINTERGRUND¹³

Der Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung liegt im Heidekreis unter dem Durchschnitt in Niedersachsen (ABB. A 1.4-1). Von den 5915 Einwohnerinnen und Einwohnern mit ausländischer Staatsangehörigkeit am 31.12.2010 (2009: 5804) sind die drei größten Gruppen: 1088 türkisch (2009: 1133), 596 polnisch (2009: 540) und 484 britisch (2009: 498).¹⁴

Abb. A 1.4-1: Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung im Heidekreis und in Niedersachsen (in Prozent)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabellen A1050151, A 1050002), eigene Berechnungen; Stand: 31.12.2010

Da die amtliche Bevölkerungsstatistik lediglich den rechtlichen Status der Person (Deutsch oder Nicht-Deutsch) berücksichtigt, können nur ergänzend Informationen zum Migrationshintergrund geliefert werden.

Angaben zum Migrationshintergrund

Verschiedene Angaben deuten darauf hin, dass der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund im Heidekreis bei 15 – 20 % liegt und bei jüngeren Menschen eher gegen 20 % tendiert (siehe im Folgenden die Angaben 1 bis 3).

Angabe 1:

Die amtliche Statistik erhebt für die Kindertagesbetreuung den Migrationshintergrund der Kinder. Dieser liegt vor, wenn mindestens ein Elternteil aus einem ausländischen Herkunftsland stammt. 2011 lag dieser Anteil im Heidekreis für Kinder unter 3 Jahren bei 11,7 % (2010: 10 %) bzw. für Kinder von 3 bis 6 Jahren bei 16,1 % (2010: 18,4 %).¹⁵

¹³ Definitionen „Ausländerinnen und Ausländer“ (Nicht-Deutsche) und „Migrantinnen und Migranten“ im Glossar.

¹⁴ Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabelle A1050002).

¹⁵ Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kindertagesbetreuung regional 2010 und 2011; Stand: betreute Kinder 1.3. und Bevölkerungsanteil 31.12. des Vorjahres.

Angabe 2:

Bei den jährlichen Schuleingangsuntersuchungen durch die Heidekreis-Kliniken Soltau und Walsrode wurden 2011 insgesamt 1311 Kinder untersucht. Für 238 oder 18,2 % wurde ein Migrationshintergrund angegeben.¹⁶

Angabe 3:

Das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. führte 2005 und 2010 Schülerbefragungen im Heidekreis durch. 2005 wurden alle Schülerinnen und Schüler der 4. und 9. Klassen im Landkreis befragt. Die Rücklaufquote lag bei 79,1 % bzw. 88,8 %. Es wurde auch der Migrationshintergrund ermittelt. Das Ergebnis war, dass bei 19,7 % der Viertklässler und 20,6 % der Neuntklässler mindestens ein Elternteil aus einem ausländischen Herkunftsland stammt.¹⁷ 2010 wurden für die Folgestudie Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen befragt. Hier betrug die Rücklaufquote 87,9 %. Hiervon wurde zu 18 % ein Migrationshintergrund festgestellt.¹⁸

4,2 % der Menschen im Heidekreis haben eine nicht-deutsche Staatsbürgerschaft. Das ist ein geringerer Anteil als im niedersächsischen Durchschnitt (5,8 %). Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund liegt im Heidekreis zwischen bei 15 und 20 %.

¹⁶ Jugendärztlicher Dienst des Heidekreises.

¹⁷ Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. (Hrsg.): Schülerbefragung 2005: Gewalterfahrungen, Schulabsentismus und Medienkonsum von Kindern und Jugendlichen. Zusammenfassung der zentralen Befunde zum Landkreis Soltau-Fallingb. und Ergebnisse der Regionalanalysen, Juli 2006, S. 3-4.

¹⁸ Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. (Hrsg.): Jugendgewalt im Landkreis Soltau-Fallingb. – Ergebnisse einer Wiederholungsbefragung, 2011, S. 23ff.

A 2 SOZIOÖKONOMISCHER HINTERGRUND

Für Kinder und Jugendliche spielt das familiäre und soziale Umfeld eine wichtige Rolle für ihren Bildungserfolg. Dies zeigt beispielsweise die Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung (IGLU): „[...] IGLU 2001 wie auch die Erweiterungsstudie IGLU-E aus dem Jahre 2003 belegen erneut mit sorgfältigen Datenanalysen: In keinem vergleichbaren europäischen Land ist der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungschancen so eng wie in Deutschland [...]“¹⁹.

Das persönliche soziale Umfeld wiederum wird von der wirtschaftlichen Lage einer Region und der Lage auf dem Arbeitsmarkt beeinflusst.

Es gibt „Bevölkerungsgruppen, die einem besonders hohen Armutsrisiko ausgesetzt sind. Dazu gehören Kinder, in deren Familien SGB II-Leistungen bezogen werden oder kein Haushaltsmitglied einer Vollzeiterwerbstätigkeit nachgeht.“²⁰

In diesem Kapitel bieten zunächst das Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner und der Schuldenstand des Landkreises (Kap. A 2.1) sowie Daten zur Erwerbstätigkeit (Kap. A 2.2) Anhaltspunkte bezüglich des Wohlstands der Region.

Weitere Anhaltspunkte zur sozioökonomischen Situation und zu den „gefährdeten“ Bevölkerungsgruppen ergeben sich aus Angaben zur Arbeitslosigkeit (Kap. A 2.3) und zur Situation der Familien (Kap. A 2.4).

A 2.1 BRUTTOINLANDSPRODUKT (BIP) PRO EINWOHNERIN ODER EINWOHNER²¹ UND SCHULDENSTAND

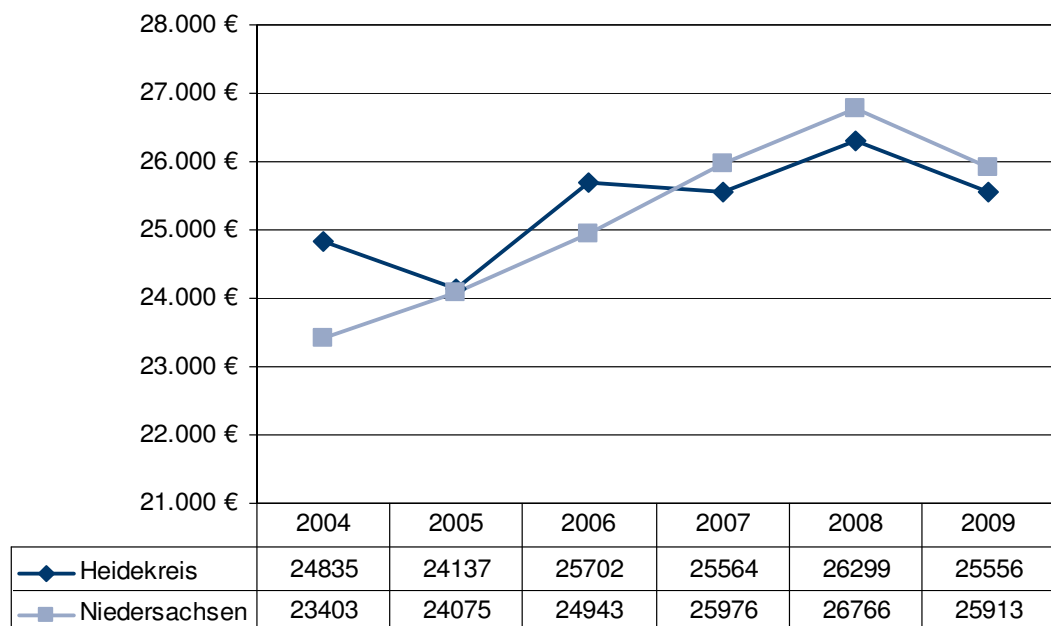
Der Heidekreis liegt – Stand 2009 – bezüglich des Bruttoinlandsprodukts pro Einwohnerin oder Einwohner seit 2007 knapp unter dem niedersächsischen Durchschnitt (ABB. A 2.1-1).

¹⁹ Ramseger/Wagener (Hrsg.): Chancenungleichheit in der Grundschule – Ursachen und Wege aus der Krise, Wiesbaden 2008, S. 13.

²⁰ PROGNO AG: Dossier Armutsrisiken von Kindern und Jugendlichen in Deutschland, im Auftrag vom Kompetenzzentrum für familienbezogene Leistungen im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Mai 2008, S. 8. URL: <http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/RedaktionBMFSFJ/Internetredaktion/Pdf-Anlagen/kinderarmut-dossier.property=pdf,bereich=,sprache=de,rwb=true.pdf> (abgerufen am 18.1.2012).

²¹ Definition „Bruttoinlandsprodukt pro Einwohnerin oder Einwohner“ im Glossar.

Abb. A 2.1-1 Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Einwohnerin oder Einwohner im Heidekreis und in Niedersachsen 2004-2009 (in Euro)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabelle K9990121)

Am 31.12.2009 hatten die öffentlichen Haushalte im Heidekreis (Landkreis, Samtgemeinden und Einheitsgemeinden) einen Schuldenstand von 164,061 Mio. Euro (Landkreis 98,651 Mio., Einheitsgemeinden 50,826 Mio., Samtgemeinden 14,584 Mio. Euro). Das entspricht einer Verschuldung von 1168 Euro pro Einwohnerin oder Einwohner. 2008 waren es insgesamt 166,610 Mio. Euro oder 1179 Euro pro Kopf. Für die niedersächsischen Landkreise, Samtgemeinden und Einheitsgemeinden insgesamt ergab sich 2009 eine Verschuldung pro Kopf von 957 Euro (2008: 930 Euro).²²

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Einwohnerin oder Einwohner ist eine Kennzahl, mit deren Hilfe Aussagen über den Wohlstand in einer Region gemacht werden können. Dieser Wert ist im Heidekreis von 2008 auf 2009 leicht zurückgegangen und liegt knapp unter dem Durchschnitt in Niedersachsen. Der Schuldenstand der öffentlichen Haushalte im Heidekreis (Landkreis, Samtgemeinden, Einheitsgemeinden) betrug 2009 über 164 Millionen Euro oder 1168 Euro pro Kopf. In niedersächsischen Durchschnitt aller Landkreise, Samtgemeinden und Einheitsgemeinden waren es zu diesem Zeitpunkt 957 Euro pro Kopf.

²² Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabelle K9600141); Stand: Schulden jeweils 31.12., Bevölkerung jeweils 30.06.

A 2.2 ERWERBSTÄTIGKEIT

32,2 % der Beschäftigten im Heidekreis sind im Wirtschaftsbereich „Öffentliche und private Dienstleistungen“ (2009: 32,1 %) tätig. Dieser stellt damit den größten Anteil an den Wirtschaftsbereichen. In diesem sowie in den Bereichen „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe“ und „Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft“ liegt der Anteil der Beschäftigten über dem niedersächsischen Durchschnitt. In den Bereichen „Produzierendes Gewerbe“ und „Unternehmensdienstleistungen“ liegt er darunter (TAB. A 2.2-1).

Tab. A 2.2-1: Anteil der Beschäftigten im Heidekreis und in Niedersachsen nach Wirtschaftsbereichen (in Prozent)

WIRTSCHAFTSBEREICH	HEIDEKREIS	NIEDERSACHSEN
Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	1,7%	1,2%
Produzierendes Gewerbe	26,8%	31,2%
Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe	27,5%	23,3%
Unternehmensdienstleistungen	11,8%	16,8%
Öffentliche und private Dienstleistungen	32,2%	27,5%

Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabelle K7oH5101);
Stand: 30.6.2010 Hinweis: Bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort.

Nach Städten und Gemeinden gibt es eine große Spannweite der Beschäftigtenstruktur. In TABELLE A 2.2-2 sind die wichtigsten Wirtschaftsbereiche der jeweiligen Städte und Gemeinden aufgeführt:

Tab. A 2.2-2: Wichtigste Wirtschaftsbereiche in den Städten und Gemeinden im Heidekreis (in Prozent)

STADT/GEMEINDE	WICHTIGSTER WIRTSCHAFTSBEREICH	ANTEIL DER BESCHÄFTIGTEN
Ahlden (SG)	Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe	42,2%
Bad Fallingb. (St.)	Öffentliche und private Dienstleistungen	37,1%
Bispingen (Gem.)	Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe	44,2%
Bomlitz (Gem.)	Produzierendes Gewerbe	71,8%
Munster (St.)	Öffentliche und private Dienstleistungen	48,7%
Neuenkirchen (Gem.)	Produzierendes Gewerbe	49,1%
Osterheide (GB)	Sonstige Dienstleistungen	62,5%
Rethem (SG)	Öffentliche und private Dienstleistungen	30,8%
Schneverdingen (St.)	Produzierendes Gewerbe	41,3%
Schwarmstedt (SG)	Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe	62,2%
Soltau (St.)	Öffentliche und private Dienstleistungen	36,3%
Walsrode (St.)	Öffentliche und private Dienstleistungen	43,7%
Wietzen (Gem.)	Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe	46,6%
LANDKREIS	Öffentliche und private Dienstleistungen	32,2%

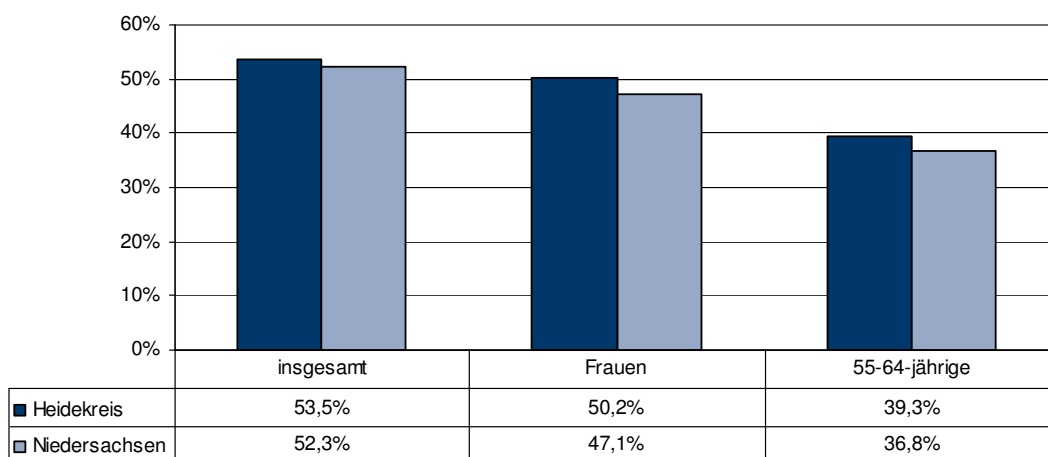
Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabelle K7oH5101);
Stand: 30.6.2010

Hinweis: Bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort.
GB = Gemeindefreier Bezirk, Gem. = Gemeinde, SG = Samtgemeinde, St. = Stadt

Die Erwerbstätigenquote²³ liegt im Heidekreis bei 53,5 % (2008: 53,5 %). Die Quote für Niedersachsen ist mit 52,3 % knapp darunter (2008: 52,2 %).²⁴

Die Erwerbstätigenquote der Frauen beträgt knapp über 50 %. Bei der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen sind es 39,3 %, die einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen. Die Zahlen dieser beiden Personengruppen liegen zwar unter der generellen Erwerbstätigenquote, aber über dem niedersächsischen Durchschnitt (ABB. A 2.2-1). Im Vergleich zu den Vorjahreswerten (2008) ist die Erwerbstätigenquote bei den Frauen (2008: 49,7 %) und den 55- bis 64-Jährigen (2008: 37,9 %) angestiegen.

Abb. A 2.2-1: Erwerbstätigenquote im Heidekreis und in Niedersachsen nach Alters- und Personengruppen (in Prozent)



Quelle: Wegweiser Kommune (aus Statistische Ämter der Länder, Bundesagentur für Arbeit);
Stand: 30.6.2009

Am 31.3.2011 gab es im Heidekreis 40740 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Arbeitsort im Landkreis (31.3.2010: 40475), davon zu 76,5 % Vollzeitbeschäftigte. 46113 (31.3.2010: 45223) Personen waren zu diesem Zeitpunkt sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Wohnort im Landkreis, davon zu 78,1 % Vollzeitbeschäftigte. Die Diskrepanz aus Beschäftigtenzahl am Arbeitsort und am Wohnort erklärt sich durch 8838 Einpendlerinnen und Einpendler gegenüber 13482 Auspendlerinnen und Auspendler.²⁵

Die Quote der Hochqualifizierten²⁶ unter den Erwerbstätigen liegt im Heidekreis bei 4,4 % (am Arbeitsort) bzw. 5,1 % (am Wohnort). Die Werte sind in den letzten Jahren gestiegen. Auf höherem Niveau stieg auch der Anteil im niedersächsischen Durchschnitt und lag 2009 bei 8,2 % (am Arbeitsort) bzw. 8,6 % (Wohnort) (ABB. A 2.2-2).

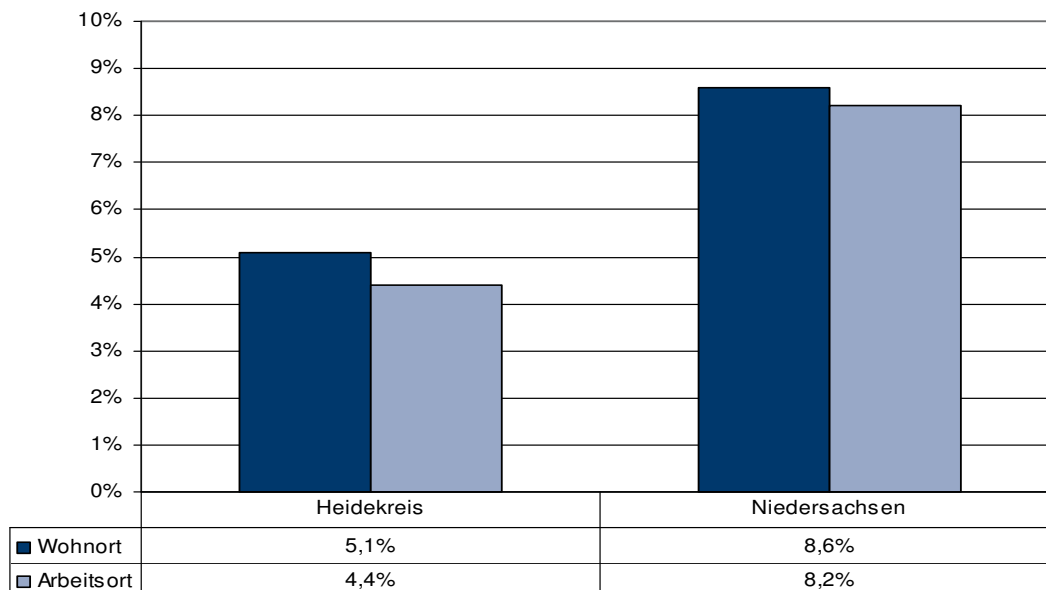
²³ Definition „Erwerbstätigenquote“ im Glossar.

²⁴ Bertelsmann-Stiftung (aus Statistische Ämter der Länder, Bundesagentur für Arbeit); Stand: jeweils 30.6.

²⁵ Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

²⁶ Definition „Hochqualifizierte“ im Glossar.

Abb. A 2.2-2: Quote der Hochqualifizierten im Heidekreis und in Niedersachsen (in Prozent)



Quelle: Wegweiser Kommune (aus Bundesagentur für Arbeit); Stand 2009

Die Quote der Personen, die einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen, liegt – bezogen auf den Wohnort – im Heidekreis knapp über dem niedersächsischen Durchschnitt. Unterdurchschnittlich in diesem Vergleich ist der Anteil an Beschäftigten im produzierenden Gewerbe sowie der Erwerbstätigen mit Hochschul- oder Fachhochschulabschluss.

A 2.3 ARBEITSLOSIGKEIT

Im Dezember 2010 waren im Heidekreis 5352 Personen arbeitslos gemeldet, davon 2761 Männer und 2591 Frauen. Die Quote lag bei 7,5 % im Vergleich zu 8,1 % im Dezember 2009. In Niedersachsen lag die Arbeitslosenquote im Dezember 2010 etwas niedriger, nämlich bei 7,1 % im Vergleich zu 7,5 % im Dezember 2009.²⁷

Im Folgenden wird der Fokus auf Arbeitslosigkeit nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) II gelegt.

Im Heidekreis befanden sich im Dezember 2010 insgesamt 9532 Personen in sogenannten Bedarfsgemeinschaften nach SGB II (Dezember 2009: 10402 Personen).

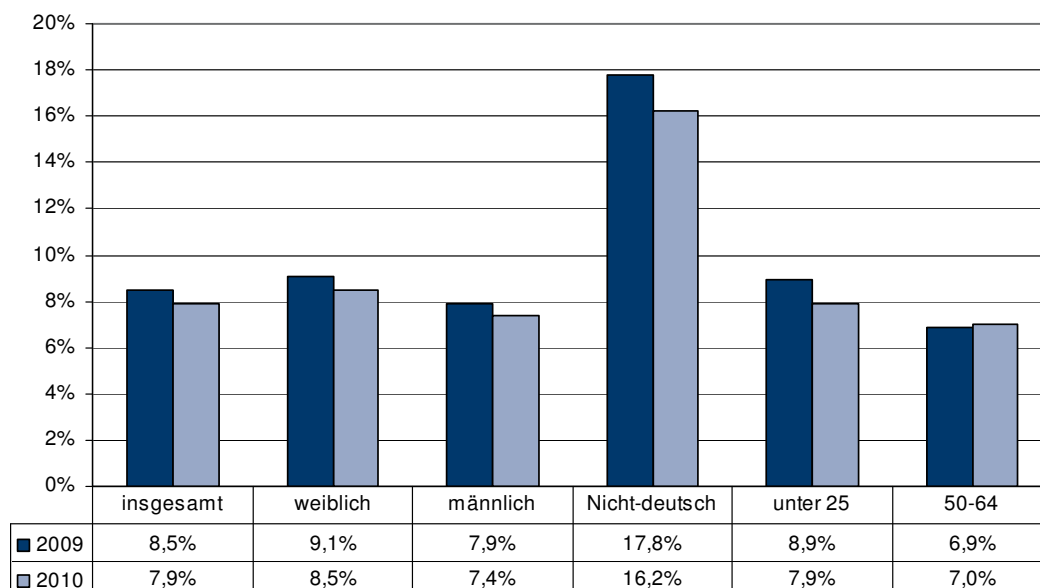
Darunter waren 7135 erwerbsfähige Hilfebedürftige²⁸ (Dezember 2009: 7644). Von diesen wiederum waren 1309 unter 25 Jahre alt (Dezember 2009: 1479), 1017 waren älter als 55 Jahre (Dezember 2009: 999), 889 hatten keinen deutschen Pass (Dezember 2009: 980).²⁹ Bezogen auf die Gesamtbevölkerung ihrer jeweiligen Alters- oder Personengruppe ergeben sich daraus folgende Quoten (ABB. A 2.3-1):

²⁷ Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Kreisreport sowie Arbeitslosigkeit und Grundsicherung für Arbeitsuchende.

²⁸ Definition „erwerbsfähige Hilfebedürftige“ im Glossar.

²⁹ Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGBII, Report für Kreise und kreisfreie Städte.

Abb. A 2.3-1: SGB II - Quote erwerbsfähiger Hilfebedürftiger im Heidekreis 2009 und 2010 nach Alters- und Personengruppen (in Prozent)

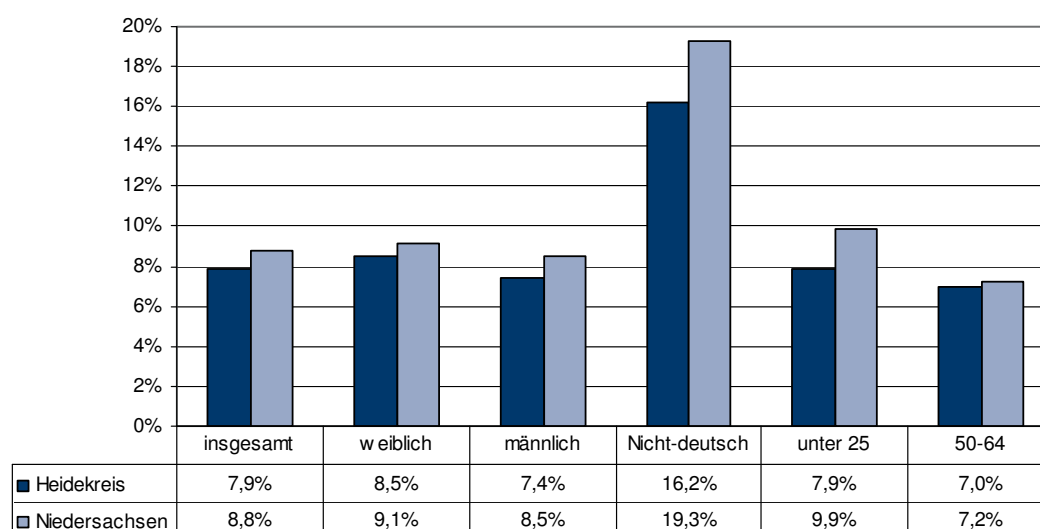


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGBII, Report für Kreise und kreisfreie Städte; Stand: jeweils Dezember

Ausländische Bürgerinnen und Bürger sind demnach überproportional häufig von Arbeitslosigkeit betroffen.

Der Vergleich zu Niedersachsen wird im nächsten Schaubild (ABB. A 2.3-2) ebenfalls bezogen auf den Zeitpunkt Dezember 2010 dargestellt.

Abb. A 2.3-2: SGB II - Quote erwerbsfähiger Hilfebedürftiger im Heidekreis und in Niedersachsen nach Alters- und Personengruppen (in Prozent)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGBII, Report für Kreise und kreisfreie Städte sowie Grundsicherung für Arbeitsuchende, Länderreport SGB II; Stand: Dezember 2010

Die aufgeführten Quoten beziehen sich auf erwerbsfähige Hilfebedürftige nach SGB II. Bezogen auf alle Hilfebedürftigen nach SGB II betrug die Quote im Dezember 2008 10 %, im Dezember 2009 9,4 % und im Dezember 2010 8,6 % (Vergleich Niedersachsen im Dezember 2010: 9,9 %).³⁰

In Bedarfsgemeinschaften nach SGB II leben im Landkreis insgesamt 2186 Kinder unter 15 Jahren (Dezember 2009: 2527 Kinder). Das entspricht einer Quote bezogen auf die Gesamtbevölkerung dieser Altersgruppe von 10,3 % (Dezember 2009: 12 %). Bei den Kindern unter 3 Jahren sind es 429 von 3420 oder 12,5 %.³¹ In Niedersachsen lagen die Quoten im Dezember 2010 bei 18,4 % (unter 3 Jahre), 16,4 % (3 bis 5 Jahre) und 13 % (6 bis 14 Jahre).³² Zu erwarten ist, dass für diese Kinder nur ein begrenztes Budget für Bildung zur Verfügung steht.

Im Jahr 2010 ist die Arbeitslosenquote im Heidekreis im Vergleich zum Vorjahr (Vergleichsmonat Dezember) leicht gesunken. Die Quote lag knapp über dem niedersächsischen Durchschnitt, die der Hilfebedürftigen nach SGB II knapp unter dem niedersächsischen Durchschnitt. Die nicht-deutsche Bevölkerung ist von Arbeitslosigkeit überproportional betroffen. 10,3 % der Kinder unter 15 Jahren im Heidekreis leben in einer Bedarfsgemeinschaft nach SGB II.

A 2.4 SITUATION DER FAMILIEN

Nach Darstellung der wirtschaftlichen Lage und des Arbeitsmarktes im Heidekreis soll es nun vertiefend um die Situation (der Kinder) in den Familien gehen. Hierfür wird zunächst auf die Familienstruktur und anschließend auf die ökonomische Lage eingegangen.

Familienstruktur

Für die Schuleingangsuntersuchungen wurden 2011 insgesamt 1311 Kinder untersucht (2010: 1300). Von den Erziehungsberechtigten gaben 1041 oder 79,4 % (2010: 75,5 %) an, dass eine Erziehung durch beide Eltern stattfindet, bei 72 oder 5,5 % (2010: 3,8 %) geschieht dies durch ein Elternteil mit Partner. 125 oder 9,5 % (2010: 7,1 %) sind alleinerziehend. 73 Erziehungsberechtigte (5,6 %) machten keine Angabe.³³

Die 1311 Erziehungsberechtigten der Kinder vor der Einschulung wurden auch zur Gesamtanzahl ihrer Kinder befragt. 276 oder 21,1 % (2010: 19,9 %) der Befragten gaben an, ein Kind zu haben. 856 oder 65,3 % (2010: 68,6 %) haben 2 oder 3 Kinder, 179 oder 13,7 % (2010: 11,5 %) haben 4 oder mehr Kinder.³⁴

Finanzielle Lage

In Kapitel A 2.3 wurde bereits auf Kinder in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II verwiesen. An dieser Stelle soll der Fokus auf die Einkommenssituation von Haushalten nach Familienform gerichtet werden.

³⁰ Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II, Report für Kreise und kreisfreie Städte sowie Grundsicherung für Arbeitsuchende, Länderreport SGB II.

³¹ Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II, Report für Kreise und kreisfreie Städte.

³² Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Grundsicherung für Arbeitsuchende, Länderreport SGB II.

³³ Jugendärztlicher Dienst des Heidekreises.

³⁴ Ebd.

Für den Kinder- und Familienbericht Vogelparkregion 2008 wurden Ergebnisse von Erhebungen in Kindertagesstätten in Bad Fallingbostal und Walsrode zum Nettoeinkommen der Haushalte herangezogen. Die Zahlen aus Bad Fallingbostal und Walsrode sind nicht für den gesamten Landkreis repräsentativ und dienen daher lediglich als Trendaussagen für die Kombination alleinerziehend – finanzielles Risiko³⁵.

Das Ergebnis zeigt, dass etwa drei Viertel der Alleinerziehenden ein „geringes“ Einkommen aufweisen. Bei den Ehepaaren mit Kind(ern) sind es 30 – 40 % mit „geringem“ Einkommen und ca. 50 % mit „durchschnittlichem“ Einkommen (TAB. A 2.4-1 UND A 2.4-2).

Tab. A 2.4-1: Erhebung des Nettoeinkommens der Haushalte über Kitas in Bad Fallingbostal (in Prozent)

FAMILIENFORM	NETTOEINKOMMEN DES HAUSHALTES		
	gering	durchschnittlich	hoch
alleinerziehend + 1 Kind	55,7%	10,6%	0,0%
alleinerziehend + 2 Kinder	20,5%	6,8%	0,0%
alleinerziehend + 3 Kinder	1,7%	1,7%	0,0%
alleinerziehend + 4 oder mehr Kinder	0,0%	0,0%	0,0%
ZWISCHENSUMME	77,9%	19,2%	0,0%
Ehepaare mit 1 Kind	8,7%	26,1%	11,6%
Ehepaare mit 2 Kindern	11,7%	21,9%	4,7%
Ehepaare mit 3 Kindern	7,1%	3,2%	2,0%
Ehepaare mit 4 oder mehr Kindern	2,2%	0,5%	0,1%
ZWISCHENSUMME	29,8%	51,7%	18,5%
GESAMT	46,6%	40,3%	12,0%

Quelle: Sozialamt Bad Fallingbostal über Kinder- und Familienbericht Vogelparkregion 2008, insgesamt 237 Angaben

³⁵ Zum Armutsrisiko: „Bei Betrachtung der Einkommensverteilung wird die zwischen den EU-Mitgliedstaaten vereinbarte Definition des relativen Armutsrisikos zugrunde gelegt, die vorrangig mit dem Indikator der Armutsrisikoquote abgebildet wird. Sie ist definiert als Anteil der Personen in Haushalten, deren bedarfsgewichtetes Nettoäquivalenzeinkommen weniger als 60 % des Mittelwertes (Median) aller Personen beträgt. Der Median ist der Einkommenswert, der die Einkommen der Bevölkerung genau in zwei Hälften teilt. Damit ist die mittlere Einkommensposition die Referenzgröße. Dem Risiko der Einkommensarmut unterliegt, wer ein Einkommen hat, das unterhalb eines bestimmten Mindestabstands zum Mittelwert der Gesellschaft liegt. Mit der Benennung als Armutsrisikoquote sollte deutlich werden, dass dieser Indikator die Möglichkeit einer Armutsgefährdung – insbesondere bei längerem Verbleiben in diesem niedrigen Einkommensbezug – beschreibt. Zu unterscheiden sind das soziokulturelle Existenzminimum, welches sich am Verbrauch der unteren Einkommensgruppe orientiert sowie das physische Existenzminimum, mit dem absolute Armut definiert ist.“ (BMAS 2008: IX f.)

Tab. A 2.4-2: Erhebung des Nettoeinkommens der Haushalte über Kitas in Walsrode (in Prozent)

FAMILIENFORM	NETTOEINKOMMEN DES HAUSHALTES		
	gering	durchschnittlich	hoch
alleinerziehend + 1 Kind	48,3%	15,8%	0,9%
alleinerziehend + 2 Kinder	19,7%	4,7%	0,8%
alleinerziehend + 3 Kinder	5,3%	0,0%	0,0%
alleinerziehend + 4 oder mehr Kinder	0,0%	0,0%	0,0%
ZWISCHENSUMME	73,3%	20,4%	1,7%
Ehepaare mit 1 Kind	18,8%	21,6%	2,8%
Ehepaare mit 2 Kindern	16,8%	23,2%	2,6%
Ehepaare mit 3 Kindern	4,9%	5,7%	0,0%
Ehepaare mit 4 oder mehr Kindern	0,0%	0,0%	0,0%
ZWISCHENSUMME	40,4%	50,5%	5,4%
GESAMT	50,1%	41,7%	5,0%

Quelle: Amt für zentrale Einrichtungen, Sachgebiet Kinder und Jugendliche Walsrode,
über Kinder- und Familienbericht Vogelparkregion 2008, insgesamt 270 Angaben

Knapp unter 10 % der Kinder vor der Einschulung stammen aus Haushalten mit einem alleinerziehenden Elternteil. In diesen Haushalten ist überwiegend ein unterdurchschnittliches Einkommen zu beobachten.



KAPITEL B

FRÜHKINDLICHE BILDUNG

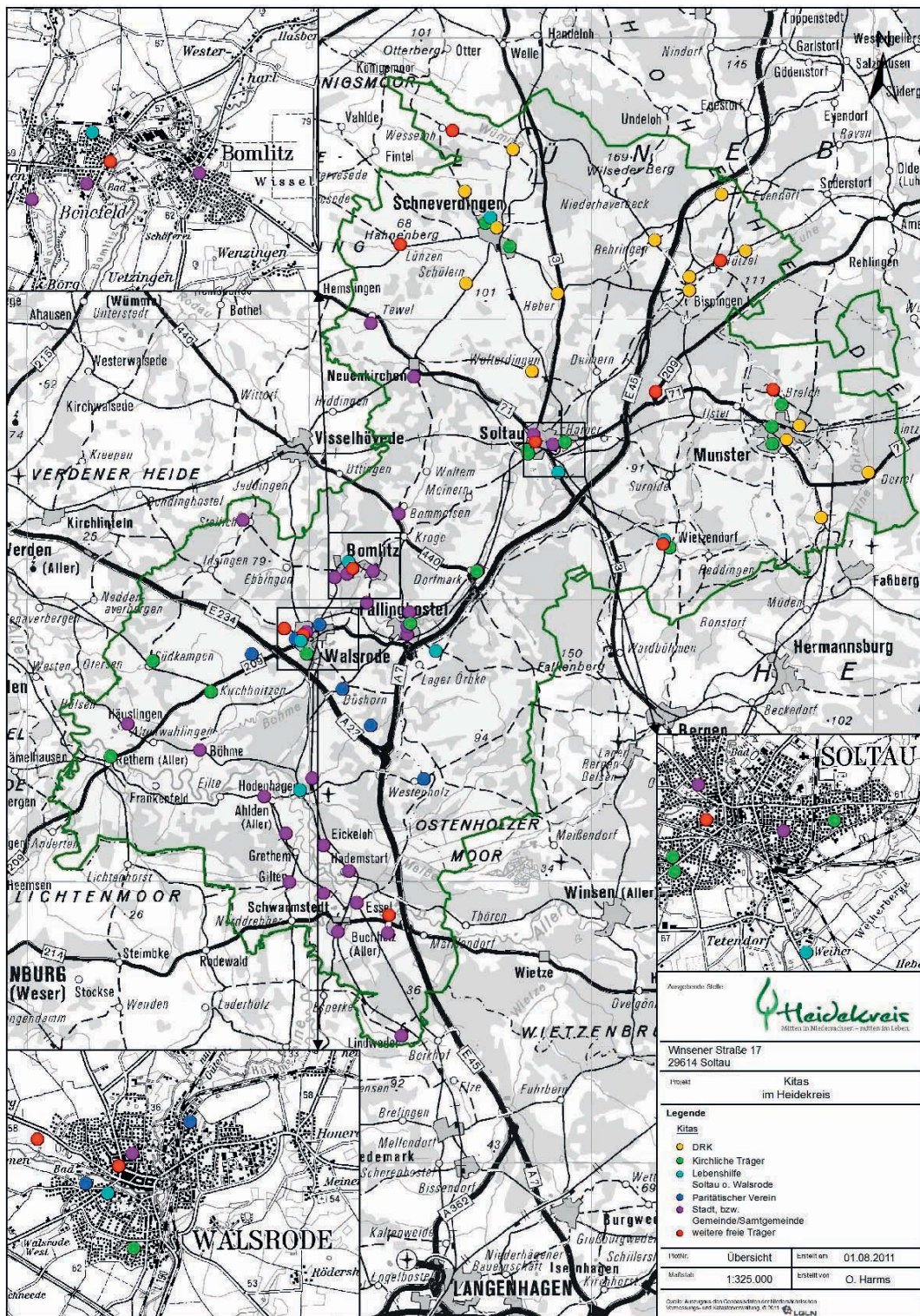
Im Heidekreis gibt es - Stand 31.12.2011 - 86 Kindertageseinrichtungen, davon 76 Kindertagesstätten/Kindergärten (mit und ohne Krippengruppen und Horte), 6 Spielkreise und 4 Krippen. 55 Einrichtungen befinden sich in freier Trägerschaft (Kirche, Deutsches Rotes Kreuz, Vereine) und 31 in kommunaler Trägerschaft.¹

Die Anzahl der in Kindertageseinrichtungen tätigen Personen ist von 2007 bis 2010 von 689 (davon pädagogisches Personal 563) auf 787 (davon pädagogisches Personal 614) gestiegen.²

¹ Fachgruppe Frühkindliche Bildung und Betreuung des Heidekreises.

² Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Stand: 2007 und 2008: 15.3., seit 2009: 1.3.

Abb. B-1: Standorte der Kindertageseinrichtungen im Heidekreis



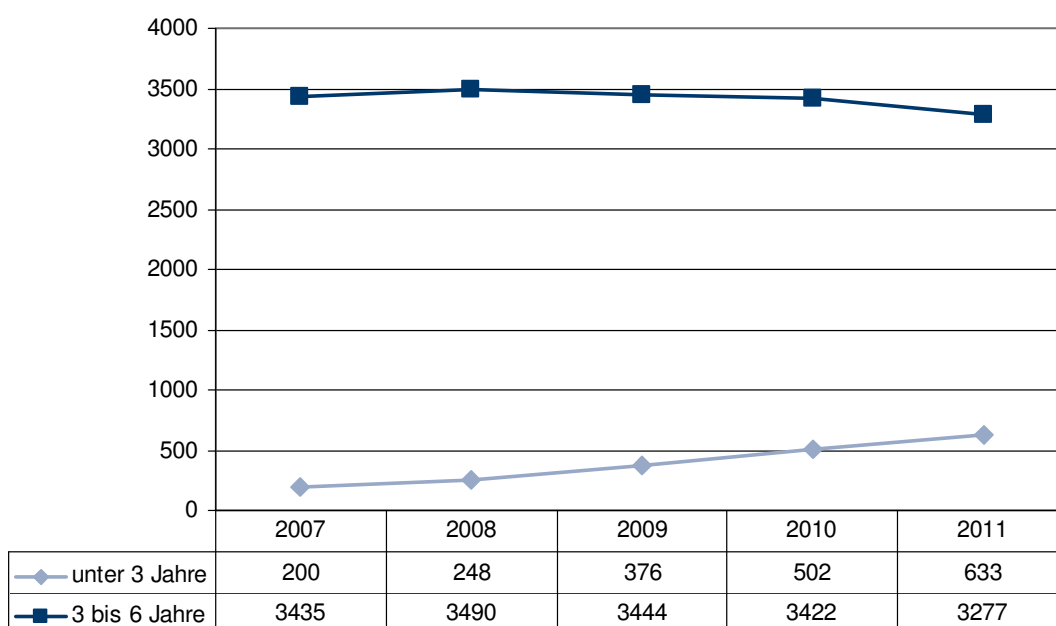
Quelle: Fachgruppe Automation und Datenverarbeitung des Heidekreises

B 1 KINDER IN KINDERTAGESBETREUUNG

Der Ausbau des Angebots von Plätzen in der Kindertagesbetreuung – insbesondere für Kinder unter 3 Jahren – ist ein Thema, das in der Bildungspolitik sehr präsent ist. Die folgenden Daten geben Aufschluss darüber, wie viele Kinder sich im Heidekreis in Kindertagesbetreuung befinden, wie die Entwicklung der letzten Jahre war und wie sich prozentual der Vergleich zum niedersächsischen Durchschnitt darstellt.

Am 1.3.2011 waren im Heidekreis insgesamt 3910 Kinder von 0 - 6 Jahren in Kindertagesbetreuung,³⁶ davon 633 im Alter von unter 3 Jahren und 3277 Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren. Die in Kapitel A aufgezeigte Alterung der Gesellschaft und der damit einhergehende Bevölkerungsrückgang haben sich quantitativ in den letzten Jahren kaum auf die Kindertageseinrichtungen ausgewirkt. Bei den Kindern unter 3 Jahren ist die Zahl von 2007 bis 2011 sogar stetig angestiegen. Bei den 3- bis 6-Jährigen gibt es allerdings seit 2009 einen Rückgang der Zahlen (ABB. B 1-1).

Abb. B 1-1: Kinder in Kindertagesbetreuung im Heidekreis 2007 - 2011 (Anzahl)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kindertagesbetreuung regional 2007, 2008, 2009, 2010 und 2011; Stand: 15.3. (2007 und 2008) bzw. 1.3. (seit 2009)

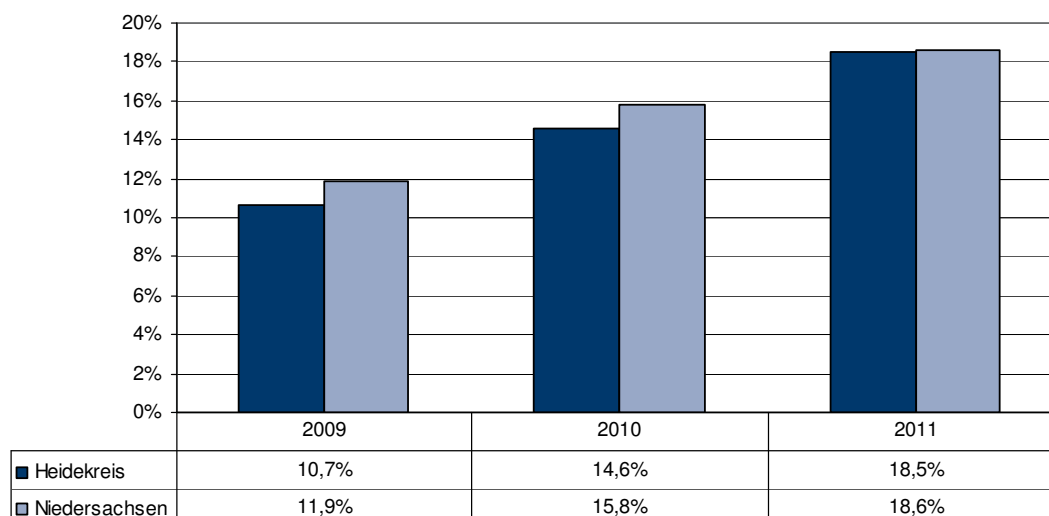
Die im Folgenden dargestellte Quote von Kindern in Kindertagesbetreuung (Betreuungsquote³⁷) behandelt die tatsächliche Inanspruchnahme von Plätzen in der Kindertagesbetreuung (zu unterscheiden von einem Versorgungsgrad).

ABB. B 1-2 verdeutlicht einen deutlichen Anstieg der Betreuungsquote der unter 3-Jährigen in den letzten Jahren. Dies ist auch der Grund für die steigende Zahl von Kindern in Kindertagesbetreuung trotz des Bevölkerungsrückgangs. 2011 hat die Quote den niedersächsischen Durchschnitt erreicht. Weniger als ein Fünftel der Kinder – und damit weniger als im niedersächsischen Durchschnitt – wird ganztägig betreut (ABB. B 1-3).

³⁶ Definition „Kindertagesbetreuung“ im Glossar.

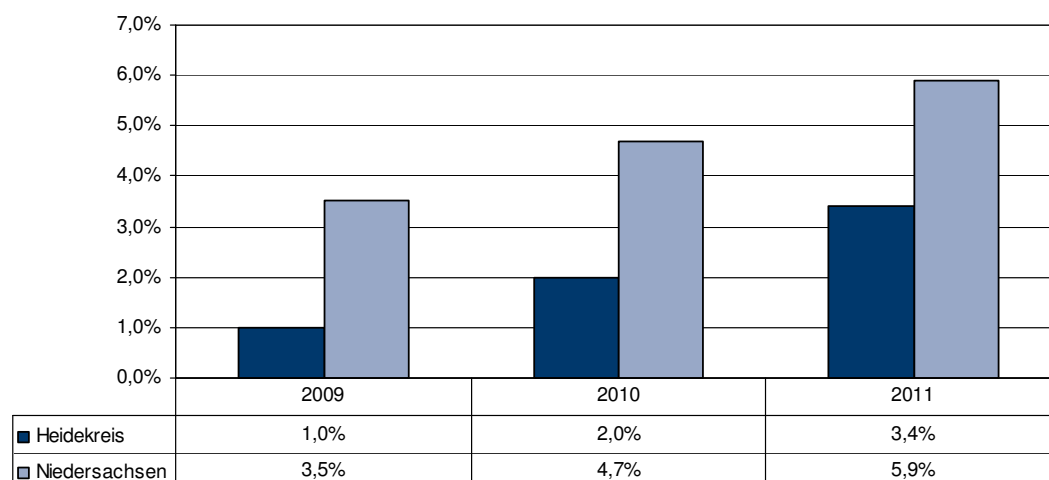
³⁷ Definition „Betreuungsquote“ im Glossar.

Abb. B 1-2: Betreuungsquote der unter 3-Jährigen im Heidekreis und in Niedersachsen 2009 - 2011
(in Prozent)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kindertagesbetreuung regional 2009, 2010 und 2011;
Stand: betreute Kinder 1.3., Bevölkerungsanteil 31.12. des Vorjahres

Abb. B 1-3: Ganztagsbetreuung (mehr als 7 Stunden) von Kindern unter 3 Jahren im Heidekreis und in Niedersachsen 2009 - 2011 (in Prozent)

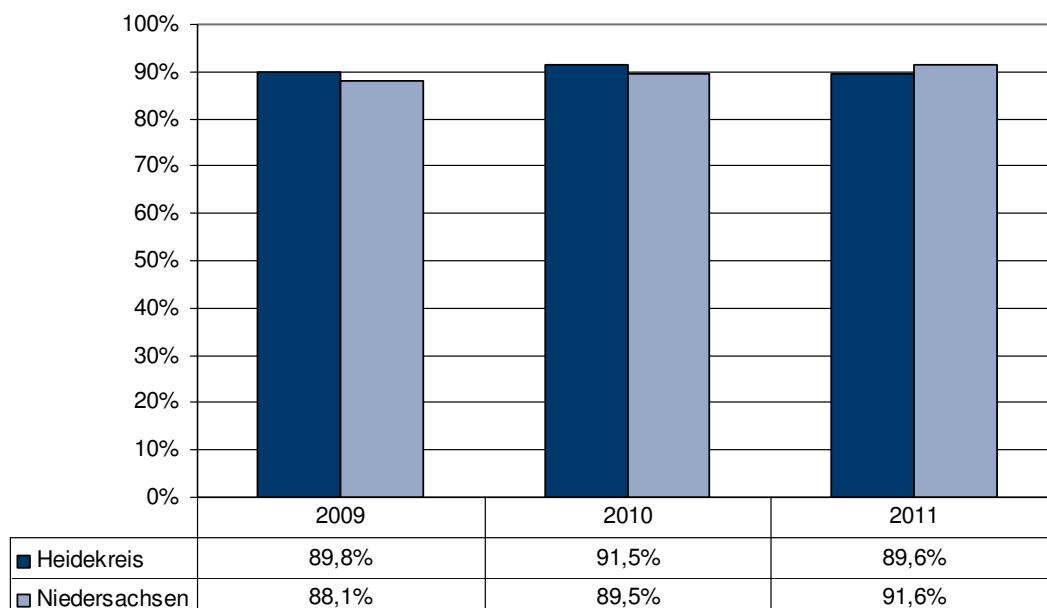


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kindertagesbetreuung regional 2009, 2010 und 2011;
Stand: betreute Kinder 1.3., Bevölkerungsanteil 31.12. des Vorjahres

Bei den 3- bis 6-jährigen Kindern ist die Betreuungsquote 2011 niedersachsenweit weiter angestiegen, im Heidekreis aber leicht unter den niedersächsischen Durchschnitt gefallen (ABB. B 1-4). Grund dafür könnte – als Vorgriff – der in B 2.2 dargestellte Anstieg früh eingeschulter Kinder sein.

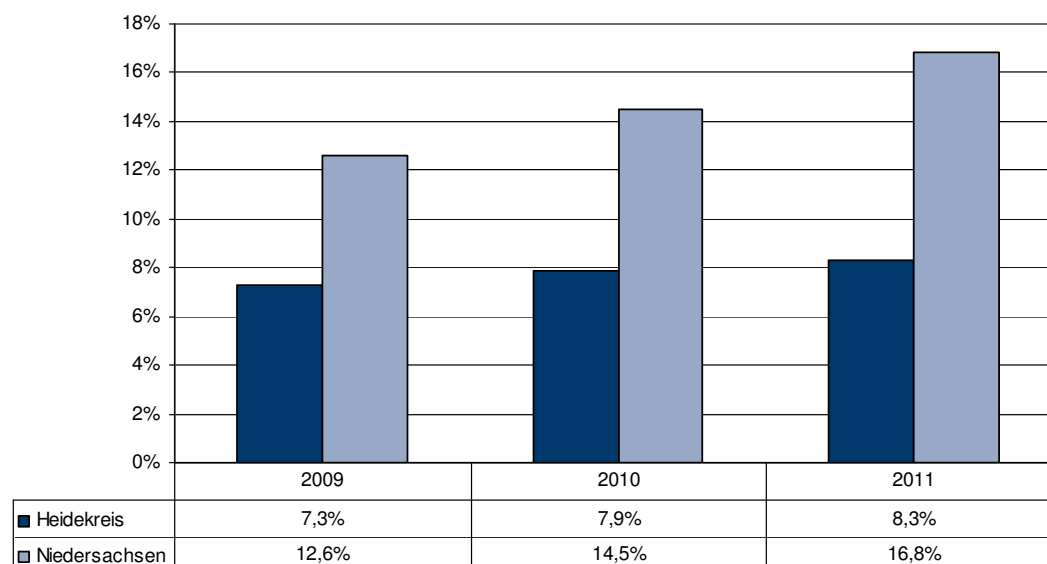
Geringer als der Durchschnitt im Bundesland ist auch für diese Altersgruppe der Anteil an ganztägiger Betreuung (ABB. B 1-5).

Abb. B 1-4: Betreuungsquote der 3- bis 6-Jährigen im Heidekreis und in Niedersachsen 2009 - 2011 (in Prozent)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kindertagesbetreuung regional 2009, 2010 und 2011;
Stand: betreute Kinder 1.3., Bevölkerungsanteil 31.12. des Vorjahres

Abb. B 1-5: Ganztagsbetreuung (mehr als 7 Stunden) von 3- bis 6-Jährigen im Heidekreis und in Niedersachsen 2009 - 2011 (in Prozent)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kindertagesbetreuung regional 2009, 2010 und 2011;
Stand: betreute Kinder 1.3., Bevölkerungsanteil 31.12. des Vorjahres

Verteilung nach Herkunft³⁸

11,7 % der Kinder in Kindertagesbetreuung unter 3 Jahren besitzen einen Migrationshintergrund (2010: 10 %), d.h. mindestens ein Elternteil stammt aus einem ausländischen Herkunftsland. Bei den 3- bis 6-Jährigen sind es 16,1 % (2010: 18,4 %).³⁹ Die amtliche Statistik bietet kaum Anhaltspunkte, diesen Wert einzuordnen, da bei der allgemeinen Bevölkerungsstatistik der rechtliche Status „nicht-deutsch“ erhoben wird, bei der Statistik der Kindertagesbetreuung nur noch der Migrationshintergrund.

Da aber der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund unter 3 Jahren in Kindertagesbetreuung unter dem Wert bei den 3- bis 6-Jährigen liegt, kann die Vermutung geäußert werden, dass mindestens bei den unter 3-Jährigen der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertagesbetreuung unter dem Durchschnitt ihres Anteils an der Bevölkerung liegt.

Bei den unter 3-Jährigen ist die Betreuungsquote in den letzten Jahren gestiegen und hat 2011 den niedersächsischen Durchschnitt erreicht. Bei den 3- bis 6-Jährigen ist bei einem Anstieg des Anteils früh eingeschulter Kinder die Quote leicht gesunken. Die ganztägige Betreuung ist in beiden Altersgruppen im Heidekreis unterdurchschnittlich vertreten.

Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund liegt bei den 3- bis 6-Jährigen bei ca. 16 %, bei den unter 3-Jährigen ist der Anteil geringer (11,7 %).

³⁸ Nach Geschlecht wird in der amtlichen Statistik nicht unterschieden.

³⁹ Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kindertagesbetreuung regional 2011; Stand: betreute Kinder 1.3.2011, Bevölkerungsanteil 31.12.2010.

B 2 ÜBERGANG IN DIE SCHULE

Der Übergang in die Schule bedeutet für Kinder und deren Eltern eine wichtige Veränderung, die „gemeistert“ werden will. Bildungspolitisch geht es insbesondere um Planungsdaten (wie viele Kinder werden eingeschult?), um die Frage des Zeitpunkts der Einschulung und um die (sprachlichen) Fähigkeiten der einzuschulenden Kinder.

Zum Indikator „Übergang in die Schule“ werden zunächst quantitative Daten zur Anzahl der Schulanfängerinnen und -anfänger der letzten Jahre sowie als Prognose für die kommenden Schuljahre herangezogen. Anschließend wird der Fokus auf verspätete und frühzeitige Einschulungen sowie auf Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen gelegt.

B 2.1 SCHULANFÄNGERINNEN UND -ANFÄNGER

Der Niedersächsische Landtag hat stufenweise eine Verschiebung der Einschulungstermine beschlossen. Die Fristen mit den Übergangsregelungen stellen sich folgendermaßen dar:

- Bis zum Schuljahr 2009/10:
Einschulung der Kinder, die zwischen dem 01.07. des Vorjahres und dem 30.06. geboren sind
- Schuljahr 2010/11: Kinder,
die zwischen dem 01.07.2003 und dem 31.07.2004 geboren sind
- Schuljahr 2011/12: Kinder,
die zwischen dem 01.08.2004 und dem 31.08.2005 geboren sind
- Schuljahr 2012/13: Kinder,
die zwischen dem 01.9.2005 und dem 30.09.2006 geboren sind
- Ab dem Schuljahr 2013/14:
Kinder, die zwischen dem 01.10. des Vorjahres und dem 30.09. geboren sind

Im Schuljahr 2011/12 besuchten im Heidekreis 1295 Schülerinnen und Schüler die ersten Klassen der allgemeinbildenden Schulen in öffentlicher Trägerschaft. Die nachfolgende TABELLE B 2.1-1 verdeutlicht neben der Zahl der Schulanfängerinnen und -anfänger im aktuellen Schuljahr 2011/12 nach Städten und Gemeinden auch die Werte der vergangenen zwei sowie der kommenden drei Schuljahre. Demnach würde die Zahl im kommenden Schuljahr 2012/13 ansteigen, aber in den beiden Folgejahren zurückgehen.

Tab. B 2.1-1: Schülerinnen- und Schülerzahlen der 1. Klassen der allgemeinbildenden Schulen in öffentlicher Trägerschaft in den Städten und Gemeinden des Heidekreises, Schuljahre 2009/10 - 2011/12 sowie als Prognose für 2012/13 - 2014/15 (Anzahl)

	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
Ahlken (SG)	92	77	70	83	71	56
Bad Fallingb. (St.)	107	105	100	122	110	112
Bispingen (Gem.)	57	60	60	71	53	54
Bomlitz (Gem.)	57	80	59	67	60	58
Munster (St.)	144	127	150	161	157	162
Neuenkirchen (Gem.)	37	47	41	58	43	42
Rethem (SG)	37	59	55	39	52	28
Schneverdingen (St.)	181	168	189	166	166	151
Schwarmstedt (SG)	152	136	133	125	129	99
Soltau (St.)	188	206	190	181	179	160
Walsrode (St.)	221	219	201	246	201	197
Wietzen (Gem.)	41	43	47	45	50	38
GESAMT	1314	1327	1295	1364	1271	1157

Quelle: Schulverwaltung des Heidekreises sowie Bevölkerungsstände der unter 6-Jährigen (Städte und Gemeinden); Stand: Schuljahr 2011/12

Hinweise: Ab dem Schuljahr 2012/13 Prognose, berechnet aus den Bevölkerungsständen der unter 6-Jährigen. Aufgrund der Änderung der Einschulungsfristen in Niedersachsen beinhalten die Jahrgänge 2010/11, 2011/12 und 2012/13 jeweils 13 Monate.

Diese Tabelle stellt die Zahlen der Grundschulen in den Städten und Gemeinden und nicht bezogen auf die Schulbezirke der weiterführenden Schulen dar. Kinder aus dem Gemeindefreien Bezirk Osterheide besuchen Grundschulen in Bad Fallingb. bzw. Walsrode.

Hinzu kommen 38 Schülerinnen und Schüler der ersten Klassen in den Förderschulen (2,9 % der Gesamtsumme) sowie Einschulungen auf private Grundschulen.⁴⁰

In den letzten Jahren war die Anzahl der Einschulung recht konstant. Für die ersten beiden Jahre nach Ende der Übergangsregelungen für Fristen der Einschulung (ab 2013/14 für Kinder, die zwischen dem 01.10. und dem 30.09. geboren sind) wird aber ein deutlicher Rückgang der Zahlen vorausgesagt.

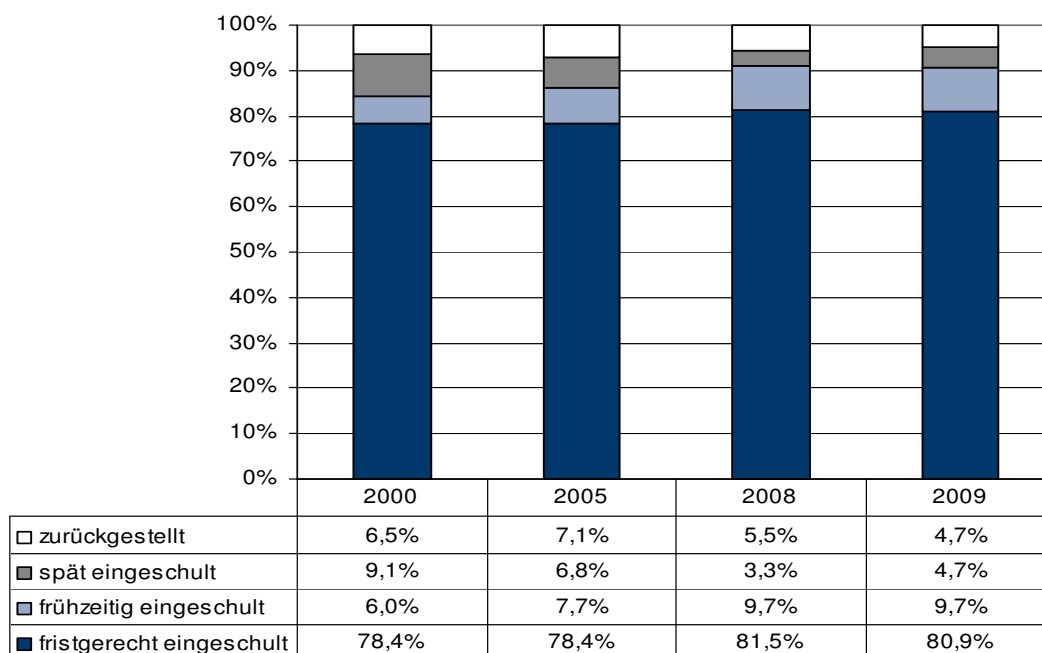
⁴⁰ Schulverwaltung des Heidekreises; Stand: Schuljahr 2011/12.

B 2.2 FRÜH- UND SPÄTEINSCHULUNGEN

Schulanfängerinnen und –anfänger sind im Regelfall erstmals schulpflichtige Kinder, die bis zum Einschulungstichtag das 6. Lebensjahr vollendet haben. Darüber hinaus besteht nach § 64 des Niedersächsischen Schulgesetzes (NSchG) die Möglichkeit der frühzeitigen Einschulung von Kindern, die erst nach dem Einschulungstichtag das 6. Lebensjahr vollenden („Kann-Kinder“). Bei anderen Kindern liegt hingegen eine Späteinschulung vor, im Regelfall weil sie im vorangegangenen Jahr zurückgestellt worden sind. Diese drei Aspekte – frühzeitige und späte Einschulung sowie Zurückstellung – werden im Folgenden betrachtet.

ABB. B 2.2-1 verdeutlicht, dass der Anteil der zurückgestellten bzw. spät eingeschulten Kinder unter 10 % gesunken ist. 2008 und 2009 wurden über 80 % der Kinder fristgerecht eingeschult, hinzu kommt ein ansteigender Wert frühzeitig eingeschulter Kinder. 2008 und 2009 lag der Anteil frühzeitiger Einschulungen bei fast 10 %.

Abb. B 2.2-1: Fristgerechte, frühzeitige und späte Einschulungen in den Schuljahren 2000/01, 2005/06, 2008/09 sowie 2009/10 im Heidekreis (in Prozent)

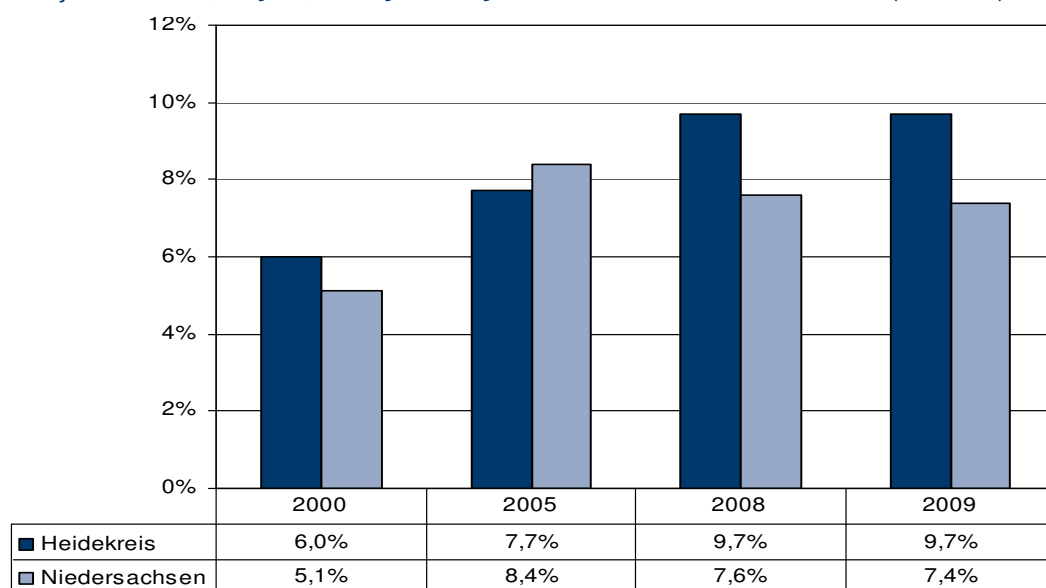


Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen

Zunächst soll die Gruppe der frühzeitig eingeschulten Kinder näher betrachtet werden. Im Schuljahr 2009/10 waren dies insgesamt 134 Kinder.⁴¹ Der überregionale Vergleich zeigt, dass deren Anteil über dem niedersächsischen Durchschnitt liegt (ABB. B 2.2-2).

⁴¹ Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie.

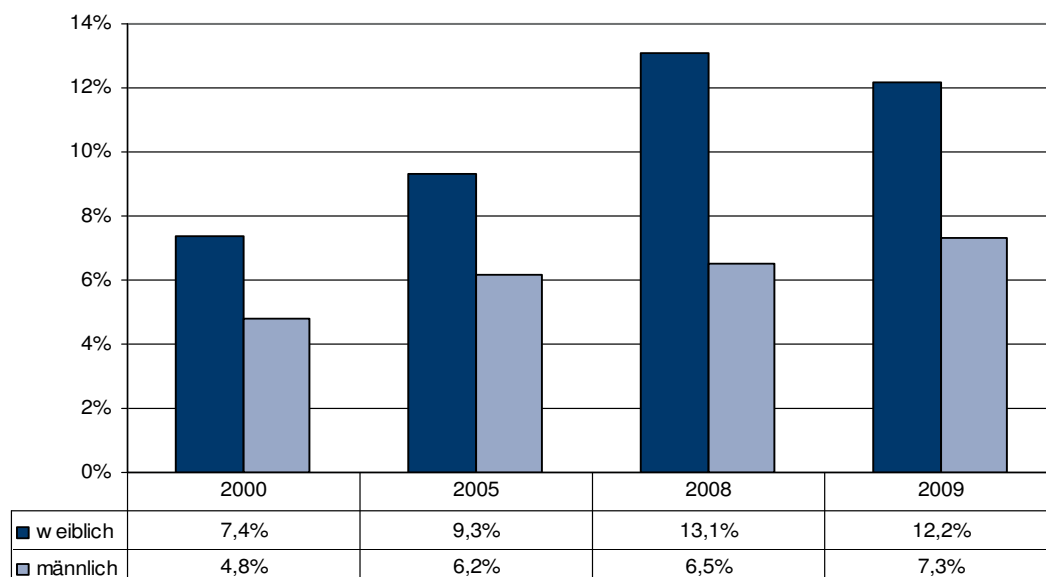
Abb. B 2.2-2: Anteil der früh eingeschulten Kinder an den Schulanfängerinnen und -anfängern in den Schuljahren 2000/01, 2005/06, 2008/09 und 2009/10 im Heidekreis und in Niedersachsen (in Prozent)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen

Bezüglich der frühzeitigen Einschulung bestehen geschlechtsspezifische Unterschiede. Die Quote liegt bei den Mädchen deutlich über der der Jungen (Abb. B 2.2-3). Von den 134 frühzeitigen Einschulungen im Schuljahr 2009/10 waren 82 Mädchen und 52 Jungen.⁴²

Abb. B 2.2-3: Anteil der früh eingeschulten Kinder an den Schulanfängerinnen und -anfängern in den Schuljahren 2000/01, 2005/06, 2008/09 und 2009/10 im Heidekreis nach Geschlecht (in Prozent)



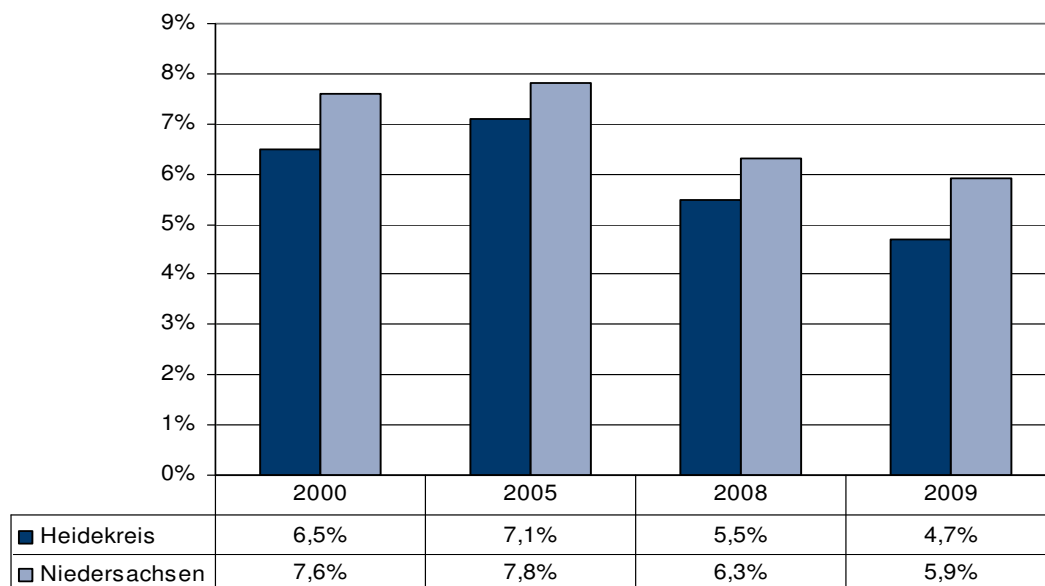
Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen

⁴² Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen.

Neben der fristgerechten und der frühzeitigen Einschulung gibt es noch den Fall der Zurückstellung, wenn Kinder „körperlich, geistig oder in ihrem sozialen Verhalten nicht genügend entwickelt sind, um mit der Aussicht auf Erfolg am Unterricht der Grundschule oder einer Förderschule teilzunehmen.“⁴³

Im Heidekreis war das im Schuljahr 2009/10 bei insgesamt 58 Kindern der Fall.⁴⁴ Der Anteil der zurückgestellten Kinder war in den letzten Jahren tendenziell rückläufig und liegt unter dem niedersächsischen Durchschnitt (ABB. B 2.2-4).

Abb. B 2.2-4: Anteil der zurückgestellten Kinder an den Schulanfängerinnen und -anfängern in den Schuljahren 2000/01, 2005/06, 2008/09 und 2009/10 im Heidekreis und in Niedersachsen (in Prozent)



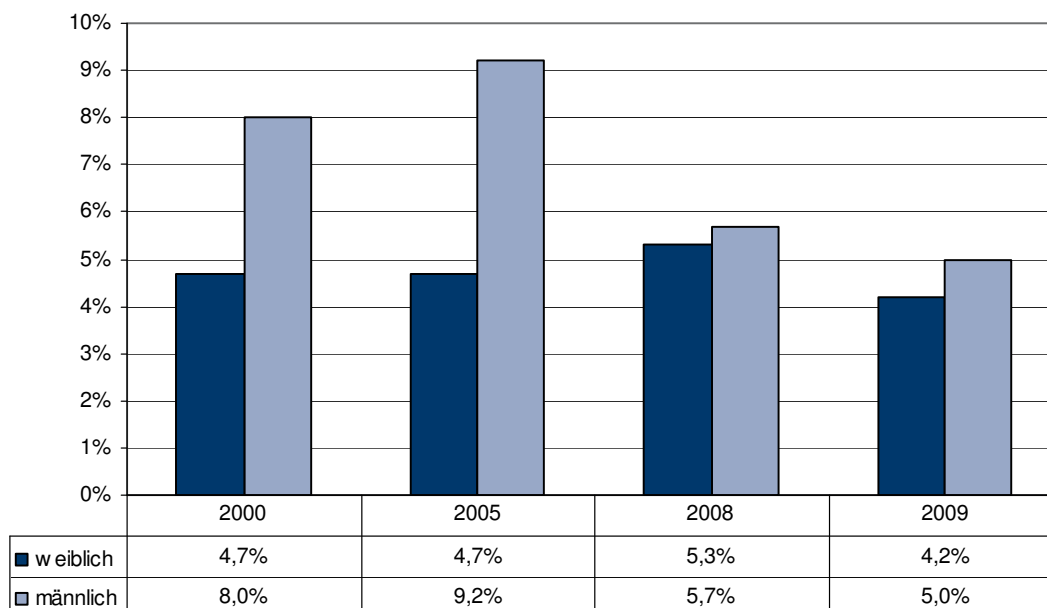
Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen

Die rückläufige Quote ist vor allem auf sinkende Zahlen zurückgestellter Jungen zurückzuführen. 2005 lag bei ihnen die Quote noch bei über 9 %, 2008 und 2009 hat sich der Anteil mit etwa 5 % dem der Mädchen angenähert (ABB. B 2.2-5).

⁴³ Niedersächsisches Schulgesetz (NSchG). URL: <http://www.voris.niedersachsen.de> (abgerufen am 11.7.2011).

⁴⁴ Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie.

Abb. B 2.2-5: Anteil der zurückgestellten Kinder an den Schulanfängerinnen und -anfängern in den Schuljahren 2000/01, 2005/06, 2008/09 und 2009/10 im Heidekreis nach Geschlecht (in Prozent)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen

Der Anteil früh eingeschulter Schülerinnen und Schüler im Heidekreis ist in den letzten Jahren angestiegen und liegt über dem niedersächsischen Durchschnitt. Bei Mädchen ist dies häufiger der Fall als bei Jungen. Der Anteil zurückgestellter Kinder liegt knapp unter 5 % und damit unter dem niedersächsischen Durchschnitt.

Die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen können im Folgenden Aufschluss über den Zusammenhang zwischen Bildungshintergrund der Eltern und Sprachauffälligkeiten der Kinder vor der Einschulung geben.

B 2.3 BEFUNDE AUS DEN SCHULEINGANGSUNTERSUCHUNGEN

Das Niedersächsische Gesetz über den öffentlichen Gesundheitsdienst (NGöGD) regelt in § 5, dass die Landkreise und kreisfreien Städte Kinder „rechtzeitig vor der Einschulung ärztlich auf gesundheitliche Beeinträchtigungen, die geeignet sind, die Schulfähigkeit zu beeinflussen“, zu untersuchen haben.⁴⁵

In 28 kreisfreien Städten und Kreisen Niedersachsens – so auch im Heidekreis – wird hierfür ein standardisiertes Untersuchungsprogramm sowie Dokumentations- und Auswertungsverfahren mit dem Namen SOPHIA (Sozialpädiatrisches Programm Hannover – Jugendärztliche Aufgaben) angewandt. Die einheitliche Verwendung erlaubt – mit Einschränkungen – eine Einordnung der Ergebnisse. Es muss allerdings angemerkt werden, dass im Heidekreis seit 2009 das Heidekreis-Klinikum die Schuleingangsuntersuchungen durchführt und somit nicht wie in den meisten anderen Kommunen das Gesundheitsamt.

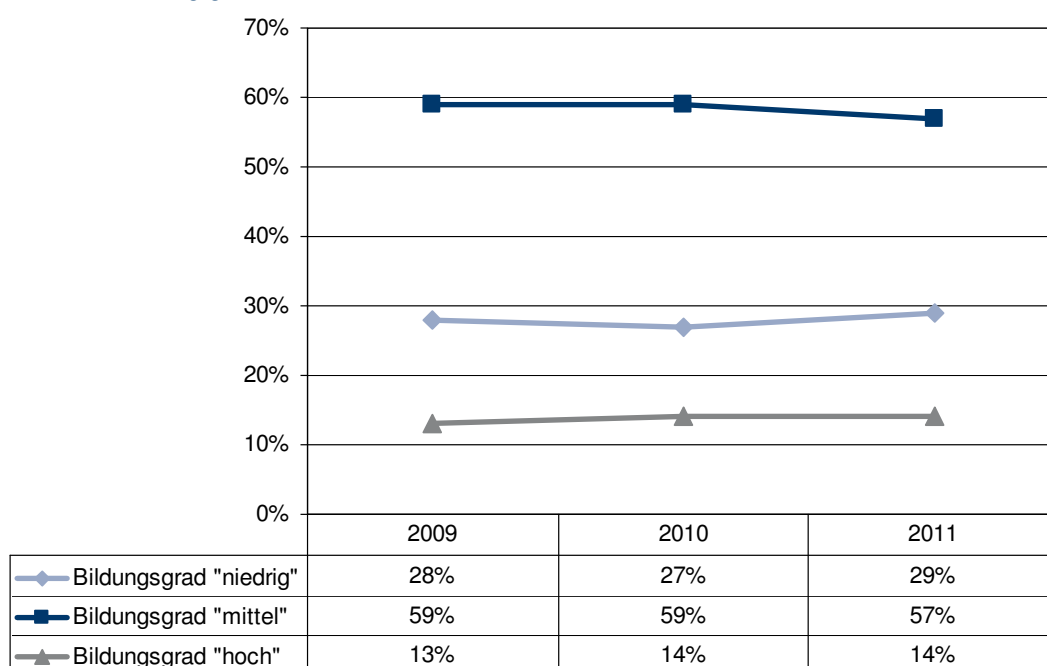
⁴⁵ Niedersächsisches Gesetz über den öffentlichen Gesundheitsdienst (NGöGD).
URL: <http://www.voris.niedersachsen.de> (abgerufen am 12.01.2012).

Im Jahr 2011 wurde auf Grund der Untersuchungsergebnisse zu 83 % ohne Bedenken die Einschulung empfohlen (2009: 87 %, 2010: 90 %), in den übrigen Fällen gab es noch Bedenken oder es wurden Überprüfungen angeordnet bzw. eine Zurückstellung empfohlen.⁴⁶

Bei den Schuleingangsuntersuchungen wird mit Hilfe der Angaben der Eltern bzw. Alleinerziehenden zu deren Schul- und Berufsbildungsabschlüssen der Bildungsgrad der Eltern ermittelt und mit dem SOPHIA-Programm über eine Berechnungsformel als „niedrig“, „mittel“ oder „hoch“ eingestuft.

Bei über einem Viertel der Erziehungspersonen im Heidekreis wurde 2011 der Bildungsgrad als „niedrig“ eingestuft (ABB. B 2.3-1):

Abb. B 2.3-1: Bildungsgrad der Eltern im Heidekreis 2009-2011 (in Prozent)



Quelle: Jugendärztlicher Dienst des Heidekreises. Untersuchungen wurden durchgeführt durch das Heidekreis-Klinikum Soltau und Walsrode. Hinweis: Bezogen auf Eltern von Kinder vor der Einschulung.

Für 2010 liegt eine Gesamtauswertung der 28 SOPHIA-Teilnehmer Niedersachsens vor. Darin wurde 26 % der Eltern bzw. Alleinerziehenden ein „niedriger“ Bildungsgrad zugewiesen (Heidekreis 2010: 27 %), 50 % ein „mittlerer“ Bildungsgrad (Heidekreis: 59 %) und 24 % ein „hoher“ Bildungsgrad (Heidekreis: 14 %).⁴⁷

Die in Kapitel A 2.2 im niedersächsischen Vergleich unterdurchschnittliche Quote an hochqualifizierten Beschäftigten im Heidekreis findet sich demnach auch in den Ergebnissen zum Bildungsgrad der Eltern wieder.

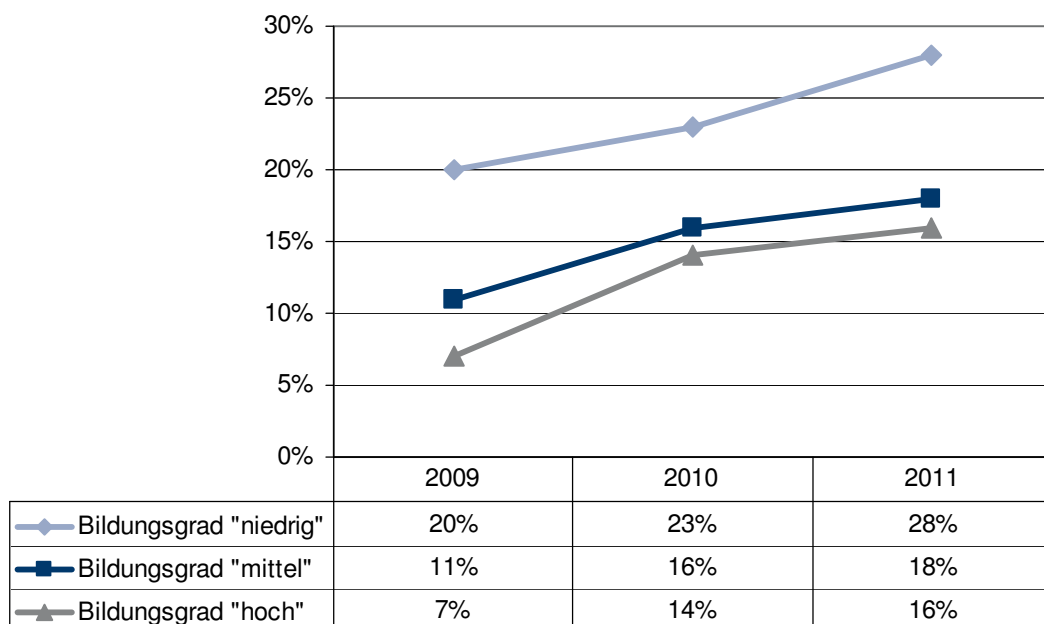
Der ermittelte Bildungsgrad der Eltern bzw. der Alleinerziehenden wird im Folgenden mit den Ergebnissen der Schuleingangsuntersuchungen gekoppelt.

Die Ergebnisse zeigen einen Zusammenhang zwischen Bildungschancen und Bildungsgrad der Eltern schon bei der Einschulung: Je „höher“ der Bildungsgrad der Eltern ist, desto seltener werden Sprachauffälligkeiten festgestellt (ABB. B 2.3-2).

⁴⁶ Jugendärztlicher Dienst des Heidekreises.

⁴⁷ Ebd.

Abb. B 2.3-2: Häufigkeit von Sprachauffälligkeiten von Kindern vor der Einschulung nach Bildungsgrad der Eltern im Heidekreis 2009 - 2011 (in Prozent)



Quelle: Jugendärztlicher Dienst des Heidekreises. Untersuchungen wurden durchgeführt durch das Heidekreis-Klinikum Soltau und Walsrode.

Hinweis: Die einzelnen Werte beziehen sich auf die jeweilige Gruppe der Erziehungsberechtigten. Beispiel: 2011 wurden bei 16 % der Kinder von Erziehungsberechtigten mit „hohem“ Bildungsgrad Sprachauffälligkeiten festgestellt.

Unabhängig vom Bildungsgrad der Eltern lag der Anteil sprachauffälliger Kinder 2011 insgesamt bei 20 %. Dies entspricht in etwa dem niedersächsischen Durchschnitt.⁴⁸

Im Jahr 2011 wurden bei 20 % der Kinder vor der Einschulung Sprachauffälligkeiten festgestellt. Je „niedriger“ der Bildungsgrad der Erziehungsberechtigten, desto häufiger war dies der Fall.

⁴⁸ Jugendärztlicher Dienst des Heidekreises.



KAPITEL C

SCHULISCHE BILDUNG

Das Kapitel „Schulische Bildung“ kann thematisch in die Oberbegriffe Bildungsteilnahme (dazu Unterkapitel C 1 „Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen“), Bildungsübergänge (C 2 „Übergänge und Wechsel im Schulwesen“) sowie Bildungserträge (C 3 „Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen“) aufgeteilt werden. Zudem werden in Kapitel C 4 auf Grundlage von Daten der Universität Hannover Aussagen zur Berufswahlkompetenz von Schülerinnen und Schüler im Heidekreis gemacht.

Tab. C-1: Art und Trägerschaft der allgemeinbildenden Schulen im Heidekreis

ORT	TRÄGER	ORT	TRÄGER
Samtgemeinde Ahlden		Samtgemeinde Schwarmstedt	
Sophie-Dorothea-Grundschule	Gem.	Grundschule Bothmer	Gem.
Grundschule Hodenhagen	Gem.	Grundschule Lindwedel	Gem.
Oberschule Hodenhagen	LK	Heinz-Heyder-Grundschule	Gem.
		Buchholz/Aller	
Stadt Bad Fallingb.ostel		Wilhelm-Röpke-Schule, Grundschule	Gem.
Hermann-Löns-Grundschule	Gem.	Wilhelm-Röpke-Schule, KGS	LK
Grundschule Dorfmark	Gem.	Schule an der Alten Leine, FS Lernen	LK
Oberschule Bad Fallingb.ostel	LK		
Schule am Walde, FS Lernen	LK	Stadt Soltau	
Gemeinde Bispingen		Freudenthalschule, Grundschule	Gem.
Freie ev. Grundschule Druhwald	privat	Hermann-Billing-Schule, Grundschule	Gem.
Grund- und Oberschule Bispingen	Gem. + LK	Wilhelm-Busch-Schule, Grundschule	Gem.
		Hauptschule Soltau	LK
Gemeinde Bomlitz		August-Wöhler-Realschule	LK
Grundschule Benefeld	Gem.	Gymnasium Soltau	LK
Grundschule Bomlitz	Gem.	Pestalozzischule, FS Lernen	LK
Oberschule Bomlitz	LK		
Freie Waldorfschule Benefeld	privat	Stadt Walsrode	
Ita-Wegmann-Schule Benefeld	privat	Grundschule am Markt	Gem.
Heilpädagogische Waldorfschule, FS		Grundschule Kirchboitzen	Gem.
		Grundschule Süd	Gem.
Stadt Munster		Grundschule Vorbrück	Gem.
Grund- und Förderschule Munster	Gem. + LK	Ludwig-Rahlf's-Grundschule Düshorn	Gem.
Grundschule am Hanloh	Gem.	Montessori-Grundschule	privat
Hauptschule Munster	LK	Felix-Nussbaum-Schule, HS	LK
Realschule Munster	LK	Realschule Walsrode	LK
Gymnasium Munster	LK	Gymnasium Walsrode	LK
		Hans-Brüggemann-Schule, FS Lernen	LK
Gemeinde Neuenkirchen		Pestalozzischule, FS für emotionale, soziale und geistige Entwicklung	privat
Grund- und Oberschule Neuenkirchen	Gem. + LK	Klaus-Dieter-Haehn-Schule, Tagesbildungsstätte	privat
Samtgemeinde Rethem		Gemeinde Wietzen.ortf	
Heinrich-Christoph-Londy-Grundschule	Gem.	Grund- und Hauptschule Wietzen.ortf	Gem.
Heinrich-Christoph-Londy-Schule, HRS	LK		
		LEGENDE:	
Stadt Schneverdingen		HRS = Haupt- und Realschule	
Grundschule am Osterwald	Gem.	FS = Förderschule	
Grundschule am Pietzmoor	Gem.	KGS = Kooperative Gesamtschule	
Grundschule in Hansahlen	Gem.	Gem. = Gemeinde	
Grundschule Lünzen	Gem.	LK = Landkreis	
KGS Schneverdingen	LK		
Osterwaldschule, FS Lernen	LK		

Quelle: eigene Erhebung; Stand: Januar 2012

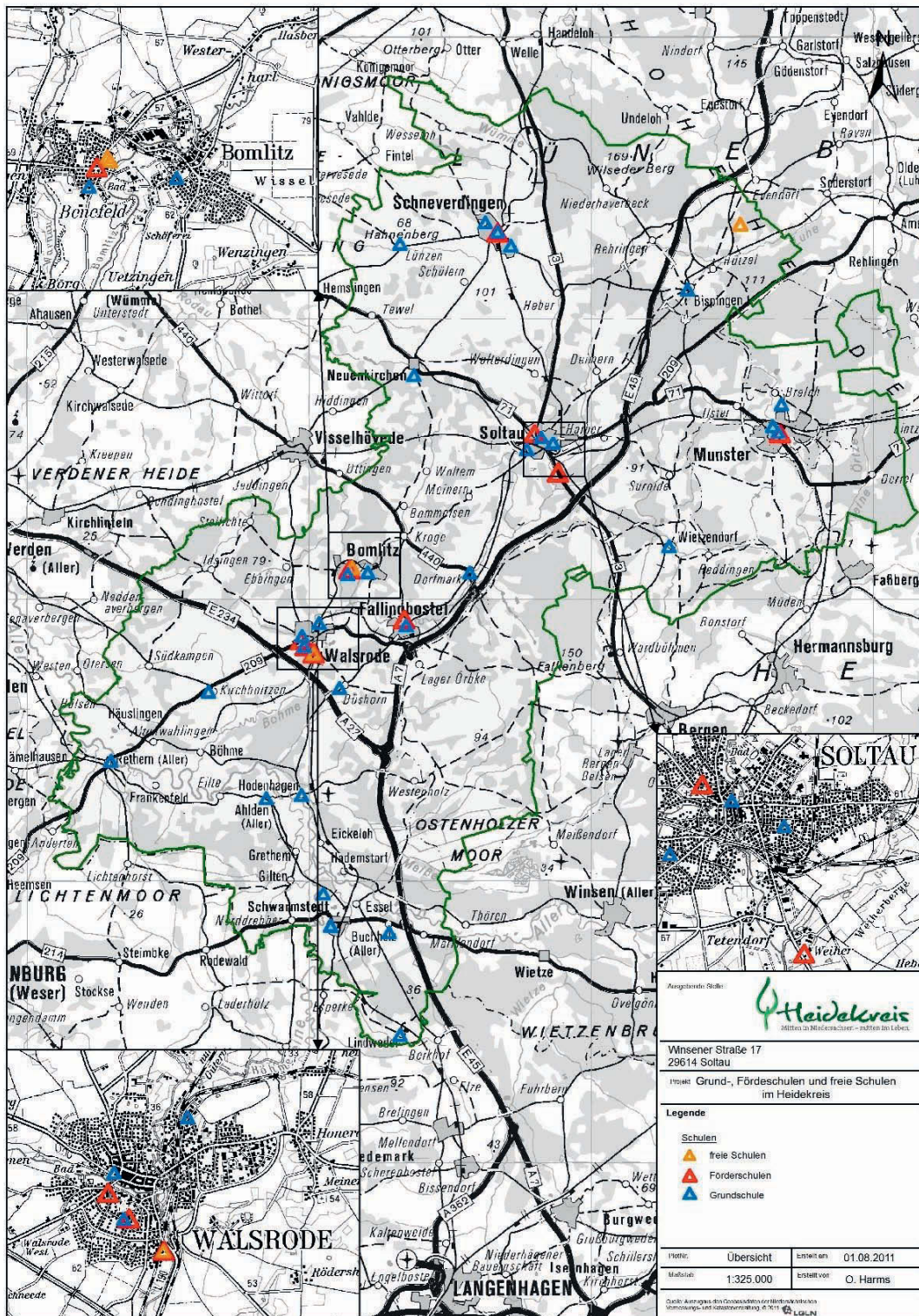
Hinweis: Kinder aus dem Gemeindefreien Bezirk Osterheide besuchen die Grundschule in Bad Fallingb.ostel bzw. Walsrode (aus Ostenholz).

Im Landkreis existieren demnach insgesamt 54 allgemeinbildende Schulen:

- 26 Grundschulen,
 - 1 Grund- und Förderschule,
 - 1 Grund- und Hauptschule,
 - 2 Grund- und Oberschulen,
 - 3 Oberschulen,
 - 1 Haupt- und Realschule,
 - 3 Hauptschulen,
 - 3 Realschulen,
 - 3 Gymnasien,
 - 2 Kooperative Gesamtschulen,
 - 1 Freie Waldorfschule,
 - 7 Förderschulen zuzüglich einer staatlich anerkannten Tagesbildungsstätte.

Auf den folgenden Karten sind die Standorte der Grund- und Förderschulen (ABB. C-1) bzw. die Standorte und Schulbezirke der Haupt- und Realschulen/ Oberschulen (ABB. C-2) sowie der Gymnasien und Kooperativen Gesamtschulen (ABB. C-3) in öffentlicher Trägerschaft im Heidekreis abgebildet.

Abb. C-1: Standorte der Grund- und Förderschulen im Heidekreis



Quelle: Fachgruppe Automation und Datenverarbeitung des Heidekreises

Abb. C-2: Schulbezirke der Haupt- und Realschulen bzw. Oberschulen in öffentlicher Trägerschaft im Heidekreis



Quelle: Fachgruppe Automation und Datenverarbeitung des Heidekreises auf Grundlage der Satzung über die Festlegung von Schulbezirken der Schulen in der Trägerschaft des Landkreises Heidekreis
Hinweis: Die Kooperative Gesamtschule (KGS) Schneverdingen ist Angebotsschule für den „Nordkreis“, die KGS Schwarmstedt für die Samtgemeinde Schwarmstedt.

Abb. C-3: Schulbezirke der Gymnasien und Kooperativen Gesamtschulen in öffentlicher Trägerschaft im Heidekreis



Quelle: Fachgruppe Automation und Datenverarbeitung des Heidekreises auf Grundlage der Satzung über die Festlegung von Schulbezirken der Schulen in der Trägerschaft des Landkreises Heidekreis
Hinweis: Die Kooperativen Gesamtschulen (KGS) sind Angebotsschulen.

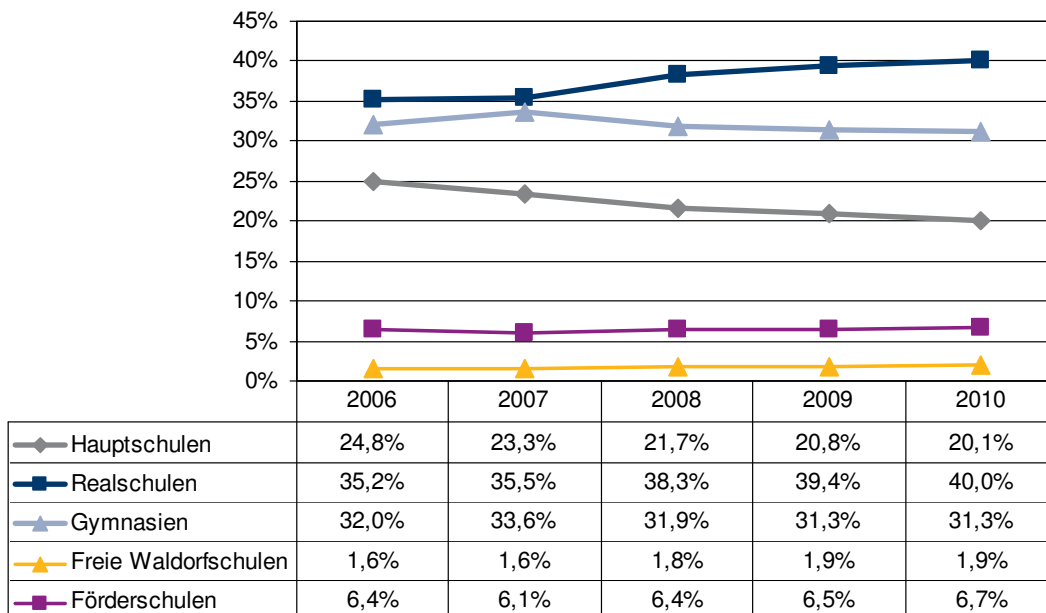
C 1 SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER AN ALLGEMEINBILDENDEN SCHULEN

Zum Schuljahresbeginn 2010/11 gab es im Heidekreis verteilt auf 781 Schulklassen insgesamt 17307 Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen. Die Zahl ist von 2006 bis 2010 kontinuierlich gesunken. 2006 waren es noch 18229 Schülerinnen und Schüler und somit fast 1000 mehr als 2010. Von den 17307 im Schuljahr 2010/11 waren 8460 weiblich und 8847 männlich, 16616 deutscher und 691 nicht-deutscher Staatsangehörigkeit.⁴⁹

Bezogen auf die Sekundarstufe 1 ist die Realschule weiterhin die Schulart mit dem größten Anteil an Schülerinnen und Schülern im Heidekreis. Von 2006 bis 2010 stieg ihr Anteil kontinuierlich von 26,3 % auf 29,6 %. Auf dem zweiten Platz rangiert mittlerweile die Kooperative Gesamtschule mit 24,5 % (2006: 22,2 %). Es folgen das Gymnasium mit 21,9 % (2006: 23,8 %) und die Hauptschule mit einem Anteil von 15,3 % (2006: 19,1 %). Der Anteil für die Freie Waldorfschule lag 2010 bei 1,9 %, für die Förderschulen bei 6,7 %.⁵⁰

Bei der Beleuchtung des Gesamtanteils der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe 1 werden in der folgenden ABBILDUNG C 1-1 die Hauptschul-, Realschul- und Gymnasialzweige der Kooperativen Gesamtschulen zu den jeweiligen Schularten hinzugezählt.

Abb. C 1-1: Anteil aller Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe 1 im Heidekreis nach Schularten 2006 - 2010 (in Prozent)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabelle K3001031), eigene Berechnungen

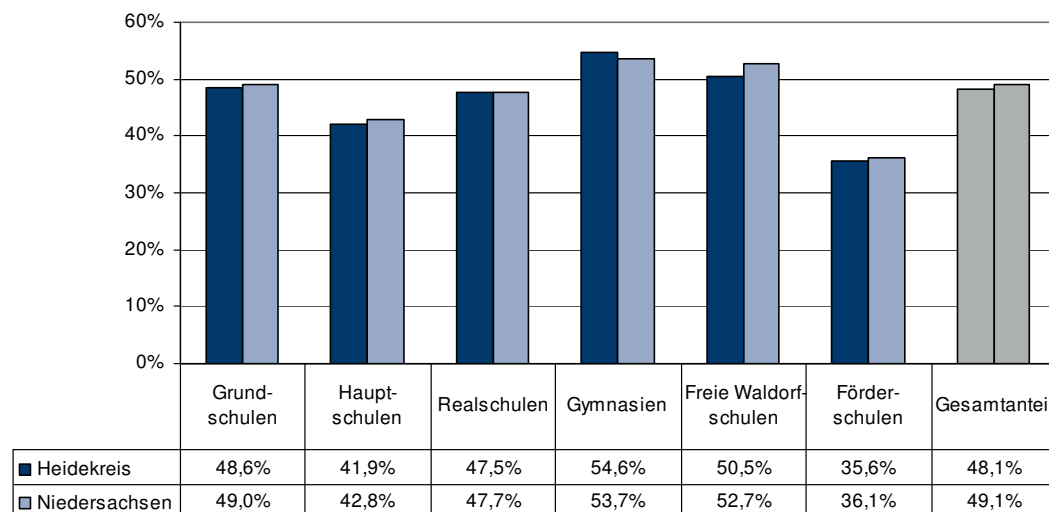
⁴⁹ Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabelle K3001031).

⁵⁰ Ebd.

Verteilung nach Geschlecht

Bezogen auf alle Schularten liegt der Anteil der Mädchen bei 48,1 %. An Gymnasien sind sie überdurchschnittlich vertreten (54,6 %). An Förderschulen (35,6 %) und Hauptschulen (41,9 %) ist ihr Anteil unter dem Durchschnitt ihres Gesamtanteils. Diese Zahlen entsprechen in etwa dem niedersächsischen Durchschnitt (ABB. C 1-2).

Abb. C 1-2: Anteil der Schülerinnen an den Schularten im Heidekreis und in Niedersachsen (in Prozent)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabelle K3001031), eigene Berechnungen; Stand: 2010
Hinweis: Ohne Schulkindergarten.

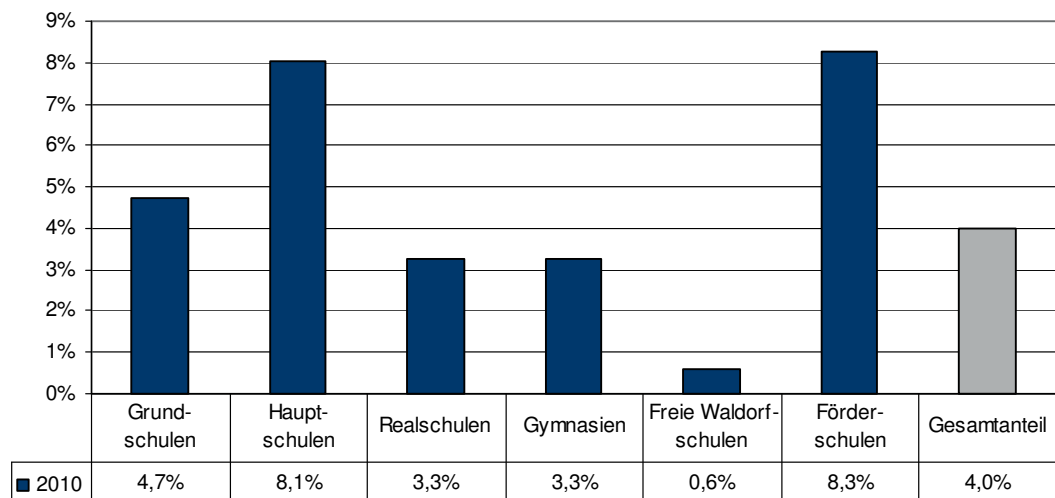
Verteilung nach Herkunft

Der Anteil der nicht-deutschen Schülerinnen und Schüler an der Gesamtzahl beträgt 4 % (2008: 4,8 %). Angaben zum Migrationshintergrund sind nicht Bestandteil der amtlichen Schulstatistik. Die Befragung des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen e.V. an den 9. Klassen gibt aber einen Hinweis auf diesen bezogen auf den Heidekreis. Demnach hatten 18 % der Schülerinnen und Schüler einen Migrationshintergrund.⁵¹

Für den folgenden Aspekt – Verteilung nach Schularten – können lediglich Aussagen zu Schülerinnen und Schülern nicht-deutscher Staatsangehörigkeit gemacht werden. An den Förderschulen sind sie demnach mit 8,3 % und an Hauptschulen mit 8,1 % überrepräsentiert, wohingegen ihr Anteil an den Gymnasien 3,3 % beträgt und somit bezogen auf den Gesamtanteil nicht-deutscher Schülerinnen und Schüler unterdurchschnittlich ist (ABB. C 1-3).

⁵¹ Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. (Hrsg.): Jugendgewalt im Landkreis Soltau-Fallingb. – Ergebnisse einer Wiederholungsbefragung, 2011, S. 23ff.

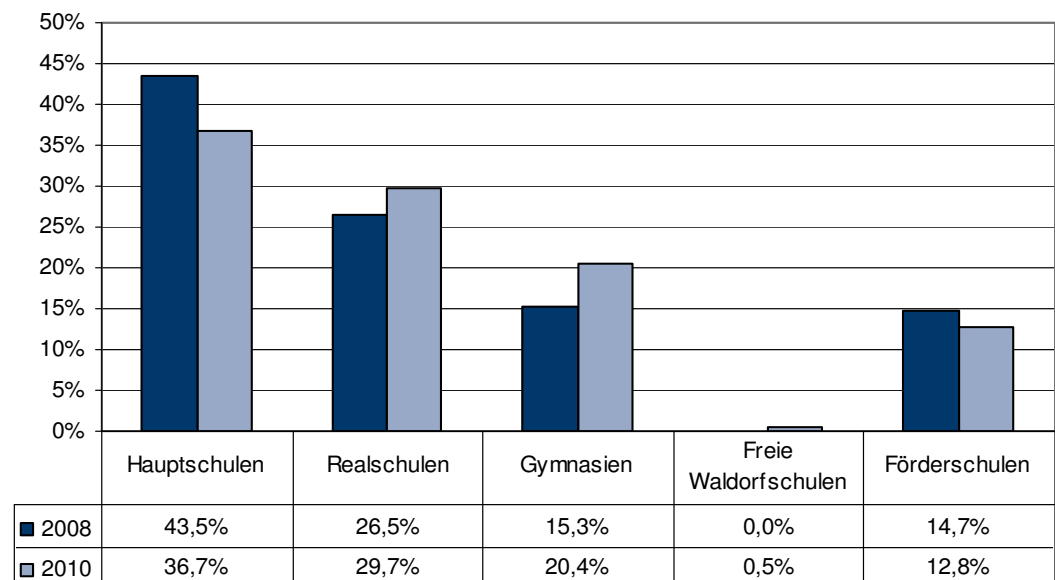
Abb. C 1-3: Anteil nicht-deutscher Schülerinnen und Schüler an den Schularten im Heidekreis (in Prozent)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabelle K3001031), eigene Berechnungen; Stand: 2010
Hinweis: Ohne Schulkindergarten.

In der zeitlichen Entwicklung des Anteils innerhalb der Personengruppe nicht-deutscher Schülerinnen und Schüler in der zeitlichen Entwicklung lässt sich im Vergleich 2010 zu 2008 feststellen, dass diese anteilig häufiger Gymnasien und Realschulen besuchten. Der Anteil an den Haupt- und Förderschulen sank innerhalb dieses Zeitraumes (ABB. C 1-4).

Abb. C 1-4: Anteil innerhalb der Gruppe nicht-deutscher Schülerinnen und Schüler an den Schularten im Heidekreis 2008 und 2010 (in Prozent)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabellen K3001031 und K3001032), eigene Berechnungen
Hinweis: Ohne Schulkindergarten, ohne Grundschulen.

Diese Entwicklung muss allerdings im Gesamtkontext gesehen werden, um sie einordnen zu können:

Der Anteil aller Schülerinnen und Schüler (ohne Grundschulen, inklusive Sekundarstufe 2) an Gymnasien im Heidekreis stieg von 2008 bis 2010 von 41,1 % auf 41,6 %, während der Hauptschulanteil von 18,4 % auf 16,6 % sank.⁵²

Somit wird deutlich: Der höhere Anteil nicht-deutscher Schülerinnen und Schüler an Gymnasien ist eine positive Entwicklung, ist aber noch weit vom Gesamtdurchschnitt entfernt und fand im Kontext eines allgemeinen Trends hin zum häufigeren Besuch des Gymnasiums und der Realschule statt.

Verteilung nach sozioökonomischem Hintergrund

Seit dem Schuljahr 2004/05 sind die Erziehungsberechtigten sowie die volljährigen Schülerinnen und Schüler in Niedersachsen verpflichtet, für die Ausstattung mit Lernmitteln (v.a. Bücher) selbst zu sorgen. Neben dem Kauf der Lernmittel besteht auch die Möglichkeit, diese kostenpflichtig zu leihen.

Die Möglichkeit der entgeltlichen Ausleihe endet an den Gymnasien im Landkreis – außer am Gymnasium Munster – mit Abschluss der 10. Klasse.

Vom Entgelt zur Ausleihe von Lernmitteln ist ganz oder teilweise befreit, wer leistungsberechtigt nach SGB II („Hartz IV“), SGB VIII (im Wesentlichen Heim- und Pflegekinder), SGB XII (Sozialhilfe) oder nach dem Asylbewerberleistungsgesetz ist. Familien mit drei oder mehr schulpflichtigen Kindern sind zwar nicht befreit, zahlen aber ein geringeres Entgelt.

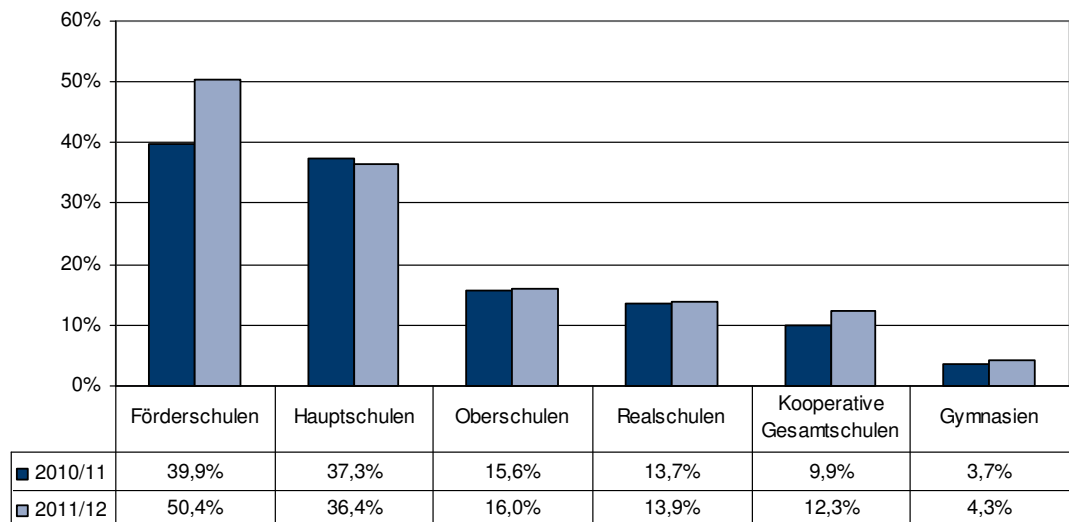
Daten über die Befreiung vom Entgelt können Auskunft darüber geben, an welchen Schularten wie viele Schülerinnen und Schüler aus sozioökonomisch „schwächeren“ Haushalten – bezogen auf die oben genannten Kriterien – stammen.

Es kann nicht überprüft werden, wie viele der Befreiungsberechtigten tatsächlich davon Gebrauch machen. Dennoch bilden die vorliegenden Zahlen einen eindeutigen Trend ab:

Betrachtet man den Anteil der Schülerinnen und Schüler, die aufgrund der oben genannten Kriterien von der entgeltlichen Lernmittelausleihe befreit sind, dann fällt auf, dass dieser an den Haupt- und Förderschulen mit Abstand am höchsten und an den Gymnasien mit unter 4 % am niedrigsten liegt (Abb. C 1-5).

⁵² Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabellen K3001031 und K3001032), eigene Berechnungen.

Abb. C 1-5: Anteil der Schülerinnen und Schüler im Heidekreis, die von der entgeltlichen Ausleihe von Lernmitteln befreit sind, nach Schularten (in Prozent)



Quelle: Niedersächsisches Kultusministerium, eigene Berechnungen

Hinweise: Ohne Grundschulen, Grund- und Förderschule, Grund- und Hauptschule sowie Grund- und Oberschulen. Oberschulen inklusive Haupt- und Realschule Rethem, 2010/11 Haupt- und Realschulen statt Oberschulen.

In der Sekundarstufe 1 hat die Realschule den höchsten Anteil an Schülerinnen und Schülern. Der Anteil an den Hauptschulen geht zurück, der an den Gymnasien stagniert.

Mädchen sind an Gymnasien überdurchschnittlich vertreten. An Förderschulen und Hauptschulen ist ihr Anteil unter dem Durchschnitt ihres Gesamtanteils.

Der Anteil nicht-deutscher Schülerinnen und Schüler liegt bei 4 %, derer mit Migrationshintergrund – bezogen auf die 9. Klassen – bei 18 %. Die Schülerinnen und Schüler nicht-deutscher Staatsangehörigkeit besuchen überdurchschnittlich häufig Haupt- und Förderschulen und unterdurchschnittlich häufig Gymnasien. Zwar ist in den letzten Jahren eine Entwicklung zum häufigeren Besuch von Realschulen und Gymnasien zu beobachten, diese fand aber im Kontext eines allgemeinen Trends zum Besuch dieser Schularten statt.

Der Anteil von Schülerinnen und Schülern aus sozioökonomisch „schwächeren“ Familien ist an Förder- und Hauptschulen deutlich höher als an Realschulen und Gymnasien.

C 2 ÜBERGÄNGE UND WECHSEL IM SCHULWESEN

Innerhalb einer Bildungsbiografie stellen Übergänge und Wechsel im Schulwesen eine wichtige Weichenstellung dar. Das Lehrpersonal und die Eltern haben die schwierige Aufgabe, das Potential der Kinder und Jugendlichen „richtig“ einzuschätzen. Für die Schülerinnen und Schüler bedeutet jeder Übergang und Wechsel eine Hürde und ist mit Eingewöhnung verbunden.

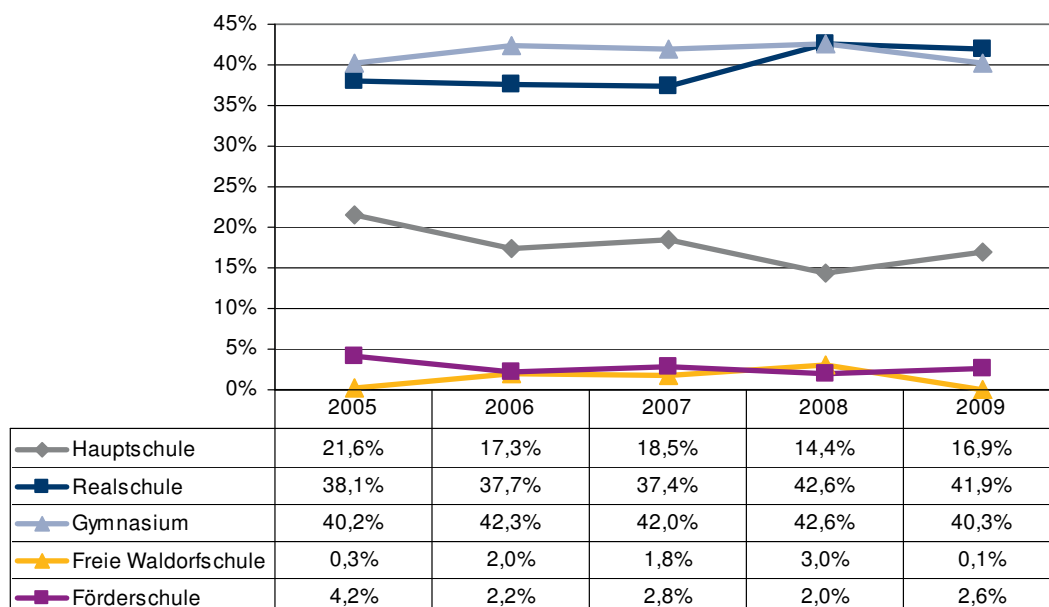
In diesem Kapitel werden Übergänge und Wechsel im Schulwesen dargestellt. Dazu gehören der Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe 1 sowie Verzögerungen in der weiteren Schullaufbahn durch Schulartwechsel (hier mit Fokus auf die Jahrgangsstufen 7 - 9) und Klassenwiederholungen.

C 2.1 ÜBERGÄNGE VON DER GRUNDSCHULE IN DEN SEKUNDARBEREICH 1

ABBILDUNG C 2.1-1 verdeutlicht einen generell steigenden Trend zum Übergang auf die Realschule und das Gymnasium bei sinkenden Quoten der Übergänge auf die Hauptschule und die Förderschule.

Für das Jahr 2009 liegen im Vergleich zum Vorjahr allerdings Ergebnisse gegen diesen Trend vor. So lag die Übergangsquote zur Realschule über der zum Gymnasium und der Übergang auf die Hauptschule stieg leicht an. Die Quoten zur Freien Waldorfschule schwanken zwischen annähernd 0 % und bis zu 3 %.

Abb. C 2.1-1: Übergänge von der Grundschule in die Sekundarstufe I im Heidekreis 2005 - 2009 nach Schularten (in Prozent)

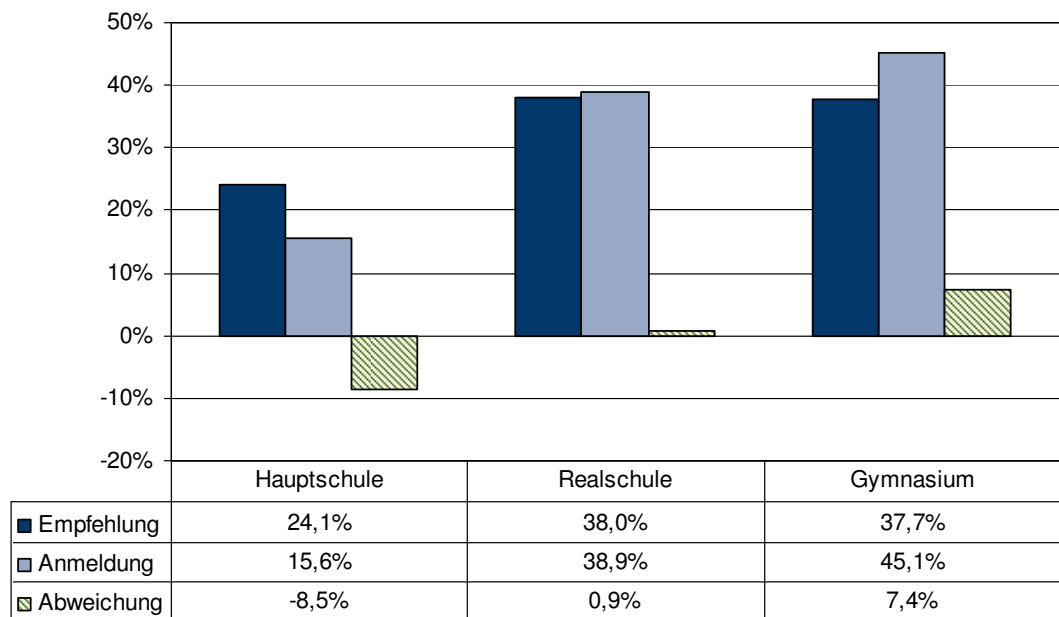


Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen, eigene Berechnungen

Hinweis: Die Übergangsquote berechnet sich aus der Anzahl der Übergänge auf die jeweiligen Schularten bezogen auf die Anzahl der Grundschülerinnen und -schüler im vorigen Schuljahr. Die Zählung der Schülerschaft in der Klassenstufe 4 der Grundschule erfolgt in Niedersachsen immer zu Beginn des Schuljahres. Durch Zu- und Fortzüge o.ä. innerhalb des Zeitraums bis zum Übergang auf die weiterführende Schule kann die Summe der einzelnen Quoten von insgesamt 100 % abweichen.

Für die steigenden Übergänge auf das Gymnasium und die Realschule sowie den selteneren Übergang auf die Hauptschule in den letzten Jahren ist die Diskrepanz zwischen Schullaufbahnpfehlungen in den 4. Klassen der Grundschulen zu Beginn des 2. Schulhalbjahres und den tatsächlichen Anmeldungen durch die Eltern für das folgende Schuljahr eine Erklärung (ABB. C 2.1-2).

Abb. C 2.1-2: Schullaufbahnpfehlungen und tatsächliche Anmeldungen im Übergang Grundschule – Sekundarstufe 1 im Heidekreis (in Prozent)



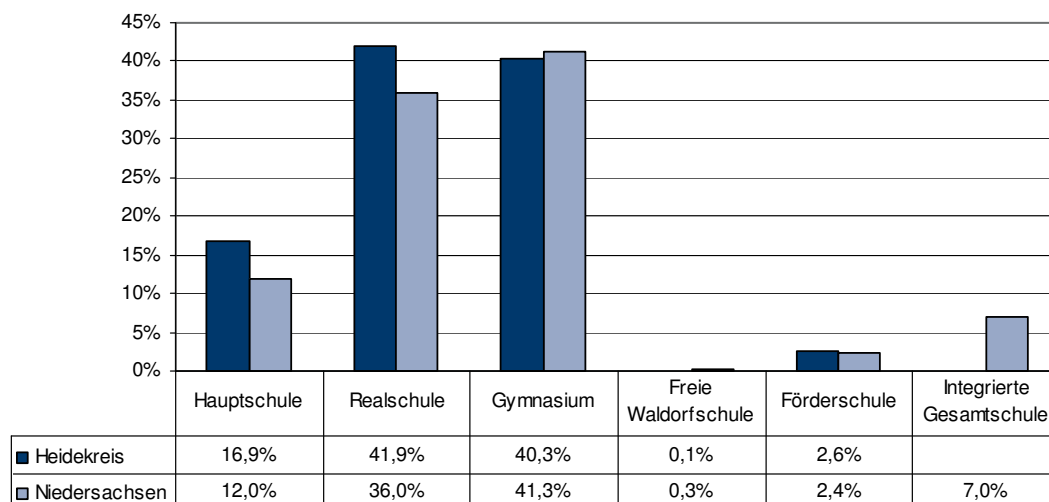
Quelle: Niedersächsische Landesschulbehörde, Standort Lüneburg; Stand: Schuljahr 2010/11

Im Schuljahr 2011/12 ist die Oberschule als neue Schulart hinzugekommen. Ein direkter Vergleich zwischen Empfehlung und Anmeldung ist nun nicht mehr möglich. Bezüglich der Schullaufbahnpfehlungen kann aber gesagt werden, dass der Anteil der Empfehlungen für das Gymnasium von 37,7 % zu Beginn des 2. Schulhalbjahres 2009/10 (4. Klassen) auf 33,9 % im Folgejahr zurückgegangen ist. Hauptschulempfehlungen wurden zu 26,4 % ausgesprochen (Vorjahr 24,1 %) und Realschulempfehlungen zu 39,7 % (Vorjahr 38 %).⁵³

Die nächste ABBILDUNG C 2.1-3 zeigt den Vergleich der Übergangsquoten von der Grundschule in die Sekundarstufe 1 im Heidekreis mit dem niedersächsischen Durchschnitt für das Jahr 2009. Im Heidekreis lagen die Quoten für die Haupt- und Realschulen über dem Landesdurchschnitt, für die Gymnasien darunter. Übergänge auf Freie Waldorfschulen und Förderschulen liegen in etwa im Landesdurchschnitt. Für Niedersachsen kommt noch die Integrierte Gesamtschule mit einer Quote von 7 % hinzu.

⁵³ Niedersächsische Landesschulbehörde.

Abb. C 2.1-3: Übergänge von der Grundschule in die Sekundarstufe 1 im Heidekreis und in Niedersachsen nach Schularten (in Prozent)

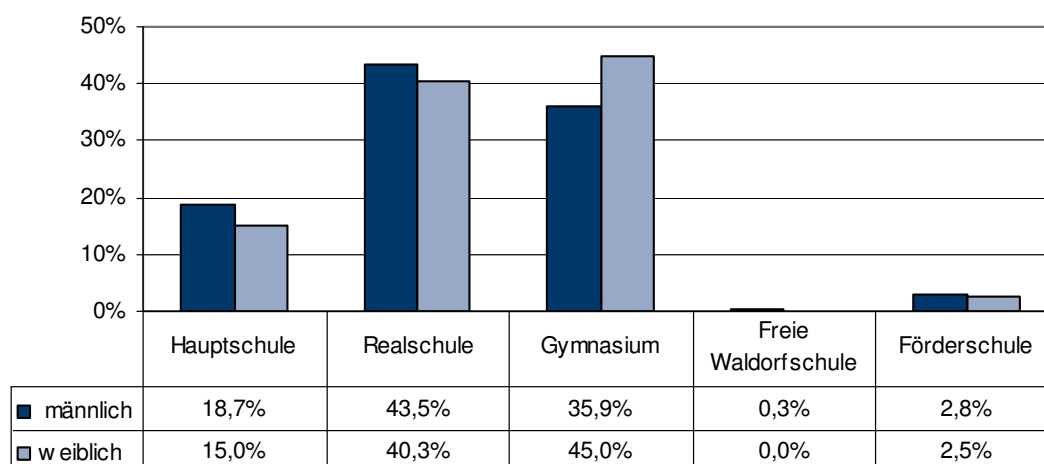


Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen, eigene Berechnungen;
Stand: 2009

Hinweis: Die Übergangsquote berechnet sich aus der Anzahl der Übergänge auf die jeweiligen Schularten bezogen auf die Anzahl der Grundschülerinnen und -schüler im vorigen Schuljahr. Die Zählung der Schülerinnen und Schüler in der Klassenstufe 4 der Grundschule erfolgt in Niedersachsen immer zu Beginn des Schuljahres. Durch Zu- und Fortzüge o.ä. innerhalb des Zeitraums bis zum Übergang auf die weiterführende Schule kann die Summe der einzelnen Quoten von insgesamt 100% abweichen.

Bei der geschlechtsspezifischen Betrachtung fällt auf, dass die Schülerinnen zu einem deutlich höheren Anteil (45 % gegenüber 35,9 % bei den Schülern) auf das Gymnasium wechseln. Demgegenüber liegen die Werte für den Übergang auf Haupt- und Realschulen jeweils über 3 % unter dem Wert der Jungen. Bezüglich der Freien Waldorfschule und der Förderschule bestehen nur geringe Abweichungen (ABB. C 2.1-4).

Abb. C 2.1-4: Übergänge von der Grundschule in die Sekundarstufe 1 im Heidekreis nach Geschlecht und Schularten (in Prozent)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen, eigene Berechnungen;
Stand: 2009

Hinweis: Die Übergangsquote berechnet sich aus der Anzahl der Übergänge auf die jeweiligen Schularten bezogen auf die Anzahl der Grundschülerinnen und -schüler im vorigen Schuljahr. Die Zählung der Schülerinnen und Schüler in der Klassenstufe 4 der Grundschule erfolgt in Niedersachsen immer zu Beginn des Schuljahres. Durch Zu- und Fortzüge o.ä. innerhalb des Zeitraums bis zum Übergang auf die weiterführende Schule kann die Summe der einzelnen Quoten von insgesamt 100% abweichen.

Eine Betrachtung nach Staatsangehörigkeit bzw. Migrationshintergrund ist bei derzeitiger Datenlage leider nicht möglich.

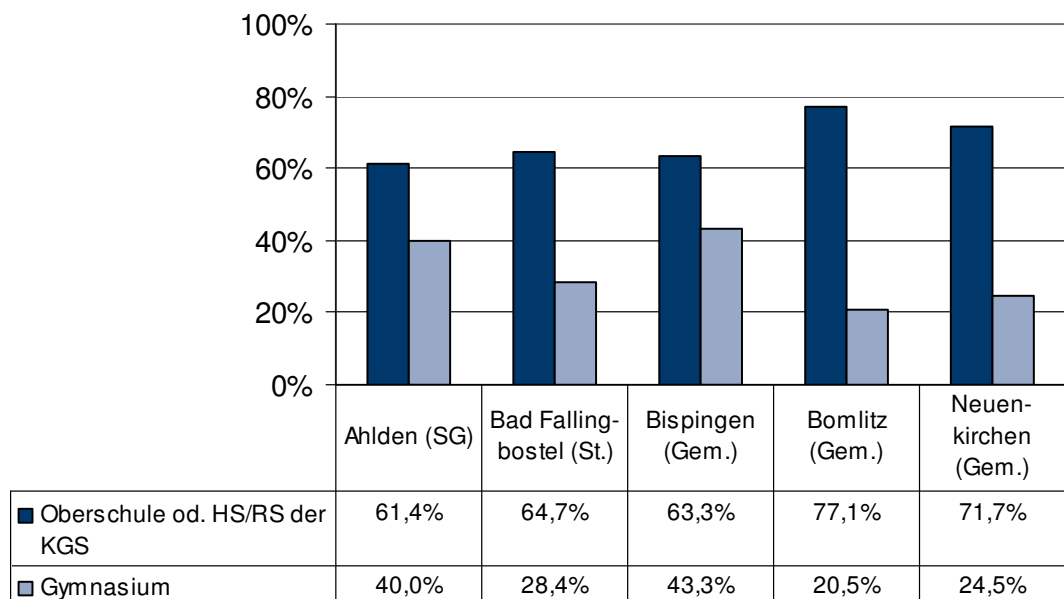
Im Folgenden sind die Übergangsquoten nach Städten und Gemeinden des Heidekreises aufgeführt.

Da an den neu eingerichteten Oberschulen keine Unterscheidung nach Haupt- und Realschulzweig möglich ist, werden Standorte mit Oberschulen und Standorte ohne Oberschulen getrennt voneinander betrachtet.

ABBILDUNG C 2.1-5A bezieht sich auf Städte und Gemeinden mit Oberschulstandort. Grundschulen der Samtgemeinde Ahlden, der Gemeinde Bispingen und der Gemeinde Neuenkirchen weisen einen hohen Anteil des Übergangs auf eine der beiden Kooperativen Gesamtschulen des Landkreises als Angebotsschulen auf. Am auffälligsten ist dies in Neuenkirchen mit einer Übergangsquote von 39,6 % auf die Kooperative Gesamtschule Schneverdingen (Realschulzweig 17 %, Gymnasialzweig 22,6 %).

Mit Ausnahme der Oberschule in Bad Fallingbostel haben die hier aufgeführten Städte und Gemeinden kein eigenes gymnasiales Schulangebot.

Abb. C 2.1-5a: Übergänge von der Grundschule in die Sekundarstufe 1 in den Städten und Gemeinden des Heidekreises mit Oberschulen (in Prozent)



Quelle: eigene Berechnungen aus den Schülerinnen- und Schülerzahlen der Grundschulen 2010/11 sowie der weiterführenden Schulen 2011/12 (Schulverwaltung Heidekreis); Stand: Schuljahr 2011/12

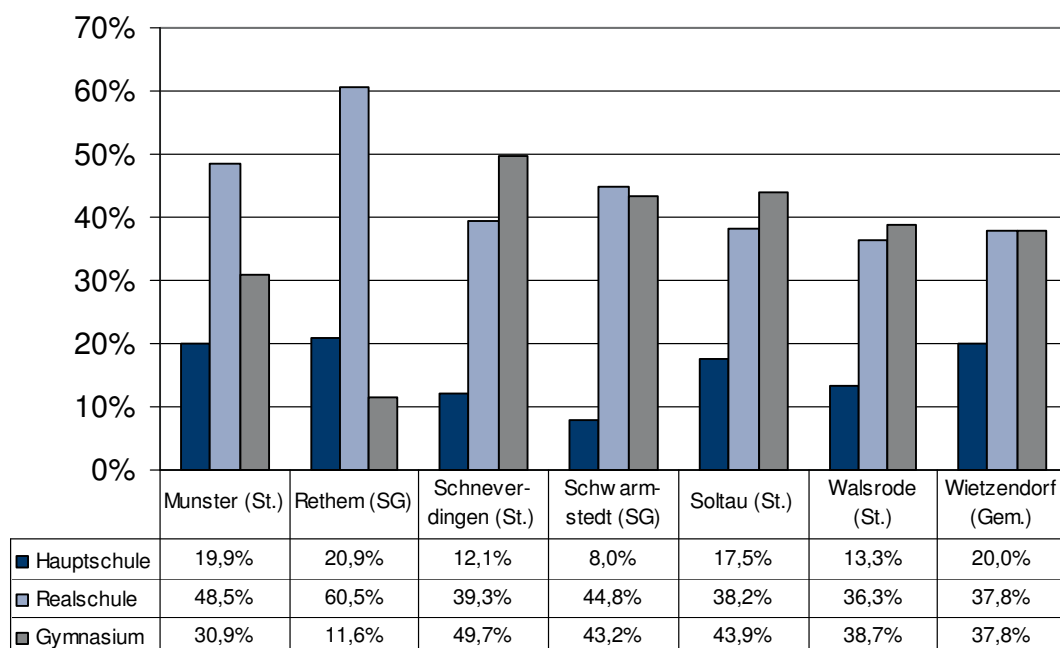
Hinweise: Ohne Förderschule, ohne Freie Waldorfschule. Die Übergangsquote berechnet sich aus der Anzahl der Übergänge auf die jeweiligen Schularten bezogen auf die Anzahl der Grundschülerinnen und -schüler im vorigen Schuljahr. Die Zählung der Schülerinnen und Schüler in der Klassenstufe 4 der Grundschule erfolgt in Niedersachsen immer zu Beginn des Schuljahres. Durch Zu- und Fortzüge o.ä. innerhalb des Zeitraums bis zum Übergang auf die weiterführende Schule und durch die Darstellung ohne Förder- und Freie Waldorfschulen weicht die Summe der einzelnen Quoten von insgesamt 100 % ab.

HS = Hauptschule, RS = Realschule, KGS = Kooperative Gesamtschule

Gem. = Gemeinde, SG = Samtgemeinde, St. = Stadt

ABBILDUNG C 2.1-5b bezieht sich auf die Städte und Gemeinden mit Haupt- und Realschulen bzw. den entsprechenden Zweigen der Kooperativen Gesamtschulen. Hierbei zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Städten und Gemeinden des Heidekreises. Die Übergangsquoten auf das Gymnasium etwa liegen zwischen 11,6 % (Samtgemeinde Rethem/Aller) und 49,7 % (Stadt Schneverdingen). In der Gemeinde Wietzendorf sowie in der Samtgemeinde Rethem gibt es kein gymnasiales Angebot am Schulstandort. Die Schülerinnen und Schüler müssen hierfür nach Soltau (für Wietzendorf) bzw. Walsrode (für Rethem) oder eine der Kooperativen Gesamtschulen aufsuchen.

Abb. C 2.1-5b: Übergänge von der Grundschule in die Sekundarstufe 1 in den Städten und Gemeinden des Heidekreises ohne Oberschulen (in Prozent)



Quelle: eigene Berechnungen aus den Schülerinnen- und Schülerzahlen der Grundschulen 2010/11 sowie der weiterführenden Schulen 2011/12 (Schulverwaltung Heidekreis); Stand: Schuljahr 2011/12

Hinweise: Ohne Förderschule, ohne Freie Waldorfschule. Die Übergangsquote berechnet sich aus der Anzahl der Übergänge auf die jeweiligen Schularten bezogen auf die Anzahl der Grundschülerinnen und -schüler im vorigen Schuljahr. Die Zählung der Schülerinnen und Schüler in der Klassenstufe 4 der Grundschule erfolgt in Niedersachsen immer zu Beginn des Schuljahres. Durch Zu- und Fortzüge o.ä. innerhalb des Zeitraums bis zum Übergang auf die weiterführende Schule und durch die Darstellung ohne Förder- und Freie Waldorfschulen weicht die Summe der einzelnen Quoten von insgesamt 100 % ab.

HS = Hauptschule, RS = Realschule, KGS = Kooperative Gesamtschule

Gem. = Gemeinde, SG = Samtgemeinde, St. = Stadt

Für Walsrode kommen noch 8 Übergänge (3,2 %) auf die Oberschule Bad Fallingb.-tel hinzu.

Eine genaue Auflistung der Übergänge auf einzelne Schulen findet sich im Tabellenanhang.

Auf Grundlage dieser Übergangsquoten können bezogen auf die Zahl der Haupt-, Real-, Ober- und Gymnasialschülerinnen und -schüler Prognosen dargestellt werden. Für die Prognosen bis zum Schuljahr 2017/18 wurden die Bevölkerungszahlen der Kinder unter 6 Jahren (Geburtsjahrgänge 2005/2006 bis 2010/11), die Schülerinnen- und Schülerzahlen des Jahrgangs 2011/12 sowie Berechnungsquoten für den Übergang von der 4. Klasse 2010/11 in die 5. Klassen 2011/12 herangezogen.

Es muss beachtet werden, dass die Variablen im Laufe der Zeit z.B. durch Zu- oder Fortzüge oder ein anderes Wahlverhalten der Eltern Veränderungen unterworfen sein können und sich somit auch die Prognose verändern würde.

Für den Zeitraum 2011/12 bis 2017/18 wird bei den Hauptschülerinnen und -schülern ein Rückgang von 35 % angenommen. Auf Grundlage der letztjährigen Zahlen wurde noch ein Rückgang von 35,5 % für die kommenden sechs Schuljahre prognostiziert.

Die Anzahl der Realschülerinnen und -schüler würde bis 2017/18 auf 2559 zurückgehen. Das sind -10,8 % im Vergleich zu 2011/12 (Prognose auf Grundlage der Zahlen 2010/11: -10,9 %).

Neu sind Schülerinnen- und Schülerzahlenprognosen für die Oberschulen des Landkreises. Bei diesen würde sich auf Grundlage der Zahlen von 2011/12 keine lineare Abwärtsbewegung der Zahlen abzeichnen. Für das Schuljahr 2017/18 werden 1421 Schülerinnen und Schüler prognostiziert im Vergleich zu 1498 im Schuljahr 2011/12 (-5,1 %). Zum Schuljahr 2012/13 kommen zwei weitere Oberschulen hinzu: Rethem und Walsrode. Die Schülerinnen und Schüler dieser Schulen sind hier noch nicht als Oberschülerinnen und Oberschüler erfasst.

Bei den Gymnasiastinnen und Gymnasiasten wäre es ein Rückgang um 9 % von 4582 auf 4170 Schülerinnen und Schüler bis 2017/18 (TAB. C 2.1-1).

Tab. C 2.1-1: Schülerinnen- und Schülerzahlenprognose für den Heidekreis bis 2017/18 nach Schularten (Anzahl)

	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Hauptschülerinnen und -schüler	1374	1235	1090	996	940	897	893
Realschülerinnen und -schüler	2870	2789	2724	2621	2611	2591	2559
Oberschülerinnen und -schüler	1498	1509	1518	1475	1423	1442	1421
Gymnasialschülerinnen und -schüler	4582	4631	4583	4490	4393	4317	4170

Quelle: eigene Berechnungen; ausgehend von den Schülerinnen- und Schülerzahlen 2011/12 (Schulverwaltung Heidekreis), Bevölkerungsständen der unter 6-Jährigen (Städte und Gemeinden) und Berechnungsquoten für den Übergang Grundschule - weiterführende Schulen; Stand: Schuljahr 2011/12

Hinweise: Ohne Förderschule, ohne Freie Waldorfschule.

Unter anderem durch Elternwunsch geht der Trend zum verstärkten Übergang auf Realschulen und Gymnasien bei sinkenden Quoten für die Hauptschulen. Durch diese Entwicklung werden die Schülerinnen- und Schülerzahlen an den Hauptschulen stärker sinken als an den anderen Schularten.

Die Quoten für den Übergang auf das Gymnasium sind bei Mädchen höher als bei Jungen. Unabhängig vom Geschlecht liegt diese Quote im Landkreis – bei deutlichen Unterschieden nach Städten und Gemeinden – knapp unter dem niedersächsischen Durchschnitt.

Im Folgenden werden Verzögerungen in der Schullaufbahn durch Schulartwechsel und Klassenwiederholungen analysiert.

C 2.2 SCHULARTWECHSEL IN DEN KLASSEN 7 - 9

Die Quote der Schulartwechsel beschreibt die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die in einem Schuljahr eine andere Schulart besucht haben als im vorherigen, im Verhältnis zu der Gesamtanzahl der Schülerinnen und Schüler.

Da von einem Schuljahr zum nächsten Zu- und Fortzüge stattfinden, kann es zu prozentual zu Abweichungen von insgesamt 100 % kommen.

Im Schuljahr 2009/10 waren 134 Schülerinnen und Schüler an anderen Schularten als im Vorjahr. Im Folgenden soll betrachtet werden, ob und in welchem Ausmaß es sich dabei um eine Aufwärts- oder Abwärtsmobilität handelt.

Aufwärtsmobilität wird definiert für folgende Wechsel:

- Förderschule zu Hauptschule
- Hauptschule zu Realschule
- Realschule zu Gymnasium

Demnach wäre eine Abwärtsmobilität die gegenläufige Bewegung. Die Freie Waldorfschule wird in dieser Betrachtung nicht berücksichtigt.

Nach dieser Definition gab es im Schuljahr 2009/10 im Vergleich zum Vorjahr insgesamt 19 Fälle von Aufwärts- und 115 Fälle von Abwärtsmobilität (ABB. C 2.2-1).

Abb. C 2.2-1: Schulwechsel in den Klassenstufen 7 - 9 im Heidekreis nach Schularten (Anzahl)

FÖRDERSCHULE	HAUPTSCHULE	REALSCHULE	GYMNASIUM
	← 4	← 55	← 56
→ 11	→ 4	→ 4	

Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen, eigene Darstellung;
Stand: Schuljahr 2009/10

Die beiden größten Bewegungen – vom Gymnasium auf die Realschule und von der Realschule auf die Hauptschule – sollen im Folgenden genauer betrachtet werden.

Wechsel vom Gymnasium auf die Realschule

Prozentual entspricht die Anzahl der Wechsel vom Gymnasium auf die Realschule einer Quote von 3,4 % bezogen auf die Gesamtzahl dieser Jahrgänge. Auf den Realschulzweig der Kooperativen Gesamtschulen (KGS) war lediglich ein Wechsel zu verzeichnen.

Im niedersächsischen Durchschnitt waren die Quoten zum selben Zeitpunkt mit 3 % (Realschule) bzw. 2,6 % (Realschulzweig der KGS'en) vergleichbar.

Bedeutende geschlechtsspezifische Unterschiede sind nicht zu erkennen: 30 der 56 Wechsel waren männlich, 26 weiblich.⁵⁴

⁵⁴ Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen, Stand: Schuljahr 2009/10.

Wechsel von der Realschule auf die Hauptschule

Die Quote der Schulartwechsel beträgt für diese Bewegung 5,1 % (Realschule) bzw. 0,6 % (Realschulzweig der KGS'en).

Im niedersächsischen Durchschnitt liegen die Quoten bei 5,3 % (Realschule) bzw. 5,9 % (Realschulzweig der KGS'en).

Von dem Wechsel von der Realschule auf die Hauptschule sind mit 40 der 55 Wechsel vorwiegend männliche Jugendliche betroffen.⁵⁵

Im Schuljahr 2009/10 gab es in den Klassenstufen 7 – 9 im Heidekreis 19 Fälle von Schulartwechseln von der Förder- auf die Hauptschule, der Haupt- auf die Realschule oder von der Realschule auf das Gymnasium gegenüber 115 Fällen in die gegenläufige Richtung. Diese Verteilung bewegt sich prozentual im niedersächsischen Durchschnitt. Vom Schulartwechsel von der Realschule auf die Hauptschule sind besonders männliche Schüler betroffen.

C 2.3 Klassenwiederholungen⁵⁶

2009 wiederholten 501 der insgesamt 15340 Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen im Heidekreis das Schuljahr. Das entspricht einer Quote von 3,3 %.⁵⁷

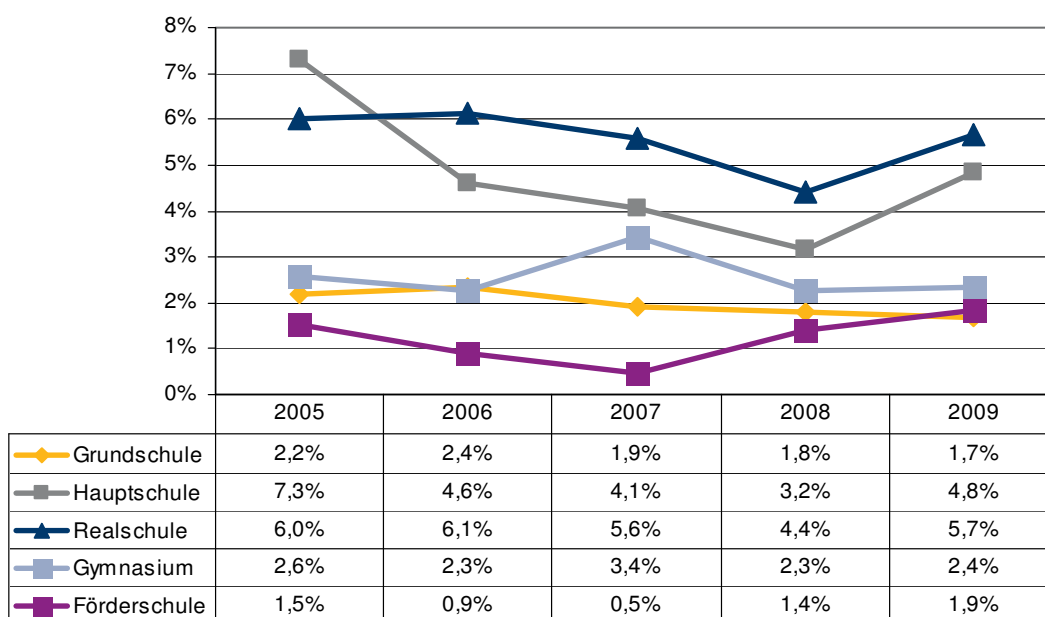
In der folgenden Abbildung ist die Quote der Klassenwiederholungen nach Schularten in der zeitlichen Entwicklung 2005 bis 2009 dargestellt. Für die Jahre 2005 bis 2008 fällt – mit Ausreißern - die Tendenz sinkender Anteile von Klassenwiederholungen auf. 2009 sind die Quoten im Vergleich zum Vorjahr allerdings wieder angestiegen. Die Realschule ist bezogen auf die Sekundarstufe 1 die Schulart mit dem höchsten Anteil von Klassenwiederholungen vor der Hauptschule und dem Gymnasium (ABB. C 2.3-1).

⁵⁵ Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen, Stand: Schuljahr 2009/10.

⁵⁶ Für Gymnasien nur bezogen auf die Sekundarstufe 1.

⁵⁷ Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen.

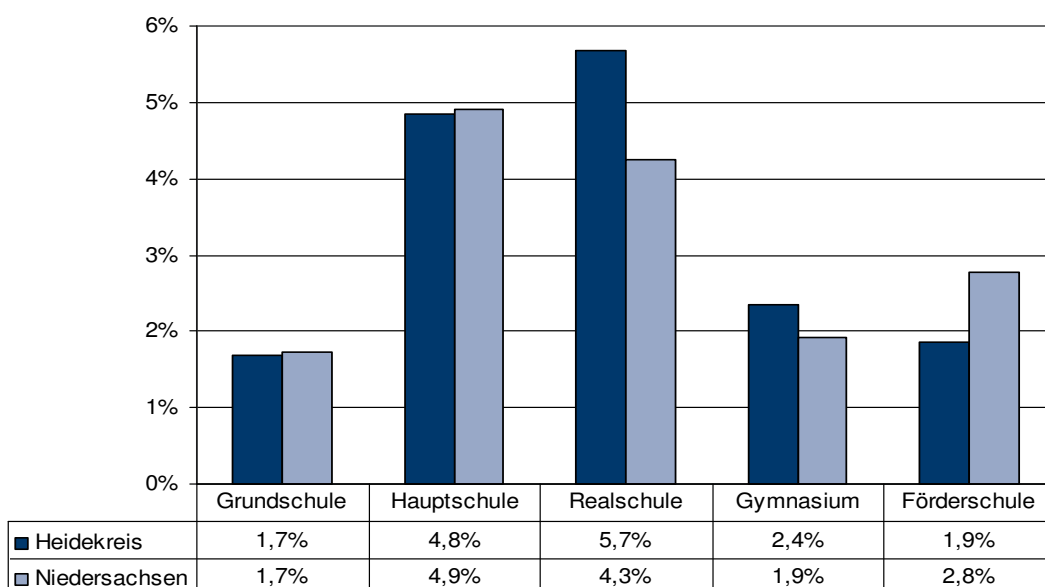
Abb. C 2.3-1: Anteil der Klassenwiederholungen im Heidekreis 2005 - 2009 nach Schularten (in Prozent)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen, eigene Berechnungen

Der Anteil der Nichtversetzungen liegt im Heidekreis an den Grundschulen und Hauptschulen im niedersächsischen Durchschnitt (Stand 2009). An den Realschulen und Gymnasien ist der Anteil über dem Durchschnitt, an den Förderschulen darunter (ABB. C 2.3-2).

Abb. C 2.3-2: Anteil der Klassenwiederholungen im Heidekreis und in Niedersachsen nach Schularten (in Prozent)

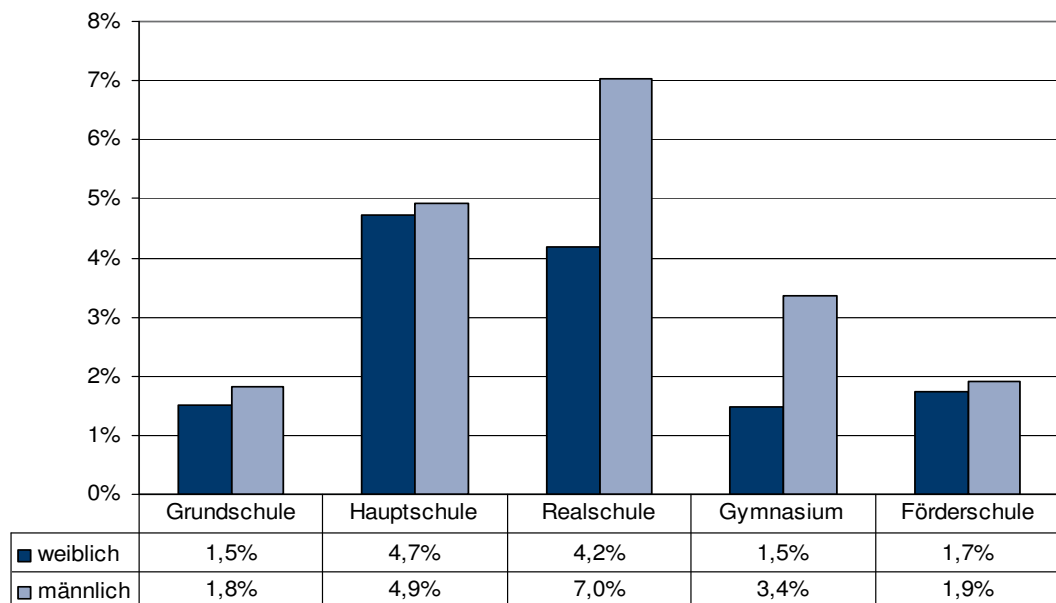


Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen, eigene Berechnungen;
Stand: 2009

Im Folgenden wird genauer betrachtet, wie die relativ hohen Klassenwiederholungsquoten an Haupt- und Realschulen zustande kommen. Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede? In welchen Klassenstufen treten häufig Wiederholungen auf?

Geschlechtsspezifische Unterschiede sind auch bei dem Thema der Klassenwiederholungen zu beobachten. Deutlich werden diese insbesondere an den Realschulen und Gymnasien, an denen männliche Schüler einen höheren Anteil an Klassenwiederholungen haben als Schülerinnen. An den Grund-, Haupt- und Förderschulen sind die Anteile annähernd gleich (ABB. C 2.3-3).

Abb. C 2.3-3: Anteil der Klassenwiederholungen im Heidekreis nach Geschlecht und Schularten (in Prozent)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen, eigene Berechnungen;
Stand: 2009

In den Grundschulen traten die Wiederholungen im Jahr 2009 vorwiegend in den 2. Klassen auf (42 der 94 Wiederholungen).

An den Förderschulen (8 der 12 Wiederholungen) und an den Hauptschulen (27 der 100 Wiederholungen) lag der Schwerpunkt auf den 8. Klassen, an den Hauptschulzweigen der Kooperativen Gesamtschulen gab es 12 der 36 Wiederholungen in den 10. Klassen. Bei den Realschulen und Gymnasien liegt neben den geschlechtsspezifischen Unterschieden (deutlich höhere männliche Wiederholungsquote) ein Schwerpunkt auf den Klassenstufen 7 - 9. An Realschulen gab es hier 156 der insgesamt 222, an Gymnasien 55 der 73 Klassenwiederholungen.⁵⁸

Eine Betrachtung nach Staatsangehörigkeit oder Migrationshintergrund ist bei derzeitiger Datenlage leider nicht möglich.

⁵⁸ Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen.

3,3 % der Schülerinnen und Schüler im Heidekreis mussten im Schuljahr 2009/10 die Klasse wiederholen. Der Wert ist im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. Für Realschulen und Gymnasien liegt die Quote über dem niedersächsischen Durchschnitt. An diesen beiden Schularten gibt es auch die deutlichsten geschlechtsspezifischen Unterschiede zuungunsten der männlichen Schüler.

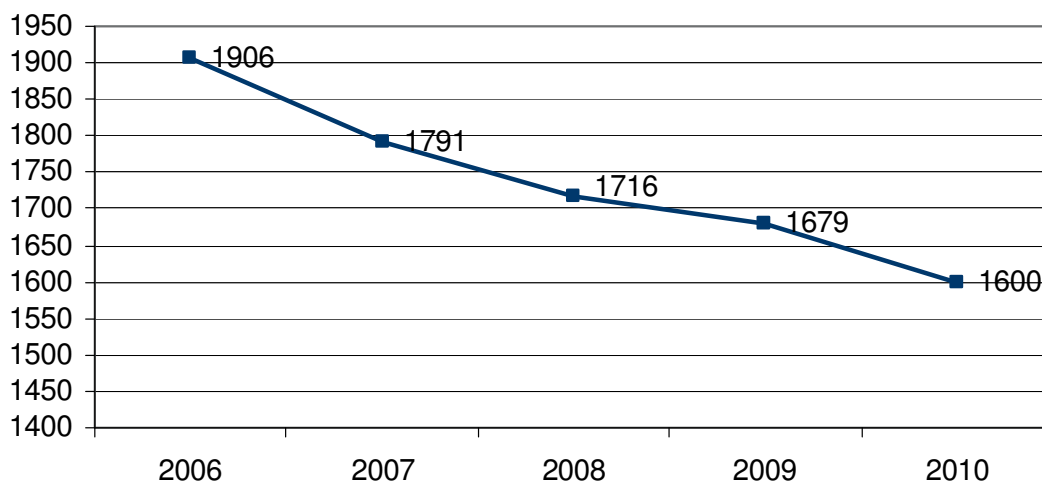
C 3 SCHULABSCHLÜSSE AN ALLGEMEINBILDENDEN SCHULEN

Nach dem Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe 1 als „Vorentscheidung“ ist der Erwerb eines allgemeinbildenden Schulabschlusses eine weitere wichtige Weichenstellung für den persönlichen Bildungs- und Berufsweg eines jeden Jugendlichen. Auch bildungspolitisch ist dieser Indikator sehr relevant, da er beschreibt, wie viele Jugendliche mit welcher schulischen Qualifikation dem Arbeitsmarkt „zur Verfügung stehen“.

In diesem Kapitel werden Schulabschlüsse an den allgemeinbildenden Schulen beleuchtet. Zunächst wird die Entwicklung der einzelnen Schulabschlussarten absolut und prozentual dargestellt. Es folgt ein Vergleich zum niedersächsischen Durchschnitt. Abschließend wird auf die Verteilung nach Geschlecht und Nationalität sowie gesondert auf diejenigen Schülerinnen und Schüler eingegangen, die ohne Hauptschulabschluss die Schule verlassen haben.

Die Zahl der Schulabgängerinnen und –abgänger von allgemeinbildenden Schulen im Heidekreis ist von 2007 bis 2010 kontinuierlich zurückgegangen. Dementsprechend stehen der Wirtschaft immer weniger Schulabsolventinnen und –absolventen zur Verfügung (ABB. C 3-1).

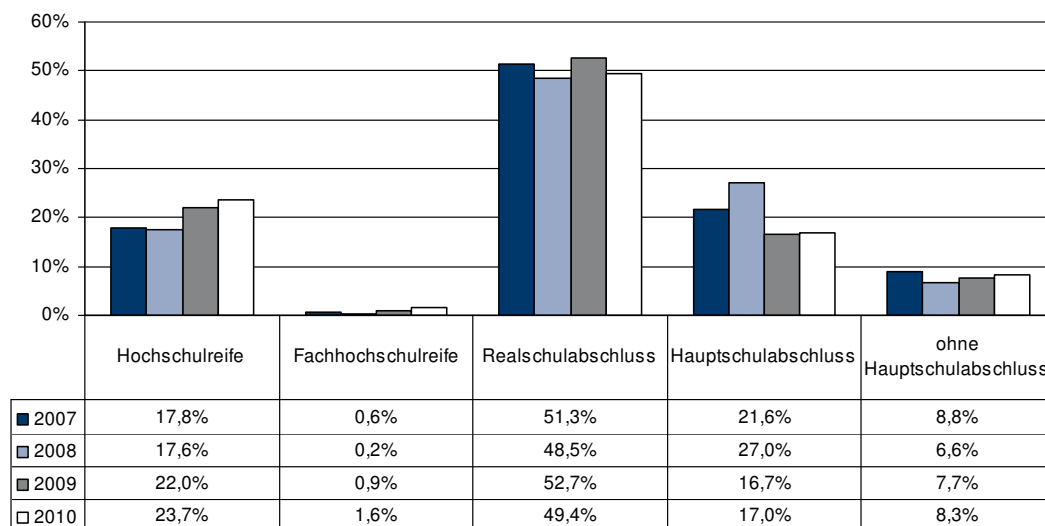
Abb. C 3-1: Schulabgängerinnen und –abgänger von allgemeinbildenden Schulen im Heidekreis 2007 -2010 (Anzahl)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabellen K3002519, K3002520)

Dieser Rückgang betrifft nicht jede Abschlussart gleichermaßen, vielmehr sind Schwankungen zu erkennen. Deutlich wird allerdings, dass der Realschulabschluss mit ca. 50 % die häufigste Abschlussart im Landkreis ist. Die Anteile des Hauptschulabschlusses sind tendenziell rückläufig, die der Hochschulreife tendenziell ansteigend. Der Anteil von Absolventinnen und Absolventen ohne Hauptschulabschluss konnte bisher nicht nachhaltig gesenkt werden (ABB. C 3-2).

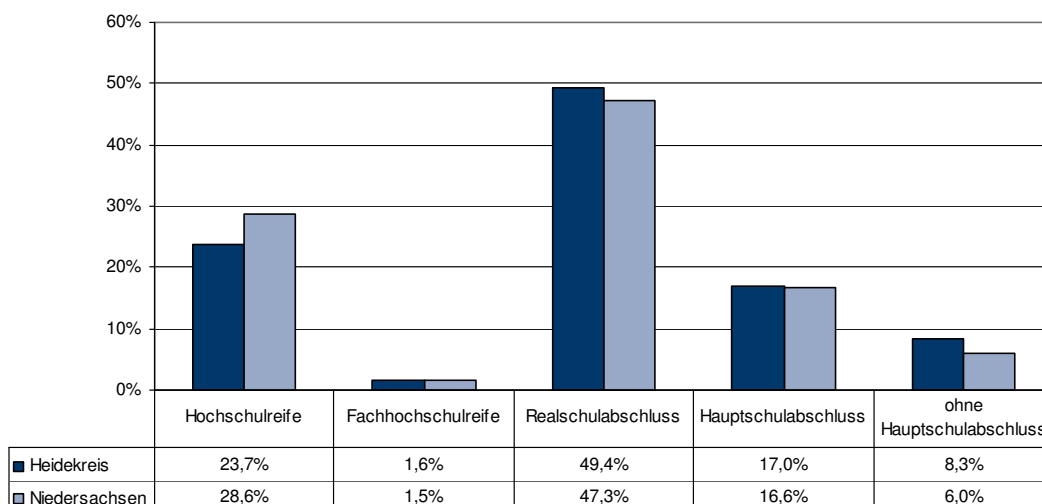
Abb. C 3-2: Schulabgangsquoten von allgemeinbildenden Schulen im Heidekreis 2007 - 2010 nach Abschlussart (in Prozent)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabellen K3002519, K3002520)

Im Vergleich zu Niedersachsen zeigt sich, dass der Anteil der allgemeinen Hochschulreife an den Abschlussarten im Heidekreis unter dem Durchschnitt liegt. Die Anteile ohne Hauptschulabschluss und für Realschulabschlüsse liegen über dem Durchschnitt, bei der Fachhochschulreife und beim Hauptschulabschluss sind die Quoten annähernd gleich (ABB. C 3-3).

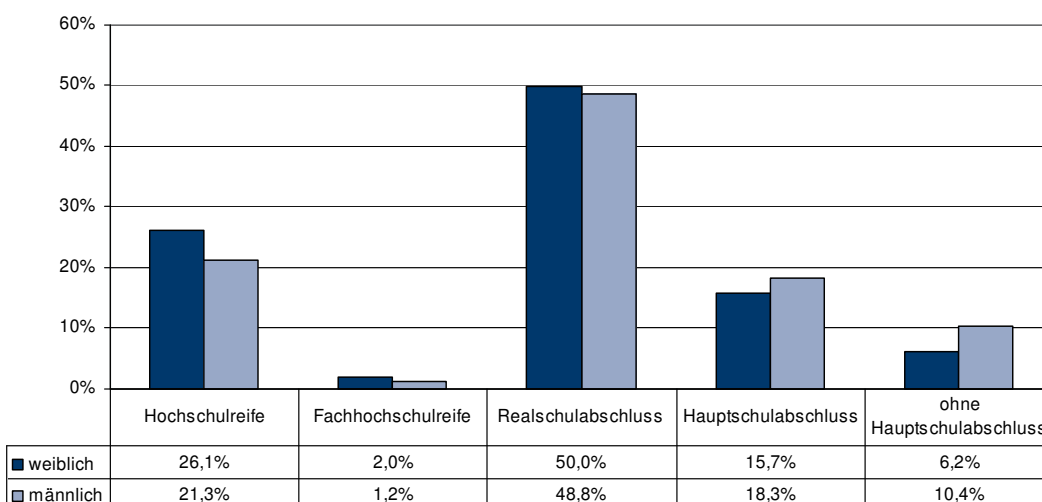
Abb. C 3-3: Schulabgangsquoten von allgemeinbildenden Schulen im Heidekreis und in Niedersachsen nach Abschlussart (in Prozent)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabelle K3002520);
Stand: 2010

Bei einer geschlechtsspezifischen Betrachtung der Abschlussquoten zeigt sich, dass der Anteil der allgemeinen Hochschulreife bei Abgängerinnen um 4,8 % über dem der Abgänger liegt. Diese 4,8 %, ein 0,8 % höherer Anteil an der Fachhochschulreife sowie ein 1,2 % höherer Anteil an Realschulabschlüssen (2009 war dieser noch 3,2 % niedriger als der männliche) stehen einem höheren männlichen Anteil an den Hauptschulabschlüssen (2,6 % höher) und dem Anteil ohne Hauptschulabschluss (4,2 % höher) gegenüber (ABB. C 3-4).

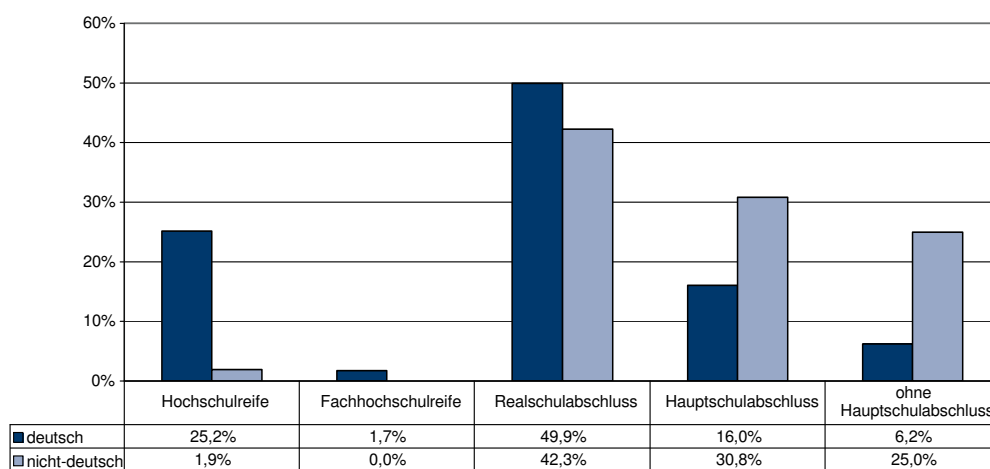
Abb. C 3-4: Schulabgangsquoten von allgemeinbildenden Schulen im Heidekreis nach Abschlussart und Geschlecht (in Prozent)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabelle K3002520);
Stand: 2010

Noch deutlichere Unterschiede als bezüglich einer geschlechtsspezifischen Betrachtung gibt es bezüglich der Nationalität der Schulabgängerinnen und -abgänger. Von den nicht-deutschen Schulabgängerinnen und -abgänger haben 2010 insgesamt 1,9 % die allgemeine Hochschulreife oder die Fachhochschulreife erhalten. Bei den Abgängerinnen und Abgängern deutscher Staatsangehörigkeit sind es zusammen 26,9 % mit diesen Abschlussarten. Auch die Anteile an den Realschulabschlüssen liegen bei den nicht-deutschen Schülerinnen und Schülern unter dem Durchschnitt der deutschen Staatsangehörigen. Deutlich darüber liegt der Anteil der Hauptschulabschlüsse bzw. des Abgangs ohne Hauptschulabschluss (ABB. C 3-5).

Abb. C 3-5: Schulabgangsquoten von allgemeinbildenden Schulen im Heidekreis nach Abschlussart und Nationalität (in Prozent)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabelle K3002520); Stand: 2010

Im niedersächsischen Durchschnitt liegt die Quote nicht-deutscher Schülerinnen und Schüler mit Hochschulreife mit 8 % deutlich über dem Durchschnitt im Heidekreis. Auch die Anteile bei der Fachhochschulreife und beim Realschulabschluss sind im Heidekreis für diese Personengruppe unterdurchschnittlich. Über dem Durchschnitt liegen die Quoten bezüglich des Hauptschulabschlusses und ohne Hauptschulabschluss.⁵⁹

Von den insgesamt 133 bzw. 8,3 % Schulabgängerinnen und -abgängern ohne Hauptschulabschluss im Jahr 2010 (2009: 130 oder 7,7 %) waren 49 weiblich und 84 männlich, 107 besaßen die deutsche, 26 eine nicht-deutsche Staatsangehörigkeit.⁶⁰

Von den Schulabgängerinnen und -abgängern ohne Hauptschulabschluss im Jahr 2010 haben 66 eine Hauptschule, 61 eine Förderschule und 6 eine Realschule besucht. Die 61 Schülerinnen und Schüler aus Förderschulen stellen fast alle der 63 Schulabgängerinnen und -abgänger dieser Schulart.

Es kommt durchaus vor, dass eine Schülerin/ ein Schüler einen Abschluss an einer allgemeinbildenden Schule erwirbt und an einer berufsbildenden Schule einen höherqualifizierenden Abschluss nachholt.

⁵⁹ Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabelle K3002520); Stand: 2010.

⁶⁰ Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabelle K3002520).

Da keine auf einzelne Schülerinnen und Schüler bezogenen Daten zur Verfügung stehen, kann dieser Werdegang nicht nachverfolgt werden. Aus diesem Grund wird in Kapitel D 3 gesondert auf die Abschlüsse an berufsbildenden Schulen eingegangen.

Die Gesamtzahl der Absolventinnen und Absolventen von allgemeinbildenden Schulen ist im beobachteten Zeitraum (2007 - 2010) kontinuierlich zurückgegangen. Den größten Anteil der Abschlussarten stellt dabei weiterhin der Realschulabschluss. Die allgemeine Hochschulreife hat 2010 den Hauptschulabschluss als zweitgrößten Anteil abgelöst, liegt aber unter dem niedersächsischen Durchschnitt.

Bei der Betrachtung nach Geschlecht und Herkunft fällt auf, dass weibliche Jugendliche anteilig höherqualifizierende Abschlüsse erwerben und dass über die Hälfte der nicht-deutschen Abgängerinnen und Abgänger höchstens einen Hauptschulabschluss erwerben.

Die insgesamt 133 Abgängerinnen und Abgänger ohne Hauptschulabschluss 2010 kommen fast zur Hälfte aus Hauptschulen, zu knapp 46 % aus Förderschulen, zu 4,5 % aus Realschulen.

C 4 BERUFSWAHLKOMPETENZ VON SEKUNDARSCHÜLERINNEN UND -SCHÜLERN

Von Prof. Dr. Günter Ratschinski und Philipp Struck, Institut für Berufspädagogik und Erwachsenenbildung der Leibniz Universität Hannover

Im Rahmen des ESF-Projekts Perspektive Berufsabschluss wurde auf Wunsch des Kreises von der Leibniz Universität Hannover eine Schüler-Onlinebefragung zur Berufswahlkompetenz durchgeführt.

Ziel der Befragung war einerseits die Erhebung der Entwicklungsstände wichtiger Aspekte des Verhaltens und der Einstellungen, die eine rationale und selbstkongruente Berufsentscheidung möglich machen, und zum anderen den Effekt von Berufsorientierungsmaßnahmen der Schulen auf die Entwicklung der Berufswahlkompetenz abzuschätzen.

Für diesen Zweck wurde auf einer Onlineplattform an der Universität Hannover eine Fragenbatterie mit 280 Items zu Berufsinteressen, zum Berufswahlverhalten, zu Einstellungen zur Berufswahl und zur Stressverarbeitung zusammengestellt und die Zugangsadressen den teilnehmenden Schulen mitgeteilt.

Ursprünglich sollten alle Sekundarschülerinnen und -schüler ab Klasse 7 erfasst werden, die spätestens nach der 10. Klasse in Ausbildung und Beruf gehen, also Schüler unterhalb des Gymnasialniveaus. Das waren nach Angaben des Bildungsbüros im Schuljahr 2009/2010 insgesamt 4231 Schülerinnen und Schüler. Diese Schülerinnen und Schüler sollten von der 7. bis 10. Klasse zunächst im Halbjahresabstand und dann im Jahresabstand befragt werden. Darüber hinaus war geplant, im Rahmen einer Follow-up-Befragung auch den Übergang in die berufsbildenden Schulen zu erfassen.

Die Teilnahme am Befragungsprojekt war den Schulen freigestellt. Insgesamt nahmen von den 21 Schulen des Kreises 15 teil. In die Auswertung kamen schließlich vollständige Datenprotokolle von 2282 Schülerinnen und Schülern. Das entspricht einer Teilnahmequote von 54 %.

In den folgenden beiden Befragungswellen sank die Teilnehmerzahl der Schülerinnen und Schüler, die vollständige Längsschnittangaben gemacht haben, auf 1479 und 736. Im Datensatz der letzten Befragungswelle wurden für die Endauswertung die wenigen Förderschülerinnen und -schüler (n=22) und Gesamtschülerinnen und -schüler (n=5) entfernt, um Gruppenvergleiche zu ermöglichen. Die Zusammensetzung der reinen Längsschnitt-Stichprobe, die den folgenden Ergebnissen zugrunde liegt, ist aus ABB. C 4-1 zu ersehen.

Abb. C 4-1: Stichprobenentwicklung in drei Befragungswellen

	Klassenstufe				
	7	8	9	10	gesamt
Herbst 2010	499	654	645	484	2282
Frühjahr 2011	354	407	392	326	1479
Herbst 2011		215	223	259	697

In den drei Befragungswellen ist der Anteil der Hauptschülerinnen und -schüler von 32 % über 30 % auf 26 % gesunken. Im gleichen Maße ist der Anteil der Realschülerinnen und -schüler von 54 % über 66 % auf 70 % gestiegen. Der Anteil der Schülerinnen steigt von 47 % in den ersten beiden Wellen auf 50 % im Gesamtlängsschnitt. Der Anteil der nicht in Deutschland geborenen Schülerinnen und Schüler liegt mit 6 % etwas über dem Bevölkerungsanteil im Heidekreis. Er ist in den Hauptschulen mit 8 % höher als in den Realschulen. 23 % der Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer haben einen Migrationshintergrund, d.h. sie oder zumindest ein Elternteil ist im Ausland geboren oder es wird zuhause nicht deutsch gesprochen. Auch diese Jugendliche sind mit einem Anteil von 33 % häufiger in der Hautschule vertreten als in der Realschule (19 %).

Die Fragen wurden unter Aufsicht der Klassen- oder Fachlehrerschaft während der Unterrichtszeit im Computerraum der Schule beantwortet. Die Bearbeitung aller Fragen und Items nahm je nach Schulart zwischen 33 und 46 Minuten in Anspruch. Die Bearbeitungszeit sank von durchschnittlich 48 Minuten in den 7. Klassen auf 31 Minuten in der 10. Klassen.

Den Schülerinnen und Schülern wurde zur Belohnung die Teilnahme an einer Preisverlosung in Aussicht gestellt. Nach der zweiten Welle wurden 67 Schüler-Ferien-Tickets des Verkehrsverbunds Niedersachsen-Bremen verlost. Nach Abschluss des gesamten Versuches wurden 4 iPods unter den Jugendlichen verlost, die an allen drei Befragungen teilgenommen hatten.

Die Ergebnisse wurden allen Schulen in persönlichen Gesprächen auf Klassenebene zurückgemeldet. Im Datensatz waren aus Gründen der Anonymität keine individuellen Zuordnungen möglich.

Trotz Beantwortung der gleichen Fragen in relativ kurzen Zeitabständen wurde die Befragung von den Schülerinnen und Schülern zumeist neutral aufgenommen. Bei

den Hauptschülerinnen und -schülern der letzten Welle überwiegen sogar positive Kommentare in der Fragebogenrubrik Bemerkungen. Ein Teil der Realschülerinnen und -schüler stand den Befragungen jedoch reservierter gegenüber. Die Zahl der kritischen Äußerungen („zu lang“, „zu viele Wiederholungen“) stieg von 8 % über 12 % auf 16 % an. Aber nur etwa 40 % haben überhaupt Eintragungen gemacht.

C 4.1 ERGEBNISSE

Die naheliegende Frage nach dem aktuellen Berufswunsch haben nahezu alle Schülerinnen und Schüler beantwortet. Lediglich 9 % haben keinen Berufswunsch angegeben, wobei kaum Unterschiede zwischen den Klassenstufen auftraten. Damit wurden deutlich mehr Berufswünsche genannt als in vergleichbaren Untersuchungen^a.

Die Berufswünsche sind erstaunlich vernünftig. Nur ein Prozent geben provozierende Berufswünsche an und nur 3 % Glamourberufe (wie Fußballstar und Model). Auch diese Zahlen liegen unter denen vergleichbarer Studien. Bei den männlichen Jugendlichen ist der beliebteste Beruf Kfz-Mechatroniker, bei den weiblichen die Erzieherin. Die Interessenrichtungen der Berufswünsche entsprechen bekannten Mustern: Mädchen bevorzugen soziale und künstlerische Berufe, Jungen handwerklich-technische^b. Beim Vergleich der Wunschberufe mit den Angaben zu Interessenausprägungen auf vorgegebenen Berufelisten wird deutlich, dass etliche Schülerinnen und Schüler Zugeständnisse an den Arbeitsmarkt gemacht haben. Insbesondere Mädchen sind stärker an künstlerischen Berufen interessiert, als ihre konkreten Berufswünsche ausdrücken. Entsprechend werden die Wunschberufe vor allem von Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen zwar zunehmend wichtiger, aber auch erreichbarer, eingeschätzt. Auf einer Skala von 1 bis 9 liegen die Wichtigkeit etwa bei 8 und die Erreichbarkeit bei 7. Von der 7. zur 8. Klasse sind keine Veränderungen festzustellen. Berufe sind realistisch, aber noch ganz nicht so wichtig wie später.

C 4.2 VERÄNDERUNGEN

Realistische und vernünftige Einstellungen wurden auch mit einer Skala erfasst, in der k=8 ähnlichen Aussagen (Konsistenzwert $\alpha=.89^c$) zusammengestellt sind, die die Schülerinnen und Schüler auf vier Stufen von *trifft nicht zu* bis *trifft sehr zu* bewerten mussten. Die Ergebnisse werden in Punktwerten von null bis drei darstellt. *Null* steht für nicht realistische Einstellungen, *drei* für sehr realistische Einstellungen.

In ABB. C 4-2 sind die Wertentwicklungen der Realismus-Skala als grüne Linie nach Klassenstufe gegen die Erhebungswellen W1 bis W3 abgetragen. Danach gibt es zwar Unterschiede zwischen den Klassenstufen, aber innerhalb der Klassen nur wenige Veränderungen. Beim Übergang von der 8. zur 9. Klasse werden die Antworten

^a König, J., Wagner, C. & Valtin, R. (2011). Jugend - Schule - Zukunft. Psychosoziale Bedingungen der Persönlichkeitsentwicklung. Ergebnisse der Längsschnittstudie AIDA. Münster: Waxmann.

^b Holland, J. L. (1997). Making vocational choices: A theory of vocational personalities and work environments (3). Odessa, FL: Psychological Assessment Resources.

^c Holland, J. L. (1997). Making vocational choices: A theory of vocational personalities and work environments (3). Odessa, FL: Psychological Assessment Resources.

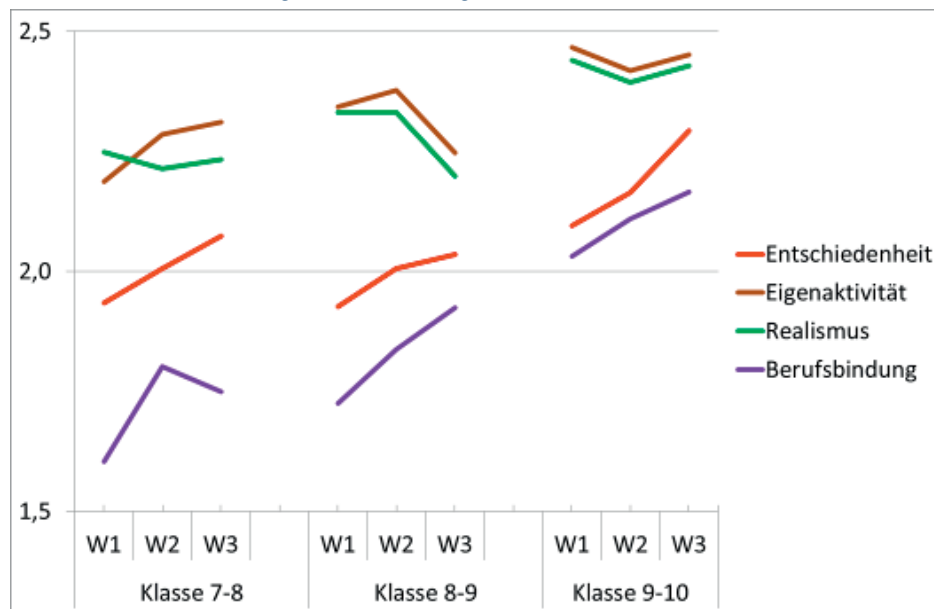
sogar unreifer. Allerdings nicht bei allen. Die Streuungen der Werte gemessen in Standardabweichungen steigen in den drei Beobachtungszeitpunkten deutlich an; die Jugendlichen werden individueller.

Variabilitätsanstiege sind auch bei Skalen zu beobachten, die Entwicklungsfortschritte zeigen. Die Entschiedenheit für einen Beruf steigt, besonders wenn die Berufsentscheidung ansteht. Die Skala Entscheidungssicherheit ($k=11$; $\alpha=.89$) ist in ABB. C 4-2 rot dargestellt. Hier ist zwar ein Mittelwertanstieg zu verzeichnen, aber es gibt Schülerinnen und Schüler, deren Entscheidungssicherheit abnimmt. Unter Berücksichtigung der Messungenauigkeiten^d zeigen 15 % der Schülerinnen und Schüler im Übergang von der 7. zur 8. Klasse größere Unsicherheiten, 21 % zur 9. Klasse und 15 % im Übergang zur 10. Klasse. 26 %, 30 % und 32 % werden sicherer und 60 %, 50 % und 53 % zeigen keine reliablen Veränderungen.

Realismus und Entschiedenheit gehören zu den klassischen Einstellungs-Merkmalen der Berufswahlreife. Aus dem Itempool klassischer Berufswahlreifeverfahren^e wurden über Faktorenanalysen zwei weitere Skalen abgeleitet, deren Wertentwicklung ebenfalls in ABB C 4-2 dargestellt ist. Die Skala Berufsbindung ($k=4$; $\alpha=.82$) gibt an, wie verbindlich beruflichen Ziele sind und die Skala Eigenaktivitäten ($k=6$; $\alpha=.84$) umschreibt, inwieweit die Schülerinnen und Schüler die Berufsentscheidung zu ihrer eigenen Sache machen.

Während sich die Eigenaktivitäten auf hohem Niveau nur wenig verändern (auf Individualebene) und zwischen den Klassen nur geringe Unterschiede bestehen, steigt die Berufsbindung sowohl auf Individualebene als auch auf Klassenebene deutlich an. Berufsziele werden verbindlicher und zunehmend hartnäckiger angestrebt.

Abb. C 4-2: Wertentwicklungen der Einstellungen zur Berufswahl nach Klassenstufe



^d Berechnet wurde der RCI (Reliable Change Index) nach: Jacobson, N. S. & Truax, P. (1991). Clinical significance: A statistical approach to defining meaningful change in psychotherapy research. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 59(1), 12-19.

^e Crites, J. O. & Savickas, M. L. (1995). *Career Maturity Inventory - sourcebook*. Boulder, CO: Bridges.com. Seifert, K. H. & Eder, F. (1985). Der Fragebogen zur Laufbahnentwicklung (Deutschsprachige Adaptation des Career Development Inventory). *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 6(2), 65-77.

Für Realismus und Eigenaktivität, die im Beobachtungszeitraum auf hohem Niveau wenige Veränderungen zeigen, ist das Entwicklungsfenster anscheinend schon geschlossen. Gravierende Entwicklungen sind vorher zu vermuten.

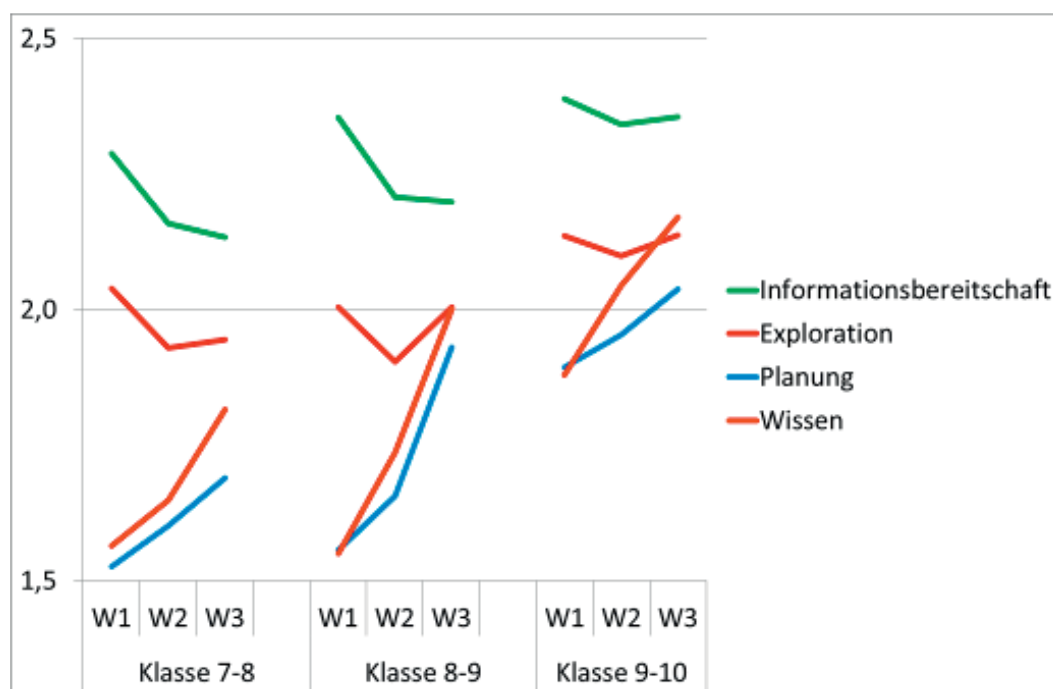
Die vier Einstellungs-Dimensionen werden oft zu einem Index der klassischen Berufswahlreife zusammengefasst. Die Zulässigkeit der Zusammenfassung und die für Längsschnittuntersuchungen notwendige Invarianz der Skalenmuster konnte über konfirmatorische Faktorenanalysen nachgewiesen werden^f.

Aktivitäten

Der zweite von vier Skalenblocks umfasst Berufswahl-Aktivitäten. Die Skalen erfragen, was die Jugendlichen konkret für die Vorbereitung der Berufsentscheidung tun, was sie vorhaben und wo sie ihren Handlungsbedarf sehen.

Dazu wurden vier Skalen zusammengestellt. Die erste Skala *Informationsbereitschaft* ($k=5$; $\alpha=.86$) erfasst, inwieweit Berufswahl überhaupt ein Thema für die Schülerinnen und Schüler ist, mit dem sie sich beschäftigen müssen. Die Skala *Exploration* ($k=6$; $\alpha=.87$) erfragt, ob die Jugendlichen aktiv Informationen über Berufe suchen. Planen sie konkrete Schritte (Skala Planung, $k=11$; $\alpha=.92$) und verfügen sie über das notwendige Berufswissen ($k=9$; $\alpha=.95$).

Abb. C 4-3: Wertentwicklungen der Berufswahlaktivitäten nach Klassenstufe



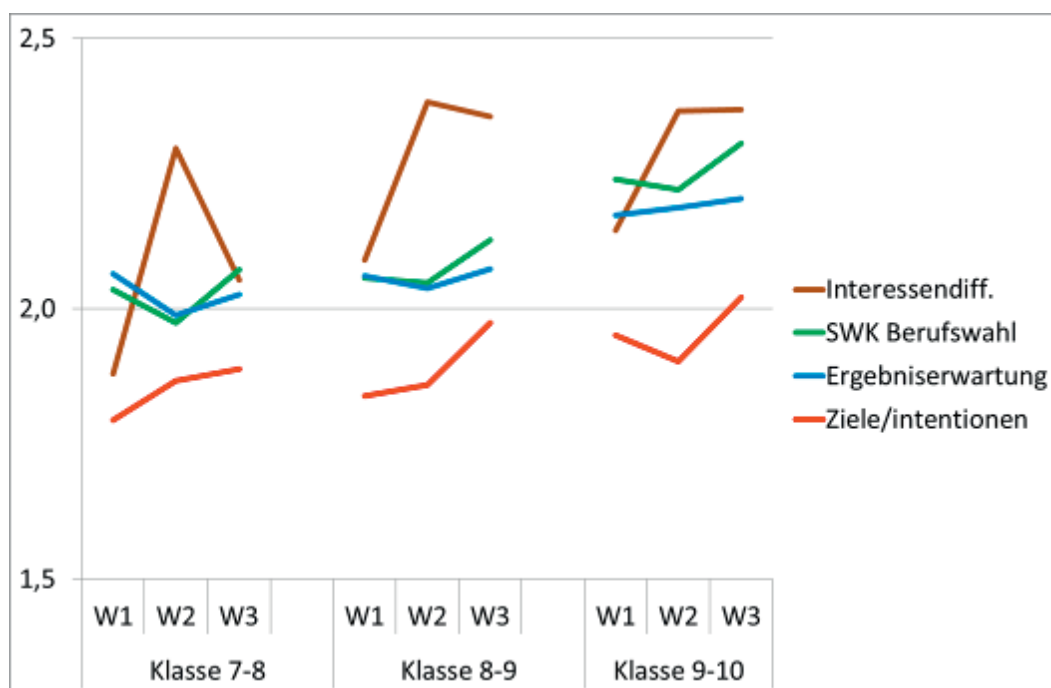
Bis zur 8. Klasse ist der hohe Informationsbedarf über berufliche Optionen anscheinend gesättigt. Es gibt keine bedeutenden Veränderungen mehr. Auch die aktive Informationssuche (Exploration) verändert sich nur wenig. Dagegen steigt die Häufigkeit von Planungsaktivitäten steil an und der Wissenstand über Berufe wird deutlich erhöht.

^f Ratschinski, G. & Struck, P. (in Vorbereitung.). Entwicklungsdiagnostik der Berufswahlbereitschaft und -kompetenz. Konzeptüberprüfungen an Sekundarschülern in einer regionalen Längsschnittstudie. Bwp@, 22.

Wirksamkeit

Wirksamkeit, der dritte Block, erfasst Überzeugungen über die eigenen Handlungsmöglichkeiten. Kann ein Schüler/ eine Schülerin durch eigene Anstrengungen zu erwünschten Ergebnissen kommen (*Ergebniserwartung*, $k=5$; $\alpha=.86$), aber auch die Handlungen selbst ausführen (*Selbstwirksamkeit*, $k=12$; $\alpha=.94$)? Weiß eine Schülerin, die Schauspielerin werden will, z.B., wie sie die Arbeitslosenquoten der Schauspielerinnen ermitteln kann usw.? Die Organisation der eigenen Handlungen setzt voraus, dass konkrete Vorlieben und Abneigungen bestehen (*Index Interessendifferenzierung*).

Abb. C 4-4: Wertentwicklungen der Wirksamkeitsüberzeugungen nach Klassenstufe



Im Gegensatz zu den Skalen ist das Niveau des Index *Interessendifferenzierung*, der aus der Differenz der stärksten und der schwächsten Interessenausprägung gebildet wird⁸, beliebig. Für die vergleichende Darstellung der relativen Veränderungen ist es etwa dem Niveau der anderen Skalen angepasst. Die stärksten Ausprägungen der Interessendifferenzen finden sich für alle Klassenstufen in der zweiten Beobachtungswelle. Insgesamt zeigen die Skalen des Wirksamkeitsblocks eher Effekte auf Klassenebene als auf Individualebene.

Die Ziele und Intentionen, Ergebniserwartungen und die Selbstwirksamkeit steigen auf allen drei Klassenstufe vom zweiten zum dritten Messzeitpunkt an. Anscheinend gibt die erfolgreiche Versetzung in die nächsthöhere Klasse vielen Schülerinnen und Schülern einen Motivationsschub auch für die Beschäftigung mit Berufswahlfragen.

Emotionale Stabilität

Der vierte und letzte Faktor schließlich betrifft die emotionale Stabilität. Besonders in Zeiten fehlender Ausbildungsplätze und erhöhter Anforderungen an kognitiven und persönlichen Voraussetzungen ist der Berufswahlprozess für viele Jugendliche

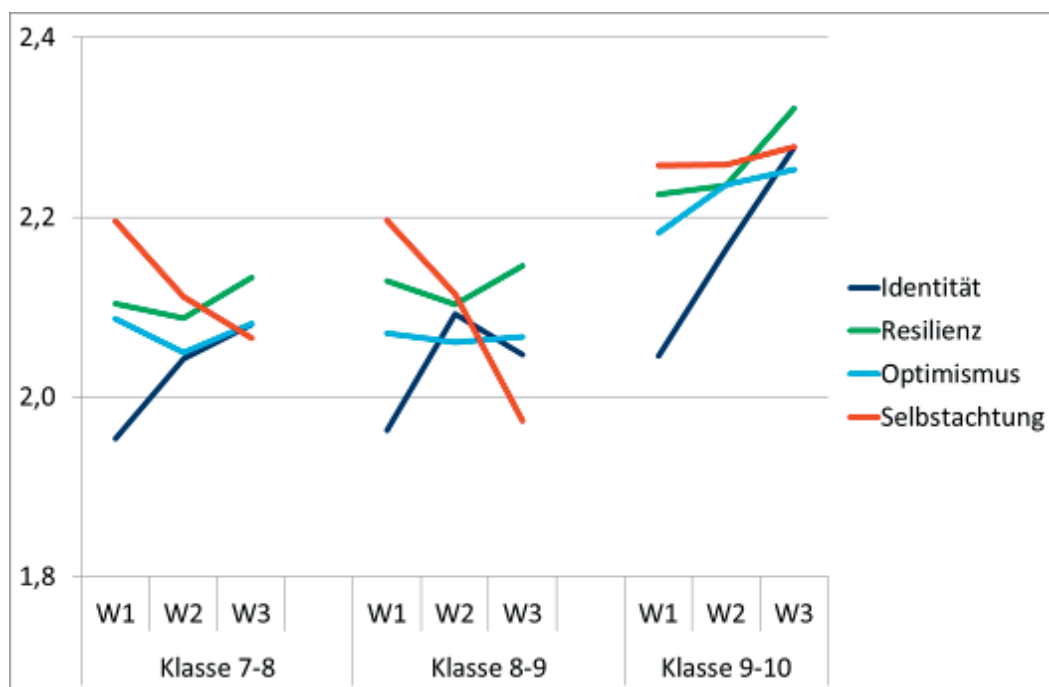
⁸ Holland, J. L. (1997), siehe Fußnote 2.

stressbelastet. Zudem ist die Adoleszenz als Entwicklungsphase durch emotionale Turbulenzen vielfältiger Art gekennzeichnet. Insofern spricht das Ergebnismuster in Abb. C 4-5 für die Validität der erfassten Indikatoren. Besonders die *Selbstachtung* ($k=7$; $\alpha=.94$) leidet.

Jugendliche reagieren sehr sensibel auf Erfolge und Misserfolge. Etliche empirische Jugendstudien^h haben gezeigt, dass Erfolge im Laufe der Adoleszenz weniger im schulischen Lernen gesucht werden als in anderen alterstypischen Entwicklungsaufgaben. Das Selbstwertgefühl wird von schulischem Lernen abgekoppelt. Für viele sind das äußere Outfit und die Resonanz bei Gleichaltrigen und beim anderen Geschlecht wichtiger als Schulnoten. Aber Berufsorientierung und die erlebte Unterstützung sind eine Ausnahme. Sie werden für die Selbstachtung und das Selbstwertgefühl zunehmend wichtiger.

Erfolge beim Umgang mit belastenden Lebenssituationen werden durch Selbstkontrolle und Selbstdisziplin, aber auch durch die flexible Anpassung an neue Situationen, wahrscheinlicher. Dieses Fähigkeitsmuster wird durch die Skala Resilienz ($k=11$; $\alpha=.89$) erfasst. Ihre Werte steigen insbesondere im Übergang von der 9. zur 10. Klasse, wenn Entscheidungen über den weiteren Werdegang virulent werden.

Abb. C 4-5: Wertentwicklungen der emotionalen Stabilität im Berufswahlprozess nach Klassenstufe



Solange Schülerinnen und Schüler persönlich wichtige Entscheidungen nicht treffen konnten, sind sie irritierbar und selbstunsicher. Im Übergang von der 9. zur 10. Klasse sind anscheinend für viele Schülerinnen und Schüler wichtige Aufgaben erledigt, die optimistisch machen und Klarheit schaffen. Klarheit und Sicherheit über den einzuschlagenden Lebensweg sind der Kern beruflicher Identität ($k=7$; $\alpha=.90$), die eine besondere Ausprägung kurz vor Schulende erfährt.

^h u.a. Fend, H. (1997). Der Umgang mit Schule in der Adoleszenz. Entwicklungspsychologie der Adoleszenz in der Moderne, Band 4. Bern: Huber. König, J., Wagner, C. & Valtin, R. (2011). Siehe Fußnote 1.

C 4.3 MASSNAHMENEFFEKTE

Besonders geeignete Methoden, emotionalen Verunsicherungen in Berufsorientierungsprozessen zu begegnen, sind personenzentrierte Beratungen. Sowohl Berufsberatung durch die Bundesagentur für Arbeit als auch Beratungsangebote der Mitarbeiter der Pro-Aktiv-Center erhöhen Optimismus, Selbstachtung und Resilienz. Berufsberatung durch die Arbeitsagentur verhindert darüber hinaus berufliche Identitätsprobleme. Jugendliche, denen Beratungsangebote gemacht wurden oder die Beratungsangeboten angenommen haben, zeigen in den genannten Dimensionen signifikant höhere Durchschnittswerte.

Die größten Mittelwertunterschiede zeigen jedoch Schülerinnen und Schüler, die Betriebspraktika absolviert haben. Sie weisen in allen vier Dimensionen der emotionalen Stabilität hochsignifikant höhere Werte auf als Schülerinnen und Schüler, die keine Praktikumserfahrung aufweisen können. Für Betriebskontakte, Messebesuche, Betriebsbesichtigungen oder Girls Day-Angebote (bzw. Zukunftstag) lassen sich solche Effekte nicht nachweisen.

Die Lehrerinnen und Lehrer wurden schriftlich danach befragt, welche Berufsorientierungsmaßnahmen in welcher Schulform und auf welcher Klassenstufe angeboten werden. Danach werden die meisten Angebote in der neunten Klasse gemacht, lediglich Girls Days werden etwa gleich häufig in der 7., 8. und 9. Klasse veranstaltet. Betriebsbesichtigungen finden beginnend mit der 7. Klasse bis zur 9. zunehmend häufiger statt. Zusammenarbeit mit den Pro-Aktiv-Centern, Messebesuche und Berufsberatungen werden beginnend in den 8. Klassen und schwerpunktmäßig in den 9. Klassen angeboten.

Nach Mittelwertvergleichen von Schülerinnen und Schülern, die Angebote wahrgenommen haben, im Vergleich zu anderen, erweisen sich insbesondere Betriebspraktika und die Berufsberatungen durch die Arbeitsverwaltung als besonders umfassend wirkungsvoll. Sie haben die stärksten Einflüsse auf die Kernbereiche der Berufswahlreife. Sie erhöhen die Verbindlichkeit der Berufsziele und die Entscheidungssicherheit, regen zur Eigenaktivität an und führen zu realistischeren Zielsetzungen. Darüber hinaus regen sie zu konkreten Berufsplanungen an und erhöhen das Berufswissen. Neben den bereits erwähnten Effekten auf die Stabilisierung der Persönlichkeit erhöhen sie auch das Vertrauen in die eigene Entscheidungsfähigkeit und in die Erwartung, berufliche Ziele zu erreichen.

Betriebsbesichtigungen führen ebenso wie Messebesuche zur Verstärkung von beruflichen Vorlieben und Abneigungen und regen zur selbstgesteuerten Suche nach Berufsinformationen an. Messebesuche erhöhen darüber hinaus das Berufswissen und die Bindung an die Berufsziele und motivieren zu konkreten Planungen. Sie machen flexibler und stärken das Vertrauen in die eigene Entscheidungsfindung.

Die Effekte der Zusammenarbeit mit den Pro-Aktiv-Centern liegen eher in der allgemeinen Persönlichkeitsstabilisierung und Girls Days haben gemessen an den letzten Beobachtungszeitpunkte kaum Effekte. Ihre Wirkung besteht eher in einer Lockerung der Berufsbindung, die u.U. auch der Zielsetzung entspricht.

C 4.4 RESÜMEE

Insgesamt bescheinigen die Befragungsergebnisse den Schulen und den anderen Akteuren der Berufsvorbereitung eine erfolgreiche Arbeit. Der hier verfolgte Ansatz war output- und outcomeorientiert, wie es die neuen Bildungsstandards allerorten favorisieren. Wir wissen nicht detailliert genug, welche Berufsorientierungsmaßnahmen die Schulen in welcher Form durchgeführt haben, aber die Maßnahmen waren angemessen und erfolgreich. In den persönlichen Rückmeldegesprächen konnte die Klassen- und Fachlehrerschaft den vorgestellten Veränderungen ihre konkreten Berufsorientierungsmaßnahmen der vergangenen zwei Schuljahre zuordnen und eigene Rückschlüsse über den Erfolg ihrer Maßnahmen ziehen.

Die Erfolge von praxisorientierten Angeboten im Übergang von der Schule in den Beruf werden nachdrücklich bestätigt. Es konnten zwar nicht – wie ursprünglich geplant – Übergangsquoten in Ausbildungen bestimmt werden, weil die Personen-codes nicht übermittelt wurden, aber die Aussagen der Schülerinnen und Schüler lassen eindeutige Rückschlüsse auf ihre Berufswahlbereitschaft und -kompetenz zu. Danach wirken insbesondere Praktika in Ausbildungsbetrieben förderlich.

Andererseits können wir eine sehr große Variabilität in den Wirkungen feststellen. Von allen angebotenen Maßnahmen profitieren einige Schülerinnen und Schüler, andere nicht. Deshalb ist die bisherige Praxis vielfältiger Angebote angemessen. Sie entspricht unserem (nach wie vor) begrenzten Kenntnisstand über die differentielle Wirkung pädagogischer Berufsvorbereitungsmaßnahmen¹. Jede Schülerin/ jeder Schüler kann die für sie oder ihn passenden Angebote nutzen. Letztlich ist der Berufsentscheidungsprozess dann am erfolgreichsten, wenn er eigenverantwortlich und selbstgesteuert vorgenommen wird.

Die Studie zur Berufswahlkompetenz wurde durchgeführt im Auftrag des Projektes „Perspektive Berufsabschluss“ im Bildungsbüro Heidekreis.



¹ Bojanowski, A., Eckardt, P. & Ratschinski, G. (2005). Benachteiligtenforschung. In F. Rauner (Hrsg.), *Handbuch der Berufsbildungsforschung* (S. 396-403). Bielefeld: W. Bertelsmann.



KAPITEL D

BERUFLICHE BILDUNG

Das Berufsbildungssystem in Deutschland kann in Teilbereiche untergliedert werden, „die sich in Zielsetzungen und institutionellen Ordnungen unterscheiden: das duale System der Berufsbildung aus (schwerpunktmäßig) betrieblicher und schulischer Unterweisung, [...] das Schulberufssystem, in dem in vollzeitschulischer Form vor allem auf Berufe des Dienstleistungssektors hin ausgebildet wird; schließlich das Übergangssystem, das im Gegensatz zu den beiden anderen Sektoren keinen vollqualifizierenden Abschluss, sondern berufsvorbereitende individuelle Kompetenzen zur Aufnahme einer Ausbildung vermittelt“.⁶¹

Dieser Definition nach können die Teilbereiche den folgenden Schularten der berufsbildenden Schulen zugeordnet werden:

- a) Duale Ausbildung (Teilzeit): Berufsschule
- b) Übergangssystem (Vollzeit): Berufseinstiegsklasse, Berufsvorbereitungsjahr, Berufsfachschule (einjährig)
- c) Schulberufssystem (Vollzeit): Berufsfachschule (zweijährig), Fachschule, Fachoberschule und Fachgymnasium

⁶¹ Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.): Bildung in Deutschland 2010, S. 95.

Der Teilbereich „Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung“ wird im Kapitel D 3 im Rahmen der Schulabschlüsse, der Teilbereich „Berufliche Fortbildung“ wird an dieser Stelle nicht behandelt.

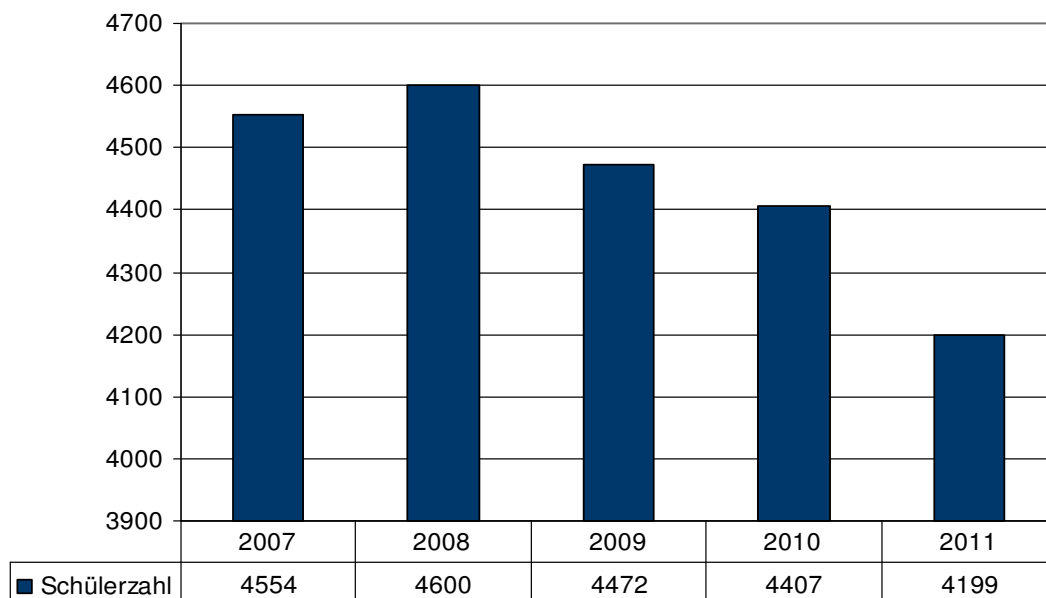
Das Kapitel D zur beruflichen Bildung umfasst ebenso wie das vorige zur schulischen Bildung Aspekte der Bildungsteilnahme (Kapitel D 1 „Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen“), der Bildungsübergänge (Kapitel D 2 „Übergang allgemeinbildende Schulen – berufliche Bildung“) sowie der Bildungserträge (Kapitel D 3 „Schulabschlüsse an berufsbildenden Schulen“). Kapitel D 4 nimmt zusätzlich das Thema „Vertragsauflösungen im Rahmen der beruflichen Ausbildung“ in den Fokus.

D 1 SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER AN BERUFSBILDENDEN SCHULEN

Im Heidekreis gibt es zwei berufsbildende Schulen (BBS), beide in Trägerschaft des Landkreises. Die BBS Soltau besuchen im Schuljahr 2011/12 insgesamt 2386 Schülerinnen und Schüler (2010/11: 2495), die BBS Walsrode 1813 Schülerinnen und Schüler (2010/11: 1912).⁶²

ABB. D 1-1 zeigt die Entwicklung der Schülerinnen- und Schülerzahlen an den berufsbildenden Schulen von 2007 - 2011. Im Jahr 2008 stiegen sie im Vergleich zum Vorjahr an, der Trend ist aber insgesamt zurückgehend.

Abb. D 1-1: Entwicklung der Schülerinnen- und Schülerzahlen an den berufsbildenden Schulen im Heidekreis 2007 - 2011 (Anzahl)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabelle K3050111), Schulverwaltung des Heidekreises

Für die Untergliederung nach Schularten, den Vergleich zum niedersächsischen Durchschnitt sowie die Verteilung nach Geschlecht und Herkunft kann jedoch nur auf Daten des Landesbetriebs für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN) Angaben bis zum Schuljahr 2010/11 zurückgegriffen werden.

⁶² Schulverwaltung des Heidekreises, Stand 15.11.2011.

Im Schuljahr 2010/11 besuchten 4407 Jugendliche die berufsbildenden Schulen und damit 65 weniger als im Schuljahr 2009/10. Von den 4407 waren 1929 weiblich (43,8 %; 2009: 43,9 %) und 111 nicht-deutscher Staatsangehörigkeit (2,5 %; 2009: 2,4 %). Im Vergleich dazu in Niedersachsen: 45,4 % weiblich und 4 % nicht-deutscher Staatsangehörigkeit.⁶³

In der Statistik des LSKN sind die besuchten Ausbildungsgänge etc. Berufsfeldern zugeordnet. Bezogen auf alle Schularten war 2010 „Wirtschaft und Verwaltung“ das größte Berufsfeld mit 1430 Schülerinnen und Schülern. Es folgten „Ernährung“ und „Metalltechnik“. 2005 waren dies auch die drei größten Felder, allerdings in anderer Reihenfolge: „Wirtschaft und Verwaltung“ vor „Metalltechnik“ und „Ernährung“. 2010 ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler im Berufsfeld „Ernährung“ im Vergleich zu 2009 weiter angestiegen und im Bereich „Metalltechnik“ weiter zurückgegangen.

Diese Verschiebung bestätigt den in Kapitel A 2.2 dargestellten Trend, wonach das produzierende Gewerbe im Heidekreis im Vergleich zu Niedersachsen einen unterdurchschnittlich hohen und das Dienstleistungsgewerbe einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern aufweist. Allerdings gab es 2010 im Vergleich zum Vorjahr einen deutlichen Anstieg der Zahlen im Berufsfeld „Elektrotechnik“ (TAB. D 1-1).

Tab. D 1-1: Schülerinnen- und Schülerzahlen der berufsbildenden Schulen im Heidekreis 2005, 2009 und 2010 nach Berufsfeldern (Anzahl)

BERUFSFELD	2005	2009	2010
Wirtschaft und Verwaltung	1394	1468	1430
Metalltechnik	467	383	375
Ernährung	425	489	494
Sozialwesen	341	319	324
Sozialpflege	295	218	255
Fahrzeugtechnik	236	261	260
Elektrotechnik	214	161	235
Technik	203	145	127
Bautechnik	177	119	119
Hauswirtschaft	150	227	188
Körperpflege	133	107	106
Gesundheit	130	139	140
Holztechnik	127	111	96
sonstige	298	325	258
GESAMT	4590	4472	4407

Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabelle K3050114)

Die Schülerinnen- und Schülerzahlen an den berufsbildenden Schulen sind von 2007 bis 2011 tendenziell gesunken. Das größte Berufsfeld an den berufsbildenden Schulen ist „Wirtschaft und Verwaltung“. Das Berufsfeld „Ernährung“ hat die „Metalltechnik“ als zweitgrößtes Feld abgelöst. Dieser Schwerpunkt auf dem Dienstleistungsbereich – zuungunsten des produzierenden Gewerbes – entspricht der Erwerbstätigenstruktur des Landkreises. Allerdings gibt es hierbei in jedem Jahr Verschiebungen.

⁶³ Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabelle K3050112).

D 2 ÜBERGANG ALLGEMEINBILDENDE SCHULEN – BERUFLICHE BILDUNG

In diesem Unterkapitel werden Aspekte des Übergangs von der Schule in die einzelnen Teilbereiche des Berufsbildungssystems beleuchtet.

Dabei wird zunächst ein Blick auf Angebot und Nachfrage von Berufsausbildungsstellen geworfen. Diese Daten geben Aufschluss darüber, wie „angespannt“ die Lage am Ausbildungsstellenmarkt ist, d.h. ob die Voraussetzungen für einen direkten Übergang von der Schule in eine duale Ausbildung günstig oder weniger günstig sind.

Anschließend wird auf die Entwicklung der Neueintritte in berufsbildende Schulen im Heidekreis eingegangen.

Vor dem Hintergrund dieser Rahmenbedingungen wird schließlich der Übergang nach schulischer Herkunft sowie nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit der Jugendlichen dargestellt.

Angebot und Nachfrage von Berufsausbildungsstellen

Im Berichtsjahr 2009/10 (Stand: September 2010) bewarben sich 1002 Jugendliche um eine Berufsausbildungsstelle. Die Gesamtzahl der Bewerberinnen und Bewerber ist im Vergleich zum Berichtsjahr 2008/09 angestiegen. In diesem Zeitraum waren es noch 889.

Zum Zeitpunkt September 2010 waren 45 oder 4,5 % der Bewerberinnen und Bewerber unversorgt. Nur 6 von ihnen hatten in diesem Jahr die Schule verlassen, bei 5 Jugendlichen war dies im Vorjahr der Fall. Bei dem Großteil der unversorgten – 34 der 45 – liegt der Schulabgang noch länger zurück. Offensichtlich spielte der erreichte Schulabschluss für den nicht unmittelbaren Übergang in die Ausbildung eine wichtige Rolle: 9 der 45 Jugendlichen besaßen keinen Abschluss, 26 den Hauptschulabschluss. Bezogen auf das Geschlecht und die Herkunft der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber fällt auf, dass männliche (64,4 % im Vergleich zu ihrem Gesamtanteil von 55,6 %) und ausländische Jugendliche (15,6 % im Vergleich zu ihrem Gesamtanteil von 6,7 %) überdurchschnittlich häufig davon betroffen sind, noch unversorgt zu sein.⁶⁴ Bei den nicht-deutschen Jugendlichen muss beachtet werden, dass es sich insgesamt um kleine Fallzahlen handelt.

Zahlen zum Verhältnis zwischen Ausbildungsstellen und Bewerberinnen und Bewerbern werden nicht auf Landkreisebene, sondern für den Agenturbezirk Uelzen (beinhaltet den nördlichen Teil des Landkreises) bzw. Celle (beinhaltet den südlichen Teil des Landkreises) bereitgestellt. Im Bezirk Uelzen gab es im Berichtsjahr 2009/10 insgesamt 1741 Bewerberinnen und Bewerber auf 1472 Ausbildungsstellen, im Agenturbezirk Celle 2827 auf 2401 Ausbildungsstellen. Trotz der höheren Zahl von Bewerberinnen und Bewerber gegenüber Ausbildungsstellen blieben Stellen unbesetzt: im Agenturbezirk Uelzen blieben insgesamt 60 Berufsausbildungsstellen unbesetzt, davon allein 34 für Köchin/Koch, Restaurantfachfrau/Restaurantfachmann, Hotelfachfrau/Hotelfachmann sowie Fachkraft für Gastgewerbe. Im Agenturbezirk Celle blieben im selben Berichtsjahr 57 Ausbildungsstellen unbesetzt. 12 davon entfielen auf die oben genannten Berufe.⁶⁵

⁶⁴ Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen, Nürnberg, September 2010.

⁶⁵ Ebd.

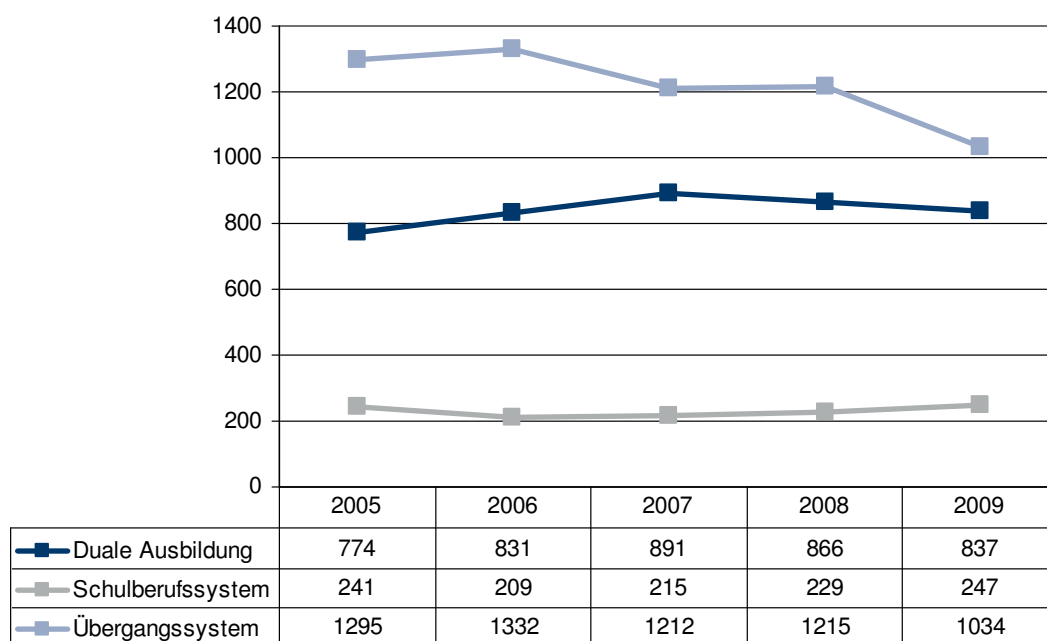
Demnach steht – rein rechnerisch – für 15,2 % der Bewerberinnen und Bewerber dieser beiden Bezirke kein Ausbildungsplatz zur Verfügung. Auf der anderen Seite gibt es aber auch Branchen, die ihre offenen Stellen nicht besetzen können.

Es fällt auf, dass 4,5 % der Bewerberinnen und Bewerber (im Heidekreis) als „unversorgt“ gelten gegenüber 15,2 % (Bezirke Uelzen und Celle), denen rechnerisch kein Ausbildungsplatz zur Verfügung steht. Grund für diese Diskrepanz können gewählte Alternativen wie Schule/Studium/Praktikum, gemeinnützige oder soziale Dienste sowie Fördermaßnahmen sein, die den Anteil der „Unversorgten“ verringern.

Neu eingetretene Schülerinnen und Schüler an den berufsbildenden Schulen⁶⁶

Von den 4472 Schülerinnen und Schülern an den berufsbildenden Schulen im Schuljahr 2009/10 sind 2118 neu eingetreten.⁶⁷ Die Schülerinnen- und Schülerzahl für Angebote des Übergangssystems ist in den letzten Jahren zurückgegangen, bildet aber weiterhin im Heidekreis den größten Teilbereich. Die Zahlen zur dualen Ausbildung sind 2009 im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls zurückgegangen, für das Schulberufssystem sind sie angestiegen (ABB. D 2-1).

Abb. D 2-1: Neueintritte in das Berufsbildungssystem im Heidekreis 2005-2009 (Anzahl)



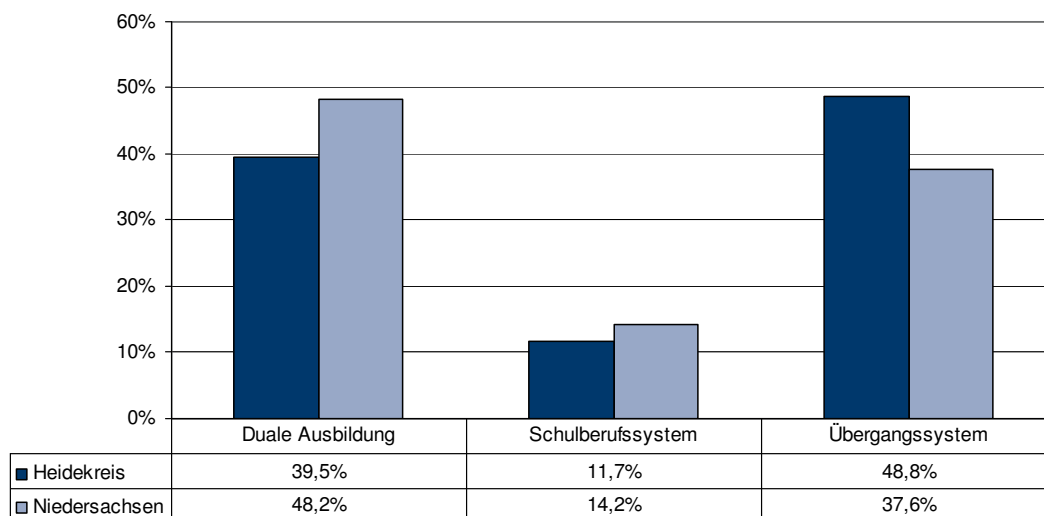
Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie

Die nächste ABBILDUNG D 2-2 verdeutlicht die Anteile der Schülerinnen und Schüler an den Teilbereichen des Berufsbildungssystems und im Vergleich zum niedersächsischen Durchschnitt. Demnach ist im Heidekreis im Vergleich zu den überregionalen Vergleichsdaten der Anteil des Übergangssystems zuungunsten der dualen Ausbildung und des Schulberufssystems überdurchschnittlich hoch.

⁶⁶ Ohne Schülerinnen und Schüler zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung.

⁶⁷ Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen.

Abb. D 2-2: Neueintritte in das Berufsbildungssystem im Heidekreis und in Niedersachsen (in Prozent)



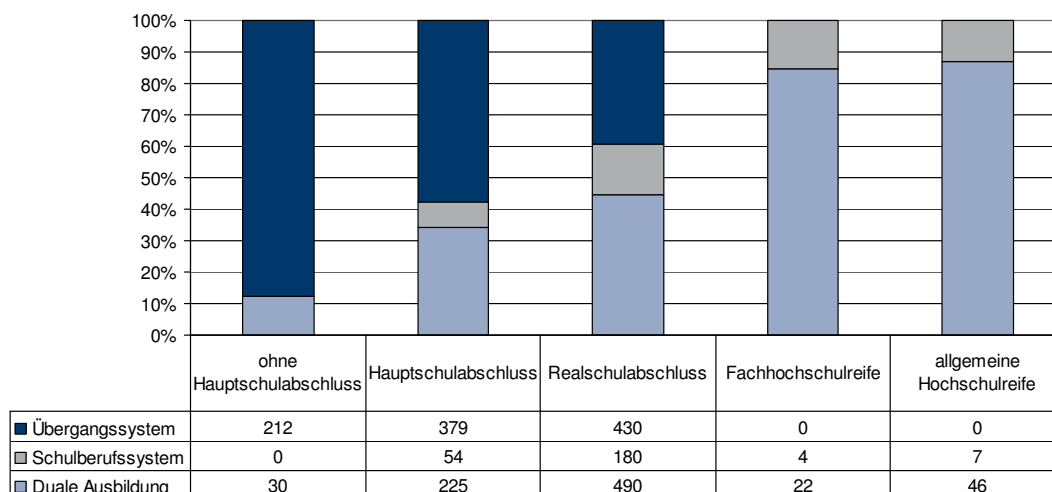
Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen, eigene Berechnungen;
Stand: Schuljahr 2009/10

Bei den Übergängen in die berufliche Ausbildung gibt es insbesondere nach schulischer Vorbildung, Geschlecht und Staatsangehörigkeit Unterschiede. Die folgenden Abbildungen werden dies verdeutlichen.

Übergänge nach schulischem Abschluss

ABBILDUNG D 2-3 zeigt die Verteilung der Neueintritte in die drei Sektoren des Berufsbildungssystems nach schulischer Vorbildung. Je niedriger der Schulabschluss ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, ein Angebot des Übergangssystems wahrzunehmen.

Abb. D 2-3: Verteilung der Neueintritte in das Berufsbildungssystem im Heidekreis nach Teilbereichen und schulischer Vorbildung (Anzahl; prozentuale Verteilung)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen;
Stand: Schuljahr 2009/10

Übergänge nach Geschlecht

Von den 2118 Neueintritten in die Teilbereiche des Berufsbildungssystems an berufsbildenden Schulen im Heidekreis im Schuljahr 2009/10 waren 1158 Schüler und 959 Schülerinnen. Der männliche Gesamtanteil liegt somit bei 54,7 %. Einzige aber deutliche Ausnahme eines unterdurchschnittlichen männlichen Anteils ist das Schulberufssystem. Hier liegt der weibliche Anteil bei über 80 % (TAB. D 2-1).

Tab. D 2-1: Verteilung der Neueintritte in das Berufsbildungssystem im Heidekreis nach Geschlecht (Anzahl; in Prozent)

TEILBEREICH	Teilnehmer	männlich		weiblich	
		Anzahl	in %	Anzahl	in %
Duale Ausbildung	836	516	61,7%	320	38,3%
Schulberufssystem	247	49	19,8%	198	80,2%
Übergangssystem	1034	593	57,4%	441	42,7%
GESAMT	2117	1158	54,7%	959	45,3%

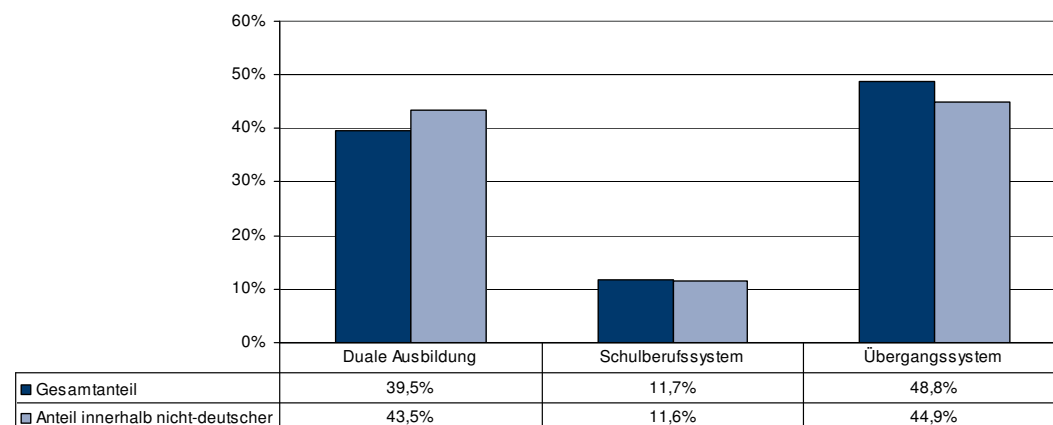
Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen, eigene Berechnungen;
Stand: Schuljahr 2009/10

Im niedersächsischen Durchschnitt sind die Verteilungen nach Geschlecht vergleichbar.⁶⁸

Übergänge nach Herkunft

Zum Schuljahr 2009/10 sind 69 nicht-deutsche Jugendliche an berufsbildenden Schulen neu hinzugekommen. Das entspricht einem Anteil von 3,3 %. ABBILDUNG D 2-4 zeigt die Anteile der Neueintritte in die Teilbereiche des Berufsbildungssystems gesamt und im Vergleich zu den Anteilen innerhalb der Gruppe nicht-deutscher Jugendlicher. Demnach sind die Unterschiede nicht so deutlich wie möglicherweise erwartet. Im Übergangssystem sind die nicht-deutschen Jugendlichen im Vergleich zum Gesamtanteil unterdurchschnittlich vertreten. Ein höherer Anteil besteht bzgl. der dualen Ausbildung. Im Schulberufssystem ist der Anteil annähernd gleich hoch.

Abb. D 2-4: Neueintritte in das Berufsbildungssystem im Heidekreis gesamt und innerhalb der Gruppe nicht-deutscher Jugendlicher (in Prozent)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen, eigene Berechnungen

⁶⁸ Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie.

Das Übergangssystem ist im Heidekreis der größte Teilbereich des Berufsbildungssystems (Stand 2009) und im niedersächsischen Vergleich überdurchschnittlich stark vertreten. Die Tendenz ist in den letzten Jahren allerdings rückläufig. Je niedriger der Schulabschluss ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, Angebote des Übergangssystems wahrzunehmen. Nicht-deutsche Jugendliche sind davon allerdings nicht überproportional betroffen. Geschlechtsspezifische Unterschiede bestehen besonders in einem höheren weiblichen Anteil am Schulberufssystem.

D 3 SCHULABSCHLÜSSE AN BERUFSBILDENDEN SCHULEN

Die an berufsbildenden Schulen erreichten Abschlüsse sollten bei der Betrachtung der Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen mit bedacht werden. Durch diese erhalten zahlreiche Schülerinnen und Schüler die Befähigung, weitere Bildungswege einzuschlagen.

Im Schuljahr 2009/10 erwarben 727 Schülerinnen und Schüler nachträglich einen (höherqualifizierenden) formalen Schulabschluss (allgemeine Hochschulreife, Fachhochschulreife, Realschulabschluss, Hauptschulabschluss) an einer der berufsbildenden Schulen. Die Zahlen schwanken von Jahr zu Jahr, dennoch sind zwei Trends zu erkennen: zum einen der Anstieg der nachgeholt allgemeinen Hochschulreife oder Fachhochschulreife, zum anderen die steigenden Zahlen von Abbrüchen. Diese müssen nicht zwingend ein Scheitern darstellen, sondern können auch berufliche Umorientierungen sein. Die hohe Zahl der Schülerinnen und Schüler ohne erfolgreichen Besuch/Abschluss – im Schuljahr 2009/10 insgesamt 256 – ist jedoch nicht zu vernachlässigen (TAB. D 3-1).

Tab. D 3-1: Schulabgangsquoten an berufsbildenden Schulen im Heidekreis 2008 - 2010 (Anzahl)

ERREICHTER ABSCHLUSS	2008	2009	2010
allgemeine Hochschulreife	84	104	95
Fachhochschulreife	80	80	126
erweiterter Sekundarabschluss I	291	329	208
Sekundarabschluss I - Realschulabschluss	211	181	195
Sekundarabschluss I - Hauptschulabschluss	106	94	52
Hauptschulabschluss	15	39	51
erfolgreicher Besuch	827	795	833
Entlassung aus dem BVJ	135	100	101
ohne erfolgreichen Besuch/Abschluss	292	282	256
nachrichtlich: Abbruch im laufenden Schuljahr	398	445	477
GESAMT	2439	2449	2394

Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabelle K3050611)

Hinweise: Allgemeine Hochschulreife einschließlich fachgebundener Hochschulreife.

BVJ = Berufsvorbereitungsjahr

Der Anteil der Schulabgängerinnen an den Abgängerinnen und Abgängern lag 2010 bei 45,6 % (1091 von 2394 Abgängerinnen und Abgängern). Bei der Abschlussart allgemeine Hochschulreife lag der weibliche Anteil bei 65,3 % und somit über diesem Durchschnitt. Ebenso über dem Durchschnitt sind bei den Abgängerinnen die Abschlüsse erweiterter Sekundarabschluss I (57,7 %), erfolgreicher Besuch (49,3 %), aber auch der Abbruch im laufenden Schuljahr (47,2 %).⁶⁹

55 oder 2,3 % der 2394 Abgängerinnen und -abgänger von berufsbildenden Schulen 2010 besaßen eine nicht-deutsche Staatsangehörigkeit. Innerhalb der Gruppe Nicht-deutscher lag der höchste Anteil bei denen, die im laufenden Schuljahr abgebrochen haben (22 Personen oder 36,4 % aller nicht-deutschen Abgängerinnen und Abgänger). Dementsprechend sind die meisten anderen Werte unter dem Anteil nicht-deutscher Jugendlicher von 2,3 %. Das gilt insbesondere für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife bzw. der Fachhochschulreife (0 % im Vergleich zu 9,3 % bei allen Abgängerinnen und Abgängern ob deutscher oder nicht-deutscher Staatsangehörigkeit) und beim „erfolgreichen Besuch“ der Berufsschule oder Berufsfachschule (20 % zu 34,8 %). So muss insgesamt geschlussfolgert werden, dass die Personengruppe der nicht-deutschen Jugendlichen bezüglich der Schulabschlüsse, die zum Besuch einer (Fach-)Hochschule befähigen, an berufsbildenden Schulen wie an allgemeinbildenden Schulen unterdurchschnittlich vertreten sind. Häufiger als im Gesamtdurchschnitt ist der Abschluss „Entlassung aus dem BVJ“ (7,3 % zu 4,2 %). Ein positiver Wert für diese Personengruppe ist das Nachholen des Realschulabschlusses an berufsbildenden Schulen. 2010 war dies insgesamt 13-mal der Fall und lag mit 23,6 % über dem Durchschnitt aller Abgängerinnen und Abgänger (16,9 %).⁷⁰

Immer häufiger werden an den berufsbildenden Schulen die allgemeine oder die Fachhochschulreife erworben. Davon profitieren die Schülerinnen überdurchschnittlich, nicht-deutsche Jugendliche unterdurchschnittlich häufig. Ein positiver Wert für nicht-deutsche Jugendlichen ist der prozentual höhere Anteil des Realschulabschluss-Erwerbs.

D 4 VERTRAGSAUFLÖSUNGEN IM RAHMEN DER BERUFLICHEN AUSBILDUNG

Die Gründe für die Auflösung eines Ausbildungsvertrages können vielfältig sein und sind nicht gleichbedeutend mit einem endgültigen Scheitern der Ausbildung. In jedem Fall bedeutet dieser Schritt aber sowohl für die Auszubildenden als auch für den Betrieb einen Einschnitt und bringt die Notwendigkeit mit sich, Geld und Zeit in eine neue Lösung zu investieren.

Im Jahr 2010 gab es im Heidekreis insgesamt 2769 Auszubildende, davon 1412 (51 %) im Bereich Industrie und Handel, 931 (33,6 %) im Handwerk, 190 (6,9 %) in freien Be-

⁶⁹ Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (Tabelle K3050611).

⁷⁰ Ebd.

rufen, 139 (6 %) in der Landwirtschaft, 89 (3,2 %) im öffentlichen Dienst und 8 (0,3 %) im Bereich Hauswirtschaft.⁷¹ Aufgrund der kleinen Fallzahl werden im Folgenden die Auflösungsquoten ohne den Bereich Hauswirtschaft dargestellt.

Im Berichtsjahr 2010 wurden im Heidekreis insgesamt 298 Ausbildungsverträge gelöst, davon allein 153 im Bereich Industrie und Handel und 118 im Handwerk.⁷²

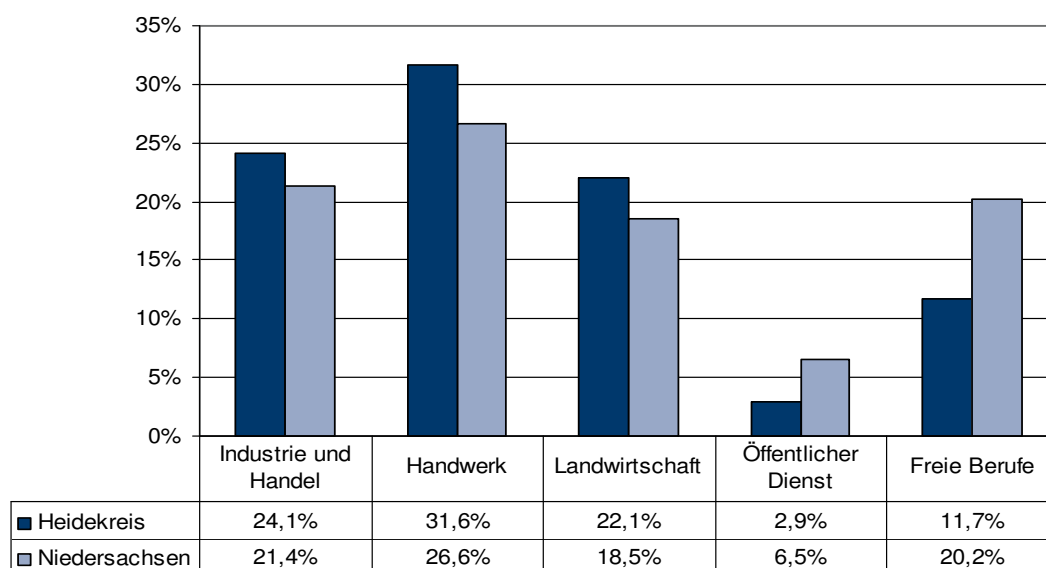
Aus dem Verhältnis von gelösten Ausbildungsverträgen und begonnenen Ausbildungsverträgen kann eine Vertragsauflösungsquote berechnet werden. Beim dafür angewandten „Schichtenmodell“ wird eine Summe der Teilquoten aus Lösungen von im Berichtsjahr sowie von in den drei vorigen Ausbildungsjahren begonnenen Ausbildungsverträgen gebildet.⁷³

Da zum Berichtsjahr 2010 ein neues Schichtenmodell zur Berechnung eingeführt wurde, werden keine Vorjahresdaten zum Vergleich angegeben.

ABBILDUNG D 4-1 zeigt die Quoten nach Ausbildungsbereichen und im Vergleich zum niedersächsischen Durchschnitt. Es wird deutlich, dass im Handwerk die höchsten und im öffentlichen Dienst die niedrigsten Vertragsauflösungsquoten zu beobachten sind.

Im Heidekreis liegen die Anteile der Vertragsauflösungen im öffentlichen Dienst und in freien Berufen unter dem niedersächsischen Durchschnitt, in den Bereichen Industrie und Handel, Handwerk und in der Landwirtschaft darüber.

Abb. D 4-1: Vertragsauflösungen im Heidekreis und in Niedersachsen nach Ausbildungsbereichen (in Prozent)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen;

Stand: Berichtsjahr 2010

Hinweis: Ohne den Bereich Hauswirtschaft.

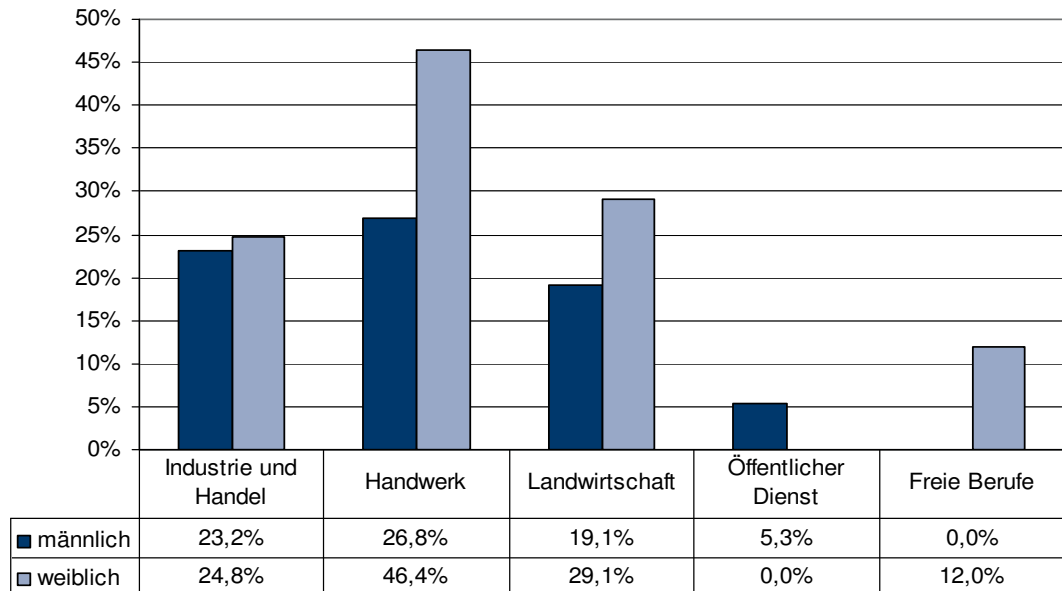
⁷¹ Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen.

⁷² Ebd.

⁷³ Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Datensystem Auszubildende (DAZUBI). Erläuterungen zu den Auszubildenden-Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.), den Berufsmerkmalen und den Berechnungen des BIBB. URL: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_dazubi_daten.pdf (abgerufen am 14.12.2011).

Die nächste ABBILDUNG D 4-2 verdeutlicht die Unterschiede nach Geschlecht. Dabei fällt auf, dass abgesehen vom öffentlichen Dienst die Vertragsauflösungsquote bei den jungen Frauen höher liegt als bei den männlichen Kollegen. Besonders deutlich ist der Unterschied im Handwerk.

Abb. D 4-2: Vertragsauflösungen im Heidekreis nach Ausbildungsbereichen und Geschlecht (in Prozent)



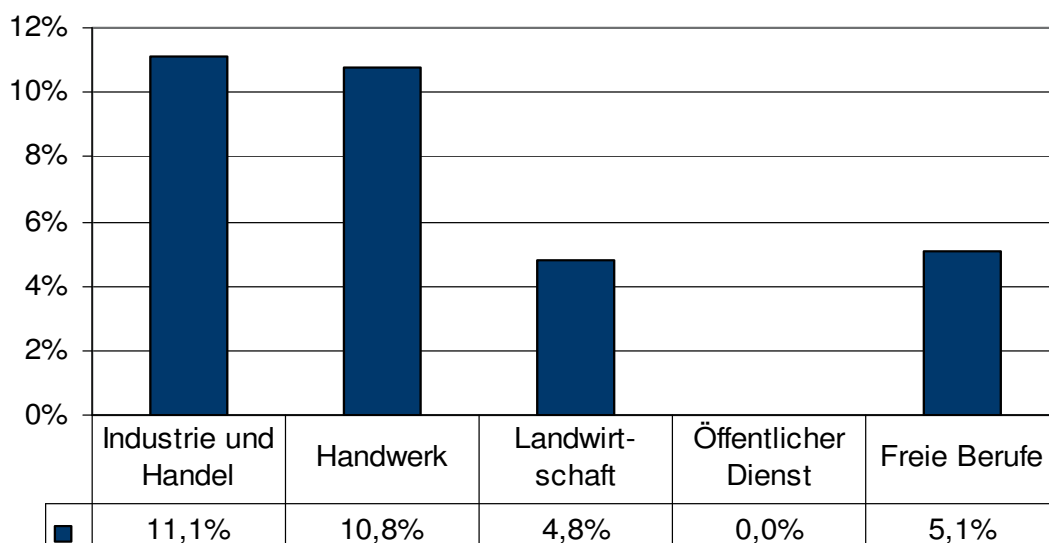
Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen;

Stand: Berichtsjahr 2010

Hinweis: Ohne den Bereich Hauswirtschaft.

Die meisten Vertragsauflösungen finden im ersten Ausbildungsjahr statt. Das betrifft vor allem die Bereiche Industrie und Handel (73 gelöste Verträge im Berichtsjahr 2010 bei 658 begonnenen) sowie das Handwerk (40 gelöste Verträge bei 369 im Berichtsjahr begonnenen). In der Landwirtschaft sind die Auflösungsquoten im ersten Jahr verhältnismäßig niedrig (ABB. D 4-3).

Abb. D 4-3: Vertragsauflösungen im ersten Ausbildungsjahr im Heidekreis (in Prozent)



Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen;

Stand: Berichtsjahr 2010

Hinweis: Ohne der Bereich Hauswirtschaft.

Die Vertragsauflösungsquoten liegen im Heidekreis je nach Ausbildungsbereich zwischen 2,9 % (öffentlicher Dienst) und 31,6 % (Handwerk). Ein Großteil der Vertragsauflösungen ereignet sich bereits im ersten Ausbildungsjahr. Außer im öffentlichen Dienst beenden Frauen prozentual häufiger als Männer die Ausbildung vorzeitig.



KAPITEL E

STRUKTURENTWICKLUNG

BILDUNGSLANDSCHAFT HEIDEKREIS

Mit dem Beschluss des Leitbildes der Bildungslandschaft Heidekreis am 31. Januar 2012 im Kreistag und der im April anstehenden Konstituierung der Strategiegruppe Bildung hat der Prozess zur Strukturentwicklung der Bildungslandschaft Heidekreis einen wesentlichen Meilenstein erreicht.

Seit der ersten Bildungskonferenz im Heidekreis am 16. Oktober 2007 in Walsrode sind die Gestaltung der Übergänge zwischen den einzelnen Gliedern der Bildungskette, die Vernetzung der Institutionen und die Unterstützung der Ganztagschulen drei zentrale Handlungsziele.

Die Gründung des Vereins zur Verbesserung der Bildungschancen im Landkreis Soltau-Fallingb. e.V. im Dezember 2007 war ein weiterer wichtiger Impuls zur nachhaltigen Verfolgung dieser Ziele. Der Vorstand des Vereins und seine Ar-

beitskreise leisten bis heute eine wertvolle Arbeit in der kritischen Begleitung und Fortentwicklung der Bildungslandschaft. Die vier vom Verein bereits im Jahr 2008 gegründeten Arbeitskreise „Ganztag“, „Schulische Übergänge“, „Übergang Schule-Beruf“ und „Vernetzung“ tagen regelmäßig und haben unter Einbindung vieler Akteure bereits zahlreiche positive Entwicklungen angeschoben und begleitet.

Zentrale Foren für die gesamte Bildungslandschaft Heidekreis sind die Bildungskonferenz und das Lernfest „Tag der Bildung und Kultur“.

Mit der erfolgreichen Beantragung des Förderprojekts „Perspektive Berufsabschluss“ konnte 2008 das Bildungsbüro Heidekreis eingerichtet werden. Das Bildungsbüro Heidekreis ist heute direkt in die Kreisverwaltung integriert und Teil der Fachgruppe Schulverwaltung und Bildung.

Auf der Internetseite www.bildungsbuero-heidekreis.de können Sie eine Zusammenfassung der Aktivitäten des Bildungsbüros herunterladen.

E 1 LEITBILDENTWICKLUNG UND PROZESS MASTERPLAN BILDUNG

Politik, Verwaltung und gesellschaftliche Akteure haben in einer Klausurtagung gemeinsam ein Leitbild für die Bildungslandschaft Heidekreis entwickelt. Es bildet den Rahmen für das gemeinschaftliche Handeln und wurde bereits vom Kreistag beschlossen:

„Wir alle, die im Heidekreis an Bildung beteiligt sind, verstehen uns als Verantwortungsgemeinschaft zu diesem Thema.“

Die Grundlage für die Wahrnehmung unserer gemeinsamen Verantwortung ist der „Masterplan Bildung“, den wir gemeinsam und einvernehmlich miteinander aufstellen, umsetzen und fortschreiben werden.

Bildung bedeutet für uns lebenslanges Lernen. Unser Leitspruch lautet denn auch: Bildung ist Leben, Leben ist Bildung.

In diesem Sinne tragen wir Sorge für ein vielfältiges, breit gefächertes Bildungsangebot, das allen Bürgerinnen und Bürgern zugänglich ist und ihnen ermöglicht, ihre Begabungen und Fähigkeiten zu entfalten und weiter zu entwickeln. Nicht zuletzt sollen sie alle einen ihren Fähigkeiten entsprechenden Abschluss erwerben können.

Dieses Angebot fußt auf der Herstellung größtmöglicher Transparenz bzgl. des Bildungsbedarfs, der Bildungsanbieter und der Bildungsangebote; diese Transparenz bildet die zentrale Voraussetzung für ein abgestimmtes Handeln.

Unser zentrales Ziel ist es, auf Basis einer unabhängigen Bildungsberatung aufeinander abgestimmte, passgenaue Bildungsangebote zur Verfügung zu stellen und insbesondere auf eine reibungslose Gestaltung der Bildungsübergänge hinzuwirken.

Wir nutzen alle im Heidekreis vorhandenen Ressourcen im Bildungsbereich, um die Lebensqualität für die Menschen zu erhöhen und insbesondere Be-

nachteiligten eine Perspektive zu eröffnen. Das heißt auch, dass wir uns im Rahmen unserer Möglichkeiten gemeinschaftlich für die Finanzierung erforderlicher Maßnahmen engagieren.

Unsere enge Vernetzung und die Verbindlichkeit, Verlässlichkeit und Kontinuität in der Zusammenarbeit bilden die Gewähr für eine nachhaltig vertrauensvolle Kooperation.

Wir fördern nicht nur die Entwicklung und Wahrnehmung von Bildungsangeboten sondern wir arbeiten auch stets an unserer eigenen Qualifikation, um die Qualität der pädagogischen Arbeit und der Angebote zu halten und auszubauen. Dazu arbeiten wir mit Hochschulen zusammen.

Wir messen den Erfolg unserer Aktivitäten durch Aufbau und Pflege eines transparenten und permanenten Monitorings und eine regelmäßige Evaluation. Dazu zählt auch das Benchmarking mit anderen Landkreisen in Niedersachsen.“

Neben der Leitbildentwicklung wurde auch ein Strategieentwicklungsprozess in Angriff genommen. In diesen Prozess „Masterplan Bildung“ ist die Bildungsberichterstattung eingebunden. Das mittelfristige Ziel des Prozesses ist es, auf Grundlage einer fundierten Datenbasis konkrete Handlungsempfehlungen für die Bildungslandschaft Heidekreis zu erarbeiten.

Für die erste Veranstaltung fiel die Entscheidung zugunsten eines Entwicklungsworkshops, um bei der Festlegung der ersten thematischen Schwerpunkte der Bildungsberichterstattung und somit auch des Masterplans die relevanten Akteure von Beginn an einzubeziehen.

Eingeladen zum 1. Workshop am 18. März 2010 in Bad Fallingbostal waren:

- Verwaltungsspitzen aus Landkreis sowie der Städte und Gemeinden
- Kreistagsfraktionen
- Vorstand des „Bildungsvereins“
- Schulen
- Volkshochschule + Kreismusikschule
- Agenturen für Arbeit
- Kreishandwerkerschaft
- Kreiselternrat + Kreisschülerrat
- weitere außerschulische Partner wie Kirche und Kreissportbund

Verbunden mit der Einladung war die Vorabfrage zu wichtigen Themen bzw. Problemlagen im Bildungsbereich, für die den Akteuren „eine fundierte Datengrundlage als besonders wichtig erscheint“. Durch die Vorabfrage war es möglich, auch das Votum derer zu berücksichtigen, die nicht am Workshop teilnehmen konnten. Insgesamt wurden 43 verschiedenen Themen und Problemlagen benannt. Die Nennungen wurden 16 übergeordneten Begriffen aus den Bereichen frühkindliche und schulische Bildung sowie berufliche Ausbildung/Arbeitsmarkt zugeordnet.

Beim Workshop selbst wurde nach einer Diskussionsrunde über die Gewichtung der Kategorien abgestimmt. Dies geschah über Punktevergabe an Stellwänden. Die fünf Schwerpunkte sind:

- Fortlaufende Ermittlung von aussagekräftigen Daten zum Fachkräftebedarf der Wirtschaft, damit alle beteiligten Akteure auf den Status Quo adäquat und abgestimmt reagieren können
- Ermittlung von Hintergrundinformationen zu der Sozialstruktur von Schülerinnen und Schülern, um die Förderbedarfe zu erkennen und Förderung zielgenau auszurichten
- Darstellung der Übergänge Schule-Ausbildung, um schwierige Teilbereiche zu identifizieren und einen reibungslosen Übergang ohne „Warteschleifen“ zu befördern
- Darstellung von Strukturen der schulischen und außerschulischen Vernetzung/Unterstützung, um Transparenz zu schaffen, Lücken aufzudecken und zu schließen
- Ermittlung von Basisqualifikationen von Schulabgängerinnen und Schulabgängern, um tiefer gehende Informationen über die von Industrie und Handwerk beklagten fehlenden Kompetenzen in der „Ausbildungsreife“ von Schülern zu erlangen sowie abgestimmte Strategien zu entwickeln.

Die auf die Festlegung der thematischen Schwerpunkte aufbauenden Ziele des Bildungsmonitorings wurden als Vorlage am 15. Juni 2010 in den Schulausschuss des Landkreises eingebracht sowie am 2. September 2010 im Kreisausschuss einstimmig angenommen.

Die Erarbeitung der Handlungsempfehlungen erfolgt in Fachforen als „Expertenrunden“.

Im Mai 2011 wurden „Erste Ergebnisse“ für einen Bildungsbericht unter dem Titel „Bildungsbeteiligung und deren Rahmenbedingungen für Bildung im Landkreis Soltau-Fallingb.ostel“ veröffentlicht. Die Erkenntnisse wurden in der Steuerungsgruppe Bildungsmanagement der Kreisverwaltung und im Schulausschuss vorgestellt sowie die Veröffentlichung an alle relevanten Bildungsakteure des Landkreises versandt.

Durch die „Ersten Ergebnisse“ wurde der im Workshop am 18. März 2010 beschlossene Schwerpunkt „Sozialstruktur der Schülerinnen und Schüler“ abgedeckt. Das darauf aufbauende Fachforum „Chancengerechtigkeit in der schulischen Bildung“ fand am 10. Oktober 2011 in Neuenkirchen statt.

Das zweite Fachforum erfolgte am 17. Februar 2012 zu Analysen der Agentur für Arbeit zum Thema „Fachkräftebedarfe der Wirtschaft“.

Der nun vorliegende 1. Bildungsbericht ist die Datengrundlage für ein Fachforum zum Thema der Übergänge (beinhaltet auch den Schwerpunkt „Basisqualifikationen von Schulabgängerinnen und Schulabgängern“). Zum Thema „Außerschulische Vernetzung/Unterstützung“ wird eine Befragung von Schulleitungen und außerschulischen Einrichtungen durchgeführt.

Nach Ende der ersten Runde der Fachforen werden die Ergebnisse weiter ausgearbeitet und veröffentlicht. Es ist vorgesehen, den Masterplan Bildung jährlich fortzuschreiben.

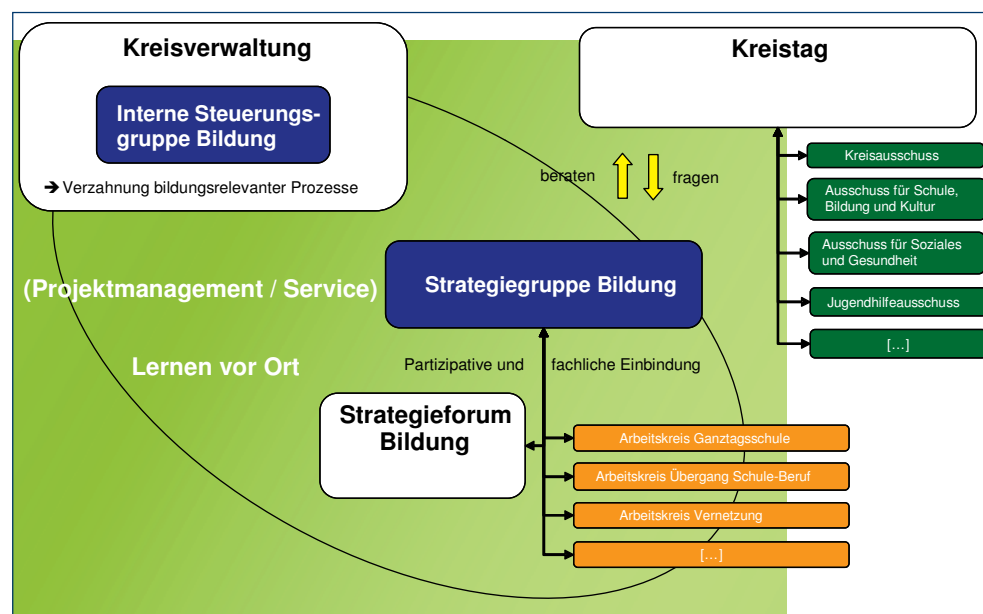
E 2 GREMIEN DER BILDUNGSLANDSCHAFT HEIDEKREIS

Die im Laufe der drei Jahre gesammelten Erfahrungen zur Entwicklung und Verbesserung von Bildungsangeboten, zur Abstimmung der vielfältigen Bildungsangebote und zur Akzeptanz von Qualifizierungsmaßnahmen haben gezeigt, dass eine solche Koordinierung nur dann von allen beteiligten Organisationen und den dort handelnden Menschen angenommen wird, wenn dies in einem transparenten Steuerungsprozess erfolgt. Ein gemeinsames Tragen von Entscheidungen ist insbesondere im Hinblick auf eine Nachhaltigkeit der Ergebnisse besonders wichtig. Mit dem fortschreitenden Aufbau des Bildungsmonitorings werden dabei künftig stärker die örtlichen Bedarfe berücksichtigt. Aus diesem Grund organisiert das Bildungsbüro seit 2010 den Aufbau von zwei Steuerungsgruppen für Bildung und stellt deren Gremienarbeit sicher.

Die Interne Steuerungsgruppe Bildung innerhalb der Kreisverwaltung, die Landrat Manfred Ostermann leitet und der die Erste Kreisrätin und die Fachbereichsleiter aller relevanten Fachbereiche sowie die Projektleiterin „Zukunftsregion Gesundheit“ und der Leiter des Bildungsbüros angehören, besteht seit 2010. Diese Steuerungsgruppe sorgt für den Informationsaustausch und die Abstimmung von Bildungsangeboten, die sich aus den verschiedenen Aufgabenbereichen der Kreisverwaltung ergeben.

Für die Bildungslandschaft Heidekreis wird derzeit eine „Strategiegruppe Bildung“ entwickelt. Dieses Gremium, in dem Institutionen vertreten sein sollen, die unmittelbar durch den Einsatz von Geldern und Personal kreisweit die Bildungsangebote verantworten, soll für eine ziel- und bedarfsgerechte Bildungsarbeit im Heidekreis sorgen. Ein Gremium zur Information und Beteiligung eines größeren Kreises von Bildungsakteuren wird das „Strategieforum Bildung“ sein (ABB. E-1).

Abb. E-1: Steuerungsorgane der Bildungslandschaft Heidekreis



Der Schulausschuss des Landkreises wurde zum Ausschuss für Schule und Bildung erweitert und begleitet die Arbeit des Bildungsbüros und der Steuerungsgruppen politisch.

KURZINTERPRETATION DER ERGEBNISSE

1. Bevölkerungsentwicklung und Bildungsteilnahme

Die Bevölkerungszahlen sind im Landkreis seit 2004 rückläufig. Die Kindertageseinrichtungen betraf diese Entwicklung bisher nicht, da es hier keinen Pflichtbesuch gibt und durch steigende Betreuungsquoten die Zahl der Kinder unter 3 Jahren in Kindertagesbetreuung sogar angestiegen ist. Für die Schulen ist die Entwicklung eine andere – hier werden auf Grundlage der aktuellen Daten bei den Grundschulen ein Rückgang der Schülerinnen- und Schülerzahlen im Heidekreis bis zum Schuljahr 2017/18 von 13,6 % vorausgesagt. Weniger Schülerinnen und Schüler bedeuten weniger Absolventinnen und Absolventen und somit weniger Menschen, die dem Arbeitsmarkt „zur Verfügung stehen“.

Zwar ist die Zahl der Geburten im Heidekreis 2010 im Vergleich zu 2009 angestiegen, dennoch sind dies nicht die Größenordnungen der in den nächsten Jahren aus dem Erwerbsleben ausscheidenden Jahrgänge. So darf sich die Gesellschaft aus humanistischer und aus ökonomischer Sicht kaum erlauben, dass Bildungsbiografien auf der Strecke bleiben.

2. Sozioökonomischer Hintergrund und Bildungsübergänge bzw. -erträge

Fehlende Integration der Eltern ins Berufsleben, ein geringes Einkommen und/oder eine geringe Ausbildung der Eltern stellen ein soziales, finanzielles bzw. kulturelles Risiko für die Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen dar.⁷⁴ Dieser Zusammenhang wurde in „Bildung im Heidekreis 2011 - Erste Ergebnisse“ zum Thema Bildungsbeteiligung nachgewiesen. In dem nun vorliegenden Bildungsbericht wurden schwerpunktmäßig Betrachtungen nach Geschlecht und Herkunft zu Bildungsübergängen und Bildungserträgen untersucht.

Bezüglich der sozioökonomischen Lage zeichnen die Schuldenlast und das Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner für den Heidekreis zwar kein düsteres Bild, lassen aber auch nicht darauf schließen, dass für den Bildungsbereich aus dem Vollen geschöpft werden kann. Das betrifft auch einzelne Personengruppen wie etwa 10 % der Kinder unter 15 Jahren, die in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II leben.

Bezogen auf das kulturelle Risiko für die Bildungschancen der Kinder wurde festgestellt, dass bei 29 % der Erziehungsberechtigten von Kindern vor der Einschulung der Bildungsgrad als „niedrig“ eingestuft wurde.

Für den Übergang in die Schule zeigt sich ein Zusammenhang zwischen Bildungsferne der Eltern und Sprachauffälligkeiten der Kinder.

Bei den Übergängen und Wechseln im Schulwesen gibt es besonders auffällig geschlechtsspezifische Unterschiede zugunsten der Mädchen, die häufiger Gymnasien und Realschulen besuchen und weniger von Klassenwiederholungen oder Abwärtsmobilität betroffen sind. Dementsprechend erwerben weibliche Jugendliche auch höherqualifizierende Schulabschlüsse.

Für nicht-deutsche Jugendliche wurde ein „steiniger“ Weg von der niedrigeren Betreuungsquote in Krippen über einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Haupt- und Förderschulen bis hin zum höheren Anteil im Übergangssystem der beruflichen Bildung verdeutlicht.

⁷⁴ Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.): Bildung in Deutschland 2010, S. 27.

Erkenntnisse zu Schülerinnen und Schüler aus sozioökonomisch schwächeren Familien gibt es zumindest für die Verteilung auf die einzelnen Schularten. Auch für diese Personengruppe ist ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Haupt- und Förderschulen festzustellen.

Wie gezeigt wurde, werden relativ häufig Schulabschlüsse an den berufsbildenden Schulen nachgeholt.

Je niedriger der Schulabschluss, desto höher die Wahrscheinlichkeit bei der beruflichen Bildung Angebote des Übergangssystem wahrzunehmen. Hierdurch verzögert sich das Einmünden in eine berufliche Ausbildung.

Die Gestaltung der Übergänge im Bildungsverlauf ist ein Arbeitsbereich, für den sich eine Bildungslandschaft auf den Weg macht. Eine weitere Aufgabe ist die Bildungsberichterstattung, die die Grundlage für bildungspolitische Entscheidungen und Planungen liefert. Dass weiterhin Handlungsbedarf besteht, haben die Ergebnisse des Bildungsberichts gezeigt.

ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS

a) Abbildungsverzeichnis

Abb. A 1-1: Städte und Gemeinden des Heidekreises	13
Abb. A 1.1-1: Altersstruktur im Heidekreis und in Niedersachsen (in Prozent)	14
Abb. A 1.2-1: Bevölkerungsentwicklung im Heidekreis 2001 - 2010 (Anzahl)	16
Abb. A 1.2-2: Bevölkerungsentwicklung im Heidekreis und in Niedersachsen 2010 zu 2004 (in Prozent)	17
Abb. A 1.3-1: Prognose der Salden aus demografischer Entwicklung und Wanderungsbewegungen für den Heidekreis bis 2025 (Anzahl)	18
Abb. A 1.3-2: Bevölkerungsprognose für den Heidekreis bis 2020 (Anzahl)	19
Abb. A 1.3-3: Bevölkerungsprognose für den Heidekreis bis 2025 im Vergleich	19
Abb. A 1.3-4: Bevölkerungspyramide für den Heidekreis 2008 und Prognose 2025	20
Abb. A 1.3-5: Schülerinnen- und Schülerzahlenprognose für die Grundschulen des Heidekreises bis 2017/18 (Anzahl)	21
Abb. A 1.3-6: Prognose der ins Berufsleben eintretenden und aus dem Berufsleben ausscheidenden Jahrgänge im Heidekreis bis 2025 (Anzahl)	22
Abb. A 1.4-1: Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung im Heidekreis und in Niedersachsen (in Prozent)	23
Abb. A 2.1-1: Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Einwohnerin oder Einwohner im Heidekreis und in Niedersachsen 2004 - 2009 (in Euro)	26
Abb. A 2.2-1: Erwerbstätigenquote im Heidekreis und in Niedersachsen nach Alters- und Personengruppen (in Prozent)	28
Abb. A 2.2-2: Quote der Hochqualifizierten im Heidekreis und in Niedersachsen (in Prozent)	29

Abb. A 2.3-1: SGB II - Quote erwerbsfähiger Hilfebedürftiger im Heidekreis 2009 und 2010 nach Alters- und Personengruppen (in Prozent)	30
Abb. A 2.3-2: SGB II – Quote erwerbsfähiger Hilfebedürftiger im Heidekreis und in Niedersachsen nach Alters- und Personengruppen (in Prozent)	30
Abb. B-1: Standorte der Kindertageseinrichtungen im Heidekreis	25
Abb. B 1-1: Kinder in Kindertagesbetreuung im Heidekreis 2007 - 2011 (Anzahl)	36
Abb. B 1-2: Betreuungsquote der unter 3-Jährigen im Heidekreis und in Niedersachsen 2009 - 2011 (in Prozent)	37
Abb. B 1-3: Ganztagsbetreuung (mehr als 7 Stunden) von Kindern unter 3 Jahren im Heidekreis und in Niedersachsen 2009 - 2011 (in Prozent)	37
Abb. B 1-4: Betreuungsquote der 3- bis 6-Jährigen im Heidekreis und in Niedersachsen 2009 - 2011 (in Prozent)	38
Abb. B 1-5: Ganztagsbetreuung (mehr als 7 Stunden) von 3- bis 6-Jährigen im Heidekreis und in Niedersachsen 2009 - 2011 (in Prozent)	38
Abb. B 2.2-1: Fristgerechte, frühzeitige und späte Einschulung in den Schuljahren 2000/01, 2005/06, 2008/09 sowie 2009/10 im Heidekreis (in Prozent)	42
Abb. B 2.2-2: Anteil der früh eingeschulter Kinder an den Schulanfängerinnen und -anfängern in den Schuljahren 2000/01, 2005/06, 2008/09 sowie 2009/10 im Heidekreis und in Niedersachsen (in Prozent)	43
Abb. B 2.2-3: Anteil der früh eingeschulter Kinder an den Schulanfängerinnen und -anfängern in den Schuljahren 2000/01, 2005/06, 2008/09 sowie 2009/10 im Heidekreis nach Geschlecht (in Prozent)	43
Abb. B 2.2-4: Anteil der zurückgestellten Kinder an den Schulanfängerinnen und -anfängern in den Schuljahren 2000/01, 2005/06, 2008/09 sowie 2009/10 im Heidekreis (in Prozent)	44
Abb. B 2.2-5: Anteil der zurückgestellten Kinder an den Schulanfängerinnen und -anfängern in den Schuljahren 2000/01, 2005/06, 2008/09 und 2009/10 im Heidekreis nach Geschlecht (in Prozent)	45
Abb. B 2.3-1: Bildungsgrad der Eltern im Heidekreis 2009 - 2011 (in Prozent)	46

Abb. B 2.3-2: Häufigkeit von Sprachauffälligkeiten von Kindern vor der Einschulung nach Bildungsgrad der Eltern im Heidekreis 2009 - 2011 (in Prozent)	47
Abb. C-1: Standorte der Grund- und Förderschulen im Heidekreis	51
Abb. C-2: Schulbezirke der Haupt- und Realschulen bzw. Oberschulen in öffentlicher Trägerschaft im Heidekreis	52
Abb. C-3: Schulbezirke der Gymnasien und Kooperativen Gesamtschulen in öffentlicher Trägerschaft im Heidekreis	53
Abb. C 1-1: Anteil aller Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe 1 im Heidekreis nach Schularten 2006 - 2010 (in Prozent)	54
Abb. C 1-2: Anteil der Schülerinnen und Schüler an den Schularten im Heidekreis und in Niedersachsen (in Prozent)	55
Abb. C 1-3: Anteil nicht-deutscher Schülerinnen und Schüler an den Schularten im Heidekreis (in Prozent)	56
Abb. C 1-4: Anteil innerhalb der Gruppe nicht-deutscher Schülerinnen und Schüler an den Schularten im Heidekreis 2004 und 2008 (in Prozent)	56
Abb. C 1-5: Anteil der Schülerinnen und Schüler im Heidekreis, die von der entgeltlichen Ausleihe von Lernmitteln befreit sind, nach Schularten (in Prozent)	58
Abb. C 2.1-1: Übergänge von der Grundschule in die Sekundarstufe 1 im Heidekreis 2005 - 2009 nach Schularten (in Prozent)	59
Abb. C 2.1-2: Schullaufbahneempfehlungen und tatsächliche Anmeldungen im Übergang Grundschule – Sek.1 im Heidekreis (in Prozent)	60
Abb. C 2.1-3: Übergänge von der Grundschule in die Sekundarstufe 1 im Heidekreis und in Niedersachsen nach Schularten (in Prozent)	61
Abb. C 2.1-4: Übergänge von der Grundschule in die Sekundarstufe 1 im Heidekreis nach Geschlecht und Schularten (in Prozent)	61
Abb. C 2.1-5a: Übergänge von der Grundschule in die Sekundarstufe 1 in den Städten und Gemeinden des Heidekreises mit Oberschulen (in Prozent)	62

Abb. C 2.1-5b: Übergänge von der Grundschule in die Sekundarstufe 1 in den Städten und Gemeinden des Heidekreises ohne Oberschulen (in Prozent)	63
Abb. C 2.2-1: Schulartwechsel in den Klassenstufen 7 - 9 im Heidekreis nach Schularten (Anzahl)	65
Abb. C 2.3-1: Anteil der Klassenwiederholungen im Heidekreis 2005 - 2009 nach Schularten (in Prozent)	67
Abb. C 2.3-2: Anteil der Klassenwiederholungen im Heidekreis und in Niedersachsen nach Schularten (in Prozent)	67
Abb. C 2.3-3: Anteil der Klassenwiederholungen im Heidekreis nach Geschlecht und Schularten (in Prozent)	68
Abb. C 3-1: Schulabgängerinnen und -abgänger von allgemeinbildenden Schulen im Heidekreis 2007 - 2010 nach Abschlussart (Anzahl)	69
Abb. C 3-2: Schulabgangsquoten von allgemeinbildenden Schulen im Heidekreis 2007 - 2010 nach Abschlussart (in Prozent)	70
Abb. C 3-3: Schulabgangsquoten von allgemeinbildenden Schulen im Heidekreis und in Niedersachsen nach Abschlussart (in Prozent)	71
Abb. C 3-4: Schulabgangsquoten von allgemeinbildenden Schulen im Heidekreis nach Abschlussart und Geschlecht (in Prozent)	71
Abb. C 3-5: Schulabgangsquoten von allgemeinbildenden Schulen im Heidekreis nach Abschlussart und Nationalität (in Prozent)	72
Abb. C 4-1: Stichprobenentwicklung in drei Befragungswellen	74
Abb. C 4-2: Wertentwicklungen der Einstellungen zur Berufswahl nach Klassenstufe	76
Abb. C 4-3: Wertentwicklungen der Berufswahlaktivitäten nach Klassenstufe	77
Abb. C 4-4: Wertentwicklungen der Wirksamkeitsüberzeugungen nach Klassenstufe	78
Abb. C 4-5: Wertentwicklungen der emotionalen Stabilität im Berufswahlprozess nach Klassenstufe	79

Abb. D 1-1: Entwicklung der Schülerinnen- und Schülerzahlen an den berufsbildenden Schulen im Heidekreis 2007 - 2011 (Anzahl)	83
Abb. D 2-1: Neueintritte in das Berufsbildungssystem im Heidekreis 2005 - 2009 (in Prozent)	86
Abb. D 2-2: Neueintritte in das Berufsbildungssystem im Heidekreis und in Niedersachsen (in Prozent)	87
Abb. D 2-3: Verteilung der Neueintritte in das Berufsbildungssystem im Heidekreis nach Teilbereichen und schulischer Vorbildung (Anzahl; prozentuale Verteilung)	87
Abb. D 2-4: Neueintritte in das Berufsbildungssystem im Heidekreis gesamt und innerhalb der Gruppe nicht-deutscher Jugendlicher (in Prozent)	88
Abb. D 4-1: Vertragsauflösungen im Heidekreis und in Niedersachsen nach Ausbildungsbereichen (in Prozent)	91
Abb. D 4-2: Vertragsauflösungen im Heidekreis nach Ausbildungsbereichen und Geschlecht (in Prozent)	92
Abb. D 4-3: Vertragsauflösungen im ersten Ausbildungsjahr im Heidekreis (in Prozent)	93
Abb. E-1: Steuerungsorgane der Bildungslandschaft Heidekreis	98

b) Tabellenverzeichnis

Tab. A 1.1-1: Altersstruktur in den Städten und Gemeinden des Heidekreises (in Prozent)	15
Tab. A 1.2-1: Bevölkerungsentwicklung in den Städten und Gemeinden des Heidekreises 2004, 2009 und 2010 (in Prozent)	17
Tab. A 1.2-2: Demografische Entwicklung und Wanderungsbewegungen im Heidekreis 2009 und 2010 (Anzahl)	17
Tab. A 2.2-1: Anteil der Beschäftigten im Heidekreis und in Niedersachsen nach Wirt- schaftsbereichen (in Prozent)	27
Tab. A 2.2-2: Wichtigste Wirtschaftsbereiche in den Städten und Gemeinden im Heidekreis (in Prozent)	27

Tab. A 2.4-1: Erhebung des Nettoeinkommens der Haushalte über Kitas in Bad Fallingbostel (in Prozent)	32
Tab. A 2.4-2: Erhebung des Nettoeinkommens der Haushalte über Kitas in Walsrode (in Prozent)	33
Tab. B 2.1-1: Schülerinnen- und Schülerzahlen der 1. Klassen der allgemeinbildenden Schulen in öffentlicher Trägerschaft in den Städten und Gemeinden des Heidekreises, Schuljahre 2009/10 - 2011/12 sowie als Prognose für 2012/13 - 2014/15 (Anzahl)	41
Tab. C-1: Art und Trägerschaft der allgemeinbildenden Schulen im Heidekreis	49
Tab. C 2.1-1: Schülerinnen- und Schülerzahlenprognose für den Heidekreis bis 2017/18 nach Schularten (Anzahl)	64
Tab. D 1-1: Schülerinnen- und Schülerzahlen der berufsbildenden Schulen im Heidekreis 2005, 2009 und 2010 nach Berufsfeldern (Anzahl)	84
Tab. D 2-1: Verteilung der Neueintritte in das Berufsbildungssystem im Heidekreis nach Geschlecht (Anzahl; in Prozent)	88
Tab. D 3-1: Schulabgängerinnen und -abgänger an berufsbildenden Schulen im Heidekreis 2008 - 2010 (Anzahl)	89

TABELLENANHANG

In Kapitel C 2.1 wurden die Quoten für den Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe 1 nach Städten und Gemeinden des Heidekreises dargestellt. An dieser Stelle erfolgt eine genaue Aufstellung des Zustandekommens dieser Quoten.

Hinweis: Die Zählung der Schülerinnen und Schüler in der Klassenstufe 4 der Grundschule erfolgt in Niedersachsen immer zu Beginn des Schuljahres. Durch Zu- und Fortzüge o.ä. innerhalb des Zeitraums bis zum Übergang auf die weiterführende Schule kann die Summe der einzelnen Quoten von insgesamt 100% abweichen.

HS = Hauptschule

RS = Realschule

GY = Gymnasium

SAMTGEMEINDE AHLDEN

	ANZAHL DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER
4. Klassen 2010/11	70
ÜBERGÄNGE 2011/12 AUF	
Oberschule (Hodenhausen)	39 (55,7%)
Kooperative Gesamtschule (Schwarmstedt)	20 (28,6%)
Hauptschulzweig	<3 (2,9%)
Realschulzweig	<3 (2,9%)
Gymnasialzweig	16 (22,9%)
Gymnasium (Walsrode)	12 (17,1%)

STADT BAD FALLINGBOSTEL

	ANZAHL DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER
4. Klassen 2010/11	102
ÜBERGÄNGE 2011/12 AUF	
Oberschule (Bad Fallingbostel)	66 (64,7%)
Gymnasium (Walsrode)	29 (28,4%)

GEMEINDE BISPINGEN

	ANZAHL DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER
4. Klassen 2010/11	60
ÜBERGÄNGE 2011/12 AUF	
Oberschule (Bispingen)	29 + <3 (RS Soltau) (50,0%)
Kooperative Gesamtschule (Schneverdingen)	8 (13,3%)
Hauptschulzweig	<3 (1,7%)
Realschulzweig	7 (11,7%)
Gymnasialzweig	0 (0,0%)
Gymnasium (Munster)	26 (43,3%)

GEMEINDE BOMLITZ

	ANZAHL DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER
4. Klassen 2010/11	83
ÜBERGÄNGE 2011/12 AUF	
Oberschule (Bomlitz)	63 + <3 (HS Walsrode) (77,1%)
Gymnasium (Walsrode)	17 (20,5%)

STADT MUNSTER

	ANZAHL DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER
4. Klassen 2010/11	136
ÜBERGÄNGE 2011/12 AUF	
Hauptschule (Munster)	27 (19,9%)
Realschule (Munster)	66 (48,5%)
Gymnasium (Munster)	42 (30,9%)

GEMEINDE NEUENKIRCHEN

	ANZAHL DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER
4. Klassen 2010/11	53
ÜBERGÄNGE 2011/12 AUF	
Oberschule (Neuenkirchen)	27 + <3 (RS Soltau) (54,7%)
Kooperative Gesamtschule (Schneverdingen)	21 (39,6%)
Hauptschulzweig	0 (0,0%)
Realschulzweig	9 (17,0%)
Gymnasialzweig	12 (22,6%)
Gymnasium (Soltau)	<3 (1,9%)

SAMTGEMEINDE RETHEM (ALLER)

	ANZAHL DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER
4. Klassen 2010/11	43
ÜBERGÄNGE 2011/12 AUF	
Hauptschule (Rethem/Aller)	9 (20,9%)
Realschule (Rethem/Aller)	26 (60,5%)
Gymnasium (Walsrode)	5 (11,6%)

STADT SCHNEVERDINGEN

	ANZAHL DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER
4. Klassen 2010/11	173
ÜBERGÄNGE 2011/12 AUF	
Hauptschule (Schneverdingen)	21 (12,1%)
Realschule (Schneverdingen)	68 (39,3%)
Gymnasium (Schneverdingen)	86 (49,7%)

SAMTGEMEINDE SCHWARMSTEDT

	ANZAHL DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER
4. Klassen 2010/11	125
ÜBERGÄNGE 2011/12 AUF	
Hauptschule (Schwarmstedt)	10 (8%)
Realschule (Schwarmstedt)	56 (44,8%)
Gymnasium (Schwarmstedt)	54 (43,2%)

STADT SOLTAU

	ANZAHL DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER
4. Klassen 2010/11	228
ÜBERGÄNGE 2011/12 AUF	
Hauptschule (Soltau)	40 (17,5%)
Realschule (Soltau)	87 (38,2%)
Gymnasium (Soltau)	100 (43,9%)

STADT WALSRÖDE

	ANZAHL DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER
4. Klassen 2010/11	248
ÜBERGÄNGE 2011/12 AUF	
Hauptschule (Walsrode)	33 (13,3%)
Realschule (Walsrode)	90 (36,3%)
Gymnasium (Walsrode)	96 (38,7%)
Oberschule (Bad Fallingb.ostel)	8 (3,2%)

GEMEINDE WIETZENDORF

	ANZAHL DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER
4. Klassen 2010/11	45
ÜBERGÄNGE 2011/12 AUF	
Hauptschule (Wietzendorf)	9 (20,0%)
Realschule (Soltau)	17 (37,8%)
Gymnasium (Soltau)	17 (37,8%)

